MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1924

495 (24.10.1924) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218186

Freitag, 24. Oktober

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 495

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei entl. Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr 17590 Karlsruhe. – Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. – Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 24, Gontardplatz 4. – Fernspr. Nr. 7941 – 7945. – Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 1.– G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufgr. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

Krisis bei den Deutschnationalen

Rücktritt Hergts

☒ **Berlin, 24. Okt.** (Von unserem Berliner Büro.) Das Ereignis des Tages ist der Rücktritt Dr. Hergts von der Auseinandersetzung in der deutschnationalen Presse nicht unerwartet, und doch wirkt er, nun er Tatsache geworden ist, wie eine Sensation. Gerade mit Rücksicht auf die Diskussionen in der Presse kann man den Rücktritt hier nicht anders auslegen denn als ein Entgegenkommen gegen die Wünsche der scharfen und zu keinen Kompromissen geneigten Richtung in der deutschnationalen Partei. Hält man das Scheiden Hergts zusammen mit dem halb und halb desavouierten Wahlaufruf, so bliebe wirklich nur noch eine Deutung übrig: Die Deutschnationalen sind des Diplomatisierens satt, sie denken auch gar nicht daran, sich in irgend einer Form an einen Block der Mitte anzugliedern, sie wollen entweder Reich und Staat nach ihrem Bilde formen, oder aber, wie das z. B. gestern abend in der Deutschen Ztg. gefordert worden war, schärfste Opposition sein.

In der deutschnationalen Presse wird natürlich die Bedeutung dieses Rücktritts nach Kräften zu vertuschen gesucht. Der „Tag" bekommt es sogar fertig, zu versichern, der Rücktritt Hergts bedeute keineswegs „den Richtungswechsel in der Partei". Herr Hergt sei zwar für einen gemäßigten Kurs gewesen und hätte sich bemüht, vermittelnd zu wirken, aber sein voraussichtlicher Nachfolger Dr. Winkler ist nur Platzhalter. Sein eigentlicher Nachfolger würde Tirpitz werden, der ja wohl auch als Realpolitiker anzusprechen sei, er hätte bei der Abstimmung über die Dawesgesetze sogar zu den Jasagern gehört.

Zunächst wird man wohl abzuwarten haben, ob Herr v. Tirpitz wirklich der Erstchargierte der Deutschnationalen wird. Wenn es nach der Deutschen Ztg. geht, sicher nicht, denn dort werden zwar nach dem Grundsatz „Ueber die Polen nur Gutes!", Herrn Hergt Rosen auf das Grab streut. Dann aber heißt es: „Den Aufgaben eines Führers der vaterländischen Bewegung im heutigen Deutschland sei er nicht gewachsen gewesen. Heute seien rücksichtslose Entschlossenheit und kühler Wagemut zu solchem Berufe nötig, fester Wille, zähe Härte, und unbeirrbare Zuversicht. Der 75jährige Tirpitz kann gewiß viel, aber ob er den Wünschen der Deutschen Ztg. und ihrer sicher nicht geringen Gefolgschaft in der deutschnationalen Partei wird genügen können, erscheint uns einigermaßen fraglich.

Der neue provisorische Vorsitzende der deutschnationalen Partei, Winkler, ist 68 Jahre alt, war früher einmal Landrat in der Provinz Sachsen, ist seit 1906 Generaldirektor der dortigen Landesfeuer-Sozietät. Seit 1915 ist er Vorsitzender der Generalsynode der evangelischen Landeskirche Preußens. Winkler war vorübergehend von 1905—1908 auch Reichstagsabgeordneter, dauernd gehört er seit 1893 dem preußischen Landtag an.

Das Ergebnis der Vorstandssitzung

Ein parteioffiziöses Communiqué der Deutschnationalen Volkspartei, das in den gestrigen Abendstunden ausgegeben wurde, bringt die Mitteilung, daß Hergt nunmehr den Vorsitz in der Partei niedergelegt hat, in folgender Form:

„Der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei hielt im Reichstag eine Sitzung ab, in der an erster Stelle die Fragen des Wahlkampfes erörtert wurden. Der bisherige Parteivorsitzende, Staatsminister Hergt, erklärte, entsprechend seiner bekannten öffentlichen Ankündigung, daß er den Parteivorsitz niederlege, nachdem die Verhandlungen über die Regierungsbildung ihr Ende gefunden hätten. Der Parteivorstand nahm mit herzlichstem Bedauern den Entschluß des hochverdienten Parteiführers zur Kenntnis, sprach ihm den herzlichsten Dank für seine erfolgreiche und selbstlose Leitung der Partei aus und richtete an ihn die einmütige Bitte, als Mitglied der Parteileitung weiterhin der Partei seine Kraft zur Verfügung zu stellen, die unter ihm zur stärksten Partei Deutschlands geworden sei.

Mit der Parteiführung wurde bis zur satzungsgemäßen Neuwahl der Parteiinstanzen (Ende dieses Jahres) der Vorsitzende der preußischen Landtagsfraktion, Winckler, betraut. Zugleich wurde der Großadmiral v. Tirpitz einhellig zum Mitglied der Parteileitung ernannt."

Die liebenswürdige Form ändert nichts an der Tatsache, daß Hergt durch seinen freiwilligen Rücktritt der Absägung zuvorgekommen ist.

Verteidigung des Zentrums gegen deutschnationale Vorwürfe

Von den Zentrumsabgeordneten von Gerard und Lammers wird folgende Erklärung verbreitet:

In dem Wahlaufruf der Deutschnationalen ist folgender Absatz enthalten: „Führende Regierungsparteien haben uns Deutschnationalen Ende August feierlich ihr Wort verpfändet. Die Deutschnationale Volkspartei war zum Regierungseintritt unter Hintansetzung schwerer Bedenken im Interesse des Vaterlandes bereit. Das gegebene Wort wurde nicht eingelöst." Eine weitere Deutschnationale Kundgebung sagt, daß die Deutsche Volkspartei die gegebene Zusicherung gehalten hat. Dieser Satz kann dahin verstanden werden, daß die Zentrumsfraktion Ende August ihr Wort verpfändet, aber nicht eingelöst habe. Deshalb stellen die Unterzeichneten fest:

1. Den deutschnationalen Vertretern ist von den Unterzeichneten namens der Zentrumsfraktion lediglich folgende Erklärung abgegeben worden: a) Bei Annahme des Londoner Abkommens durch die Deutschnationalen wird eine entsprechende Vertretung der letzteren in den Ausschüssen zur Durchführung des Abkommens als selbstverständlich erachtet.

b. Die Zentrumsfraktion hat einstimmig auf dem Standpunkt gestanden, daß bei Annahme des Sachverständigengutachtens durch die Deutschnationalen diese eine Vertretung in der Regierung finden würden.

Abg. Lammers fügte den deutschnationalen Vertretern gegenüber ausdrücklich hinzu, daß gleichzeitig Verhandlungen nach links durch diese Erklärung nicht ausgeschlossen werden sollen. Die Notwendigkeit, dem Reichskanzler in der Angelegenheit völlig freie Hand zu lassen, wurde von den Unterzeichneten ausdrücklich betont.

2. Am 29. August ging dem Abgeordn. von Gerard ein Brief des Vorsitzenden der Deutschnationalen zu, der oben geschildertem Sachverhalt in keiner Weise entsprach. Der Inhalt dieses Briefes wurde gegenüber dem Abg. Westarp und von Lindeiner von dem Abg. von Gerard sofort als sachlich durchaus unzutreffend bezeichnet, was Graf Westarp in loyaler Weise anerkannte.

3. Die Fraktion des Zentrums hat „auch unter Hintansetzung schwerer Bedenken im Interesse des Vaterlandes" ihr Möglichstes getan, um eine Mitarbeit der Deutschnationalen an der Regierung herbeizuführen. Sie hat sich dabei in vollem Umfange auf den Boden der Erklärung ihrer Unterhändler gestellt. Die Vorkommnisse haben gezeigt, daß die Erweiterung der Regierung nicht an der Haltung des Zentrums gescheitert ist.

* * *

Der Linkskurs der Demokraten

Im demokratischen Klub in Berlin sprach gestern der Führer der bisherigen demokratischen Reichstagsfraktion, Koch, über die von der Fraktion in der vergangenen Woche betriebene Politik und über die Stellung der Partei im Wahlkampf. Koch führte bei dieser Gelegenheit aus, was schon im Wahlaufruf dargelegt worden war, daß die Extremen nicht ans Ruder kommen dürften; die Mitte muß regieren, bald nach rechts, bald nach links sich verlagern, um das Gleichgewicht zu behalten. Soll aber die Trennung in zwei Lager stattfinden, so ist der Platz der Demokraten einheitlich bei der Linken, schon um die Sozialdemokratie nicht allein bei einem Umschlag des Pendels an die Regierung kommen zu lassen. (!)

Echt „Berliner Tageblatt"

Das „B. T." behauptet, Professor Gerland, der soeben aus der demokratischen Partei ausgeschieden ist, sei von der Deutschen Volkspartei an zweiter Stelle als Kandidat auf die Reichsliste gestellt worden. Das „B. T." verbindet damit die geschmacklose Bemerkung, Herr Gerland hätte anscheinend schon Sicherungen nach rechts zu einem Zeitpunkt getroffen, wo er äußerlich mit ganzem Herzen in der demokratischen Fraktion mitarbeitete. Nach unserer Kenntnis wird keiner der Ausgeschiedenen vorderhand sich der Deutschen Volkspartei anschließen.

Es ist möglich, daß Keinath und Gerland schon jetzt wieder kandidieren werden, dann aber werden sie wohl auf dem Boden einer anderen Kombination sich stellen. Herr Schäffer wird bei diesen Wahlen, wie wir hören, nicht kandidieren.

Noch ein Korb

Die Wahlkreisorganisation der Deutschen demokratischen Partei für Oberbayern und Schwaben hatte ihrem früheren Vertreter und Kandidaten Reichsminister Hamm, die Spitzenkandidatur erneut angetragen. Reichsminister Hamm teilte jedoch, wie die „Allgem. Ztg." berichtet, mit, daß er nicht in der Lage sei, die Last eines Wahlkampfes diesmal auf sich zu nehmen. Er werde jedoch der Partei jede ihm mögliche Unterstützung geben. Die Wahlkreisorganisation der Demokratischen Partei hat daraufhin den Münchner Archivrat Dr. Dirr als Spitzenkandidaten aufgestellt.

Haftbefehl gegen die kommunistische Fraktion

In Berlin fanden weitere Haussuchungen bei den kommunistischen Abgeordneten Scholem und Stöcker statt, die, wie alle übrigen kommunistischen Abgeordneten flüchtig sind. Der Untersuchungsrichter hat außer den bereits verhafteten Abgeordneten Höllein, Maslowski und Eppstein gegen weitere 59 kommunistische Abgeordnete Haftbefehl erlassen, deren Aufenthalt aber bisher nicht bekannt ist. Die Kommunistische Partei soll versucht haben, bei den sozialistischen Gewerkschaften für einen Proteststreik Stimmung zu machen, um die vorläufige Zurückziehung der Haftbefehle zu erzwingen. Diese Versuche seien jedoch gescheitert. In der Leitung der K. P. D. wird befürchtet, daß durch den Ausfall der 62 führenden Agitatoren ihm Wahlkampf ihre Partei stark vermindert in den neuen Reichstag einziehen wird.

Eröffnung des bayrischen Landtags

Der bayerische Landtag wurde gestern vormittag um 10.15 Uhr in Anwesenheit von Ministerpräsident Dr. Held und dem gesamten Staatsministerium mit Ausnahme des nach Berlin gereisten Landwirtschaftsministers, mit Begrüßungsworten des Landtagspräsidenten Königsbauer eröffnet, der der Räumung der neubesetzten Gebiete, der Rückkehr der Gefangenen und Ausgewiesenen und der Flüssigmachung der Kapitalien der Auslandsanleihe gedachte, aus denen die Hoffnung geschöpft werden könne, daß die deutsche Wirtschaft sich wieder erheben kann. Auch die Fahrt des Zeppelins über den Ozean habe diese Hoffnung gestärkt. Zwei Anträge des kommunistischen Abgeordneten Schlaffer zur Geschäftsordnung, Gewährung von Wahlfreiheit für die Kommunisten und Freilassung der Schutzhaftgefangenen, wurden unter lebhafter Unruhe und Pfuirufen der Kommunisten abgelehnt. Darauf hielt Finanzminister Dr. Krausneck seine Etatsrede.

Gleichgewicht im bayerischen Staatshaushalt

Finanzminister Dr. Krausneck legte dem Landtag den Doppeletat für die Jahre 1924 und 1925 vor. Es ist der Staatsregierung gelungen, das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Der ordentliche Haushalt für 1924 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 544 Millionen, jener für 1925 mit rund 562 Millionen Goldmark ab. Der außerordentliche Haushalt bilanziert für 1924 mit 16 790 000 Mark, für 1925 mit 3 460 000 Mark.

Rücktritt des Senats der Stadt Bremen

Der Senat der Stadt Bremen hat der Bürgerschaft gestern folgende Mitteilung zugehen lassen: Nachdem die Bürgerschaft dem Senat mit ausdrücklichem Beschluß vom 17. Oktober ihr Vertrauen entzogen hat, tritt der Senat gemäß § 55 Absatz 1 der Verfassung zurück und ersucht die Bürgerschaft, gemäß § 37 der Verfassung in der dort vorgesehenen gesetzlichen Frist die Neuwahlen vorzunehmen. Bis zur Wahl eines neuen Senats wird der Senat gemäß § 54 der Verfassung die Geschäfte weiter führen.

* **Darmstadt**, 24. Okt. Der hessische Landtagsabgeordnete und frühere Reichstagsabgeordnete Dr Urban (Deutsche Volkspartei) ist gestern gestorben.

„Der gordische Knoten"

Von Dr. Zapf

Der Berliner Berichterstatter des „Echo de Paris" stellt in einem Gedächtnisartikel zur ersten Wiederkehr des Tages der Schaffung der Rentenmark fest: Das Werk Bismarcks war niemals in größerer Gefahr als im Oktober 1923. Das Rheinland dachte daran, sich selbständig zu machen. In Sachsen herrschte der Kommunismus, Bayern stand in offener Auflehnung gegen Berlin unter dem Einfluß rebellischer Generale. Die Zeiten haben sich geändert. Frankreich räumt das Ruhrgebiet, ohne irgendeinen Preis für seine Anstrengungen erhalten zu haben. Der Friedensvertrag existiert nur noch auf dem Papier. Die Alliierten machen Bücklinge vor Deutschland. In Deutschland selbst haben die Tage der Angst und Unsicherheit einer sicheren Lage Platz gemacht. Wer Deutschland im Oktober 1923 kannte, stellt mit Erstaunen eine tiefe und sichtbare Aenderung fest: Deutschland erholt sich mit Riesenschritten.

Die „Liberté" stellt einen Kalender auf: Am 10. Januar 1925 Räumung Kölns, August 1925 Deutschlands Eintritt in den Völkerbund, hocherhobenen Hauptes; September 1925 unterdrückt der Völkerbund die Besetzung des linken Rheinufers. Oktober 1925 Anschluß Oesterreichs an Deutschland. September 1926 stimmt Elsaß für Deutschland.

Es sind dies groteske Ueb..treibungen, zum Zwecke, die politischen Leidenschaften in Frankreich aufs neue zu entfachen. Aber einen kleinen Kern Wahrheit birgt auch die Uebertreibung. Wir haben zweifellos einen Schritt vorwärts gemacht. Das Pendel, noch vor einem Jahre in den heftigsten Schwingungen des ausgehenden Ruhrkampfes, schlägt allmählich ruhiger und gleichmäßiger. Die Stabilisierung der Währung, die einstweilige Regelung der Reparationsfrage, die Befreiung des Westens von den Lasten und Bedrückungen des Regimes Poincaré, dies alles sind bescheidene Anfänge, aber immerhin die deutlichen Ansätze einer Besserung unserer politischen Verhältnisse. Sollen diese Ansätze nicht verkümmern, dann sind vor allem die parlamentarischen Verhältnisse zu konsolidieren. Die Gesetzgebungsmaschine muß funktionieren, wenn Staat und Wirtschaft in Ruhe arbeiten wollen. Die Arithmetik lehrt, daß dies in dem nunmehr aufgelösten Reichstag nur zu erreichen war, wenn die 120 der Deutschnationalen Partei und der Bayerischen Volkspartei sich den rund 140 Stimmen der Regierungskoalition angliedern ließen. Dies war das Ergebnis des heutigen Reichstagswahlrechts in der Wahl vom 4. Mai d. J. Aber alle diejenigen, welche das Wort demokratisch tagtäglich im Munde führen, dachten nicht daran, das Ergebnis des demokratischsten aller Wahlrechte anzuerkennen. Nur 100 Sozialdemokraten im Reichstag, das paßte der Linken nicht. Schon bei der Annahme des Londoner Abkommens fand sich in der ganzen Linkspresse die Parole: Schickt diesen Reichstag nach Hause. Ob durch eine Auflösung des Reichstages im August die Annahme des Londoner Abkommens verhindert oder um mindestens drei Monate verzögert worden wäre, ob die Gefangenen drei Monate länger schmachten mußten, ob die Ausgewiesenen weitere drei Monate in den Notquartieren und den deprimierendsten Verhältnissen ausharren konnten, ob die Lasten und Bedrückungen des besetzten Gebietes und die unerträgliche Ungewißheit, welche auf dem ganzen deutschen wirtschaftlichen und politischen Leben lag, noch drei Monate länger angedauert hätte, das war den damaligen Befürworten der Auflösung ziemlich gleichgültig. Die Versuche der Deutschen Volkspartei, durch Gewinnung einer entsprechenden Anzahl von Stimmen der Deutschnationalen, dem Londoner Abkommen die Genehmigung des Reichstages zu verschaffen, wurden mit unverholener Mißbilligung aufgenommen und ihr schließlicher Erfolg mißgünstig betrachtet und mit Angriffen auf die D. V. P. begleitet. Als dann die Bemühungen der Deutschen Volkspartei der Regierung eine feste Majorität zu verschaffen und damit für absehbare Zeit neue Parlamentskrisen zu vermeiden, von neuem einsetzten, hielten es dieselben Kreise, welche die Auflösung vor kurzem noch als ihr politisches Ziel bezeichnet hatten, für richtig, der Deutschen Volkspartei vorzuwerfen, sie beschwöre leichtherzig Krisen herauf und gefalle sich darin, dem deutschen Volke die Unannehmlichkeiten der Auflösung ohne jeden Grund zu machen. Es ist ja die höchste Kunst der politischen Polemik, dem Gegner das Gegenteil von dem anzudichten, was er eigentlich erstrebte.

Die Demokratische Partei ist nicht einheitlich. Ein starker Teil ist nicht grundsätzlich, sondern nur zur Zeit gegen die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung. Ihre Minister traten offen für die Rechtserweiterung ein. Die demokratische Partei steht aber wie ihre Vorgängerin während des Kaiserreichs unter der Diktatur ihrer großen Presse. Dort liegen auch die internationalen Verbindungen, die bei der endgültigen Entscheidung eine Rolle gespielt haben dürften. Eines dieser Blätter hat geschrieben, die Demokratische Partei würde sich bei einer Rechtserweiterung der Koalition in die Rolle einer bedeutungslosen Flügelpartei zurückgedrängt sehen. Zart war angedeutet, daß dann die der Demokratischen Partei bisher reservierten zwei Ministersitze und die sichere Domäne, die man sich in der Reichsbank, in den Deutschen Werken, und erst unlängst in der neuen Reichseisenbahngesellschaft zu sichern gewußt hatte, schwer zu verteidigen sein würden. Diese Gedanken haben bei der Demokratischen Partei gesiegt. Man sah nicht, daß man nach Ablauf von drei Monaten vor demselben Problem stehen würde. Dieselbe Partei, die Jahrzehnte lang mit Recht dem alten Kaiserreich vorgeworfen hatte, daß der Ausschluß bestimmter Volkskreise von der Leitung der Staatsgeschäfte unter dem Vorwand ihrer Unzuverlässigkeit ein politisches Verbrechen ist, war unbedenklich bereit, unter der Republik einer Schicht, die ein Viertel bis ein Fünftel des Volkes ausmacht, und bereit war, auf dem gegebenen staatsrechtlichen Boden mitzuarbeiten, die Fähigkeit zur Koalition und zur Regierungsbildung abzusprechen. Sie sah nicht, daß ihre Politik die Zerreißung des deutschen Volkes in schwarz-weiß-rote und schwarz-rot-goldene Gruppen verewigen müsse. Sie sah nicht, daß mit der Einbeziehung der Deutschnationalen in die Reihen der Koalition die Republik den größten Erfolg, den bedeutendsten Schritt zur inneren Konsolidierung erlebt hätte, der ihr seit 1918 beschieden war. Nur um des demokratischen Parteiegoismus willen ist das deutsche Volk in die Aufregung, Unkosten und Mühen eines zweiten Wahlkampfes in dem gleichen Jahre gestürzt worden.

Die Deutsche Volkspartei wünscht in erster Linie konsequente Fortführung der nationalen Realpolitik, den Ausbau aller Ansätze zu innerer Gesundung und zu diesem Zwecke die Schaffung stabiler Parlamentsverhältnisse. Deshalb muß sie den Kampf gegen den Parteiegoismus der Demokraten führen. Diese Gruppe muß wieder auf die Kreise beschränkt werden, die sie jetzt beherrschen. Die Deutsche Volkspartei wird aber auch in voller Unabhängigkeit gegen rechts in den Wahlkampf ziehen. Nicht blinde unverbesserliche Liebe zu der Deutschnationalen Partei, sondern die Erkenntnis hat unsere Schritte diktiert, daß die Heranziehung und

MARCHIVUM

Bildung der Deutschnationalen Partei der Festigung des schwer erschütterten Staates dienen werde.

Unser, in absoluter Einmütigkeit unserer Minister und der Fraktion unternommener Versuch, den Parteikampf in feste Land zu wandeln, hat die Zustimmung der ganzen Partei gefunden. Beitrittserklärungen aus allen Lagern sind erfolgt. Hunderttausende von Deutschen, die bisher dem Parteigetriebe zweifelnd, ja ablehnend gegenüberstanden, wünschen nichts anderes als endlich feste Verhältnisse im Parlament zu sehen. Macht das deutsche Volk unser Ziel zu dem seinigen und vereint es seinen Willen am Wahltag mit dem unsrigen, dann wird die Arbeit bis zum 7. Dezember nicht verloren sein.

Die befreiten Gebiete

Der Dank des Reichspräsidenten an Baden

Der Reichpräsident hat, wie in der heutigen Mittagsausgabe schon angedeutet wurde, zur Befreiung der Häfen von Karlsruhe und Mannheim an das badische Ministerium folgendes Telegramm geschickt: „Zu der nunmehr erfolgten Befreiung des badischen Landes von der fremden Besatzung spreche ich der Regierung und dem Volke Badens meinen herzlichsten Glückwünsche aus. Mit Dankbarkeit und Anerkennung blicken wir auf die aufrechte und würdige Haltung der Bevölkerung der besetzten Landesteile, die trotz großer Leiden und harten Druckes während dieser Zeit schwerer Prüfungen die Treue zum Reich gewahrt und der Welt die Unlösbarkeit des Zusammenhanges aller Deutschen gezeigt haben. Möge es bald gelingen, die Schäden, die der fremde Einbruch dem Wirtschaftsleben des badischen Landes geschlagen hat, zu heilen.

Die Antwort der badischen Regierung

Die badische Regierung hat an den Reichspräsidenten folgendes Antworttelegramm abgehen lassen: „Hocherfreut über die warmen Worte des Dankes und der Anerkennung der Haltung der badischen Bevölkerung während der Besetzung, danke ich namens der Regierung und des Volkes für die freundlichen Glückwünsche. In Baden, das nach wie vor stets treu zum Volksganzen steht, wird die tatkräftige Unterstützung des Reiches in schweren Tagen unvergessen bleiben."

Die Freude in Remscheid

Der Bürgermeister von Remscheid hat anläßlich der Befreiung der Stadt folgende Kundgebung an die Bevölkerung gerichtet: „Die französische Besatzung hat Remscheid geräumt. Die Bürgerschaft und Stadtverwaltung sind frei von dem ungeheuren Druck, der seit dem 17. März 1923 auf ihnen gelastet hat. Dazu beglückwünsche ich aufrichtig alle Mitbürger. Freudig bewegt gedenken wir unserer gefluchteten Brüder an Rhein und Ruhr und senden ihnen treudeutsche Grüße mit dem herzlichen Wunsche, daß auch für sie bald der Tag der Freiheit kommen möge. Es lebe unsere freie Stadt, es lebe unser geliebtes Vaterland!"

Mittags läuteten in der Stadt alle Glocken. Die Häuser hatten Flaggenschmuck angelegt. Am kommenden Sonntag soll eine große Kundgebung, bei der der Oberbürgermeister eine Ansprache halten wird, stattfinden. Die Sportvereine werden von der Grenze des besetzten Gebietes aus Sternläufe zum Kaiserplatz veranstalten.

Auch in Lennep, das gestern nach fast 22monatiger Besetzung befreit wurde, herrschte nach dem Abzug der Franzosen freudige Stimmung in der Bevölkerung. Auch hier wurden die Glocken geläutet und reicher Flaggenschmuck angelegt. In Hückeswagen ist die Besatzung gleichfalls am gestrigen Abend abmarschiert.

Jarres ist „unerwünscht"

⊡ Berlin, 24. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung ist, wie aus Düsseldorf gemeldet wird, benachrichtigt worden, daß die belgischen Besatzungsbehörden es ablehnen, den Minister Jarres in seiner Eigenschaft als Oberbürgermeister der Stadt Duisburg in sein früheres Amt zurückkehren zu lassen. Man will in Berlin Schritte unternehmen, um die Rückkehr Jarres' zu ermöglichen. — Der „Geist von London" scheint bei den Belgiern noch nicht bis Düsseldorf vorgedrungen zu sein!

* * *

Die Liquidation der Forstregie

Die Rückgabe der Staatsforsten an die Länderregierungen ist nunmehr durch die Koblenzer Verhandlungen endgültig vollzogen worden. Die zwischen den beiderseitigen Abordnungen in Koblenz und die zwischen Reich und Ländern abgeschlossenen Abmachungen bestimmen, daß die Staatsforstverwaltungen für die Freigabe des von Alliierten veräußerten und noch vorhandenen Holzes demnächst durch die Staatskasse und durch Ueberlassung der nach unbereinigten Holzgeldschulden eine bestimmte Entschädigung erhalten. Das stehende Holz der Ergänzungshiebe fällt in die Hand der Staatsforstverwaltungen zurück. Für das sonst veräußerte und noch stehende Holz sind besondere Vereinbarungen getroffen worden, in denen die forstwirtschaftlichen Erfordernisse wie auch die Ansprüche der Käufer berücksichtigt werden. Das liegende Holz aller Art wird zur Abfuhr freigegeben, soweit sich die Käufer im Besitz eines ordnungsmäßigen Holzabfuhrscheines, wie ihn die alliierten Behörden bis zum 21. Oktober, die deutschen Forstverwaltungen von diesem Tage ab ausstellen, befinden. Damit hat die technische Kommission im Rahmen ihrer Aufgabe auch die forsttechnischen Fragen soweit als möglich einer befriedigenden Lösung zugeführt. Es ist nun Sache der seit dem 21. Oktober wieder in Kraft getretenen Forstverwaltungen, den Vollzug durchzuführen.

Die belgische Antwortnote

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die belgische Antwortnote auf das deutsche Memorandum in der Frage des Eintritts in den Völkerbund in Berlin eingegangen. Die Note erklärt im wesentlichen, daß auch die belgische Regierung gegen die Ueberlassung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland nichts einzuwenden habe. Was die übrigen von Deutschland gestellten Fragen betrifft, so bemerkt die belgische Note, daß ihre Beantwortung zur Kompetenz des Völkerbundes selbst gehöre.

Frankreich und der Vatikan

Die französische Kammerkommission hat mit 20 gegen 12 Stimmen den Antrag der Regierung auf Beseitigung des Botschafterpostens beim Vatikan angenommen. Herriot erklärte: Die Vertretung Frankreichs beim Heiligen Stuhl sei zwecklos. Frankreich schütze die französischen Katholiken und alle anderen Religionen selbst. Den französischen Katholizismus im Orient brauche der Vatikan nicht zu schützen. Nach einer Meldung aus Rom will der Heilige Stuhl die Abberufung des französischen Botschafters nicht zulassen, ohne die Abberufung des päpstlichen Nuntius in Paris folgen zu lassen.

Deutsche Kreditschwierigkeiten

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ Newyork, 23. Okt. In hiesigen Bankkreisen weist man darauf hin, daß die sich immer größer gestaltenden Schwierigkeiten für deutsche Industrieunternehmungen, Kredite auf dem amerikanischen Kapitalmarkt zu erlangen, in erster Linie auf das Vorzugsrecht der Reparationen zurückzuführen seien. Zu diesen schon vorher bestehenden Schwierigkeiten gesellen sich noch die, die durch den Dawesplan, dessen Notwendigkeit man unumwunden anerkennt, hervorgerufen sind. So vor allem die Belastung der deutschen Gesamtindustrie mit einer ersten Hypothek. Erhöht werden sie noch ganz enorm durch das Ausfuhrverbot von Gold aus Deutschland.

Der Amerika-Zeppelin im Wahlkampf

Die Umwerbung der Deutsch-Amerikaner

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ Washington, 23. Okt. L. Z. 126 fängt an, eine bedeutende Rolle in dem amerikanischen Wahlkampf zu spielen. Mit verständnisinnigem Lächeln raunt man sich in Washington zu, daß Marineminister Wilbur bei der Namensgebung des Zeppelins, jetzt „Los Angelos", weniger an die Engel Bethlehems gedacht habe als an das für die Republikaner so unsichere Californien, das man durch ein solches Kompliment etwas geneigter zu machen hoffte. Aber nicht nur das Luftschiff selbst, auch seine Offiziere und Mannschaften werden zu Wahlzwecken weidlich ausgenützt. Die Aufmerksamkeiten, die Präsident Coolidge der deutschen Besatzung des L. Z. 126 gegenüber gezeigt hat, hofft man im republikanischen Lager, werden ihren Einfluß auf die deutsch-amerikanischen Wählermassen nicht verfehlen, nachdem man eingesehen hatte, daß Lafollette sich Coolidge durch seine Angriffe auf die Anleihepolitik der Regierung und besonders die Regierungspolitik der deutschen Anleihe ziemlich restlos entfremdet hat. Auch sonst sind die Republikaner am Werk, so viel wie noch möglich, von den verlorenen deutsch-amerikanischen Stimmen zurückzugewinnen. Man glaubt, daß die kürzlich für Coolidge abgegebene Erklärung des früheren Staatssekretärs im Handelsministerium Charles Nagel bei den Deutsch-Amerikanern viel zu dieser Rückgewinnung beitragen wird. Nagel hat noch ein übriges getan, indem er dem augenblicklich in den Vereinigten Staaten weilenden amerikanischen Botschafter in Deutschland Houghton einer Versammlung von Deutsch-Amerikanern vorstellte. Houghton sprach vor dieser Versammlung über den Dawesplan und verbreitete sich über die Vorteile für Deutschland. Auch dieser Vortrag wird seinen Einfluß auf die deutsch-amerikanischen Wähler nicht verfehlt haben.

Die Stimmung der deutsch-amerikanischen Wählerschaft für Coolidge oder Lafollette ist geteilt. Die Deutschen in den Städten, sowie die Industriellen selbst sind für Coolidge, während das platte Land für Lafollette ist. Auch die Zeitungen sind zwischen diesen beiden Kandidaten geteilt. Im Hauptquartier der republikanischen Partei rechnet man, daß sich etwa 25—30 Proz. der deutsch-amerikanischen Stimmen im ganzen Land auf Coolidge vereinigen werden.

Auch im Marineministerium hat die Ankunft des L. Z. 126 und das dabei gezeigte Interesse der Regierung, sowie der ganzen Bevölkerung Hoffnungen erweckt. Man erwartet, daß der Kongreß eine Summe speziell für Luftschiffe in das Budget einstellen wird.

Die Abnahmeprüfungen des Zeppelin ist nunmehr auf Mitte nächster Woche angesetzt. Man rechnet, daß sie etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen werden.

Der Prozeß gegen die Organisation C

Schluß der Beweisaufnahme

Am zweiten Verhandlungstage machte Rechtsanwalt Lütgebrune den Vorsitzenden darauf aufmerksam, daß bisher noch nicht die Anklage verlesen worden sei. Präsident Riedner holte sofort die Unterlassung nach. Der Präsident nahm dann die Zeugenvernehmung im Falle des Angeklagten Wegelin vor. Wegelin war im Besitz einer Maschinenpistole mit 450 Patronen. Er hatte die Maschinenpistole nach seiner Entlassung aus dem Heer in der Wohnung seiner Mutter versteckt, die ihn aber veranlaßte, die Waffe aus dem Hause zu bringen, wenn er sich nicht strafbar machen wolle. Das geschah noch vor Ablauf der Ablieferungsfrist.

Der Präsident wandte sich dann an den Angeklagten Hoffmann und fragte, ob er irgendetwas mit dem Erzbergermord und dem Attentat auf Scheidemann zu tun hatte. Die Angeklagten Hoffmann v. Killinger, Kutter und Müller verneinten das.

Der Reichsanwalt fragte dann den Angeklagten Müller, ob er als Gründer der Organisationen Viking oder Consul anzusehen sei. Angeklagter Müller: „Ich würde mir das zur Ehre anrechnen." Der Angeklagte Kautter verlas dann die Mitteilung, die Reichskanzler Wirth im Reichstag gemacht hat und bei der er sich auf ein Referat bezieht, das ihm erstattet worden ist, ehe noch die Untersuchung abgeschlossen war. Der Reichskanzler habe als erster Beamter Kenntnis von den Akten bekommen, entgegen den Gepflogenheiten, in ein schwebendes Verfahren nicht einzugreifen. Der Angeklagte Schüler gab an, daß es seine Aufgabe gewesen sei, die öffentlichen Verhandlungen mit den oberschlesischen Selbstschutzverbänden über die Aufstellung des Regiments Süd zu führen. Vorsitzender: „Sie haben doch 1921 in Zwickau junge Leute für Oberschlesien anzuwerben gesucht?" Angeklagter: „Das ist richtig, aber ich stand mit der Organisation C dabei nicht in Fühlung. Die Satzungen der Organisation C sind mir nur nach Zwickau nachgeschickt worden, um Stellung dazu zu nehmen. Ich habe den Verpflichtungsschein der Organisation C jedoch nicht unterschrieben." Der Angeklagte Hahn hat in Regensburg Studenten für Oberschlesien zu gewinnen versucht. Er gab zu, zur Satzungsbesprechung nach München gefahren zu sein, da er als Bezirksleiter in Aussicht genommen war. Der Angeklagte Henrich verweigerte seine Aussage über seine Tätigkeit im besetzten Gebiet. Er habe eine monatliche Entschädigung von 1000 bis 1200 Mark erhalten, während Hoffmann, Kautter und von Killinger 1500 bis 2000 Mark bekamen.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung verlas der Vorsitzende bei der Vernehmung des Angeklagten Henkel einen Geheimbefehl der Organisation C, wogegen die beiden Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Sack und Hahn protestierten. Diese behaupteten: Es falle sich dabei, nämlich bei der Beteiligung der Organisation C an den Kämpfen in Oberschlesien, um gewisse Beziehungen der Organisation zur Reichsregierung handeln. Die Verteidigung habe allen Anlaß, dies bekannt werden zu lassen. Aus der weiteren Vernehmung ergab sich, daß einzelne für die Organisation angeworbene junge Leute vielfach Vorbehalte in der Hinsicht gemacht haben, daß sie etwaige Putsche ablehnen. Der Angeklagte, Korvettenkapitän a. D. Abendroth wurde vom Vorsitzenden nachdrücklich auf den Femeparagraphen hingewiesen, über den Abendroth bemerkte: Er hätte mir auf unzuverlässige Mitglieder Anwendung finden sollen. Der Vorsitzende betonte, daß man unbedingt auf dem Paragraphen das Wort „Mord" herauslesen müsse.

Bei den weiteren Vernehmungen kamen auch die Beziehungen des Rathenaumörders Techow zur Organisation C zur Sprache. Korvettenkapitän a. D. Weber behauptete, seiner Meinung nach sei die Organisation C keine Geheimorganisation, sondern eine durchaus legale Organisation gewesen.

Zu lebhaften Auseinandersetzungen mit der Verteidigung kam es, als der Vorsitzende aus der Anklageschrift des Oberreichsanwalts, die bisher in der Sitzung nicht verlesen wurde, eine Stelle zum Vortrag brachte, die die Bewertung der Aussagen der Angenten und Zuträger der Anklagebehörde behandelte. Die Bekundungen dieser Leute hätten jedoch nicht den Wert gehabt, den man ihnen anfangs beigemessen habe. Der Präsident Riedner teilte dann noch mit, daß das sächsische Justizministerium die Zeugenvernehmung des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof Dr. Richter nur insoweit gestattet habe, als er bekunden dürfe, daß sich die Angeklagten auch in der Voruntersuchung so geäußert hätten, wie in der Hauptverhandlung. Diese Mitteilung veranlaßte Rechtsanwalt Dr. Sack zu einer erregten Stellungnahme gegen die sächsische Regierung die gegen die Organisation C im Unrechte geblieben sei. Der Antrag der Verteidigung auf volle Verlesung der Anklageschrift wurde vom Gericht abgelehnt.

Im Verlaufe der weiteren Sitzung wurde die Beweisaufnahme geschlossen, so daß heute vormittag die Plaidoyers beginnen können.

Paris, 23. Okt. Havas berichtet aus Bukarest, daß der ehemalige König und die Königin von Griechenland ihren Wohnsitz in Sinai nehmen werden.

Dr. Arthur Osann †

Der gestern erfolgte Tod des hessischen Landtagsabgeordneten Dr. Osann ist nicht allein für die Deutsche Volkspartei, sondern für ganz Hessen ein außerordentlich schwerer Verlust. Er war ein außergewöhnlich kenntnisreicher Politiker, der auf eine langjährige parlamentarische Erfahrung zurückblicken konnte. Immer, wenn Dr. Osann sprach, lenkte er die Aufmerksamkeit des ganzen Landtags auf sich, und er besaß ein Ansehen als Politiker, das über den Rahmen seiner Partei hinaus ging. In früheren Jahren waren die Etatsreden Dr. Osanns parlamentarische Ereignisse; sie zählen mit zu den bedeutendsten Reden, die in diesem Hause gehalten wurden. Sie ließen die große Sachkenntnis besonders in die Erscheinung treten und zeichneten sich durch eine maßvolle, immer das Wesen der Sache treffende Kritik aus.

Dr. Artur Osann war der Sohn eines bedeutenden Vaters, dessen Wirken als Abgeordneter und dessen charaktervolle Persönlichkeit noch unvergessen ist. Der Sohn hatte denselben Beruf wie der Vater erwählt und es gleich ihm als Politiker und Parlamentarier zu hohem Ansehen gebracht.

Dr. Artur Osann wurde am 27. Oktober 1862 in Darmstadt geboren; er besuchte das Gymnasium in seiner Vaterstadt und dann die Universitäten Straßburg, Leipzig, Bonn, Gießen und Göttingen, um Rechtswissenschaft zu studieren. Am 1. Januar 1890 ließ er sich in Darmstadt als Rechtsanwalt nieder und trat bald darauf in das politische Leben ein. Gleich seinem Vater schloß er sich der Nationalliberalen Partei an und wenige Jahre darauf berief ihn das Vertrauen seiner Mitbürger in den hessischen Landtag. Es war dies im Jahre 1906; seit dieser Zeit hat Dr. Osann ununterbrochen dem hessischen Parlament angehört. Seine großen Kenntnisse auf dem Verwaltungs- und Finanzgebiet brachten ihn bald in eine führende Stellung unter den Abgeordneten. Eine große Zahl von Anträgen trug seinen Namen und im Laufe der Jahre hat er bei der Gestaltung vieler Gesetzentwürfe im Parlament erfolgreich mitgearbeitet. Von 1910 bis zur Revolution war Dr. Osann Vorsitzender des Finanzausschusses. Auch hier konnte er anregend und gestaltend wirken. Während der Jahre 1907—1912 gehörte er auch dem Reichstag an und hatte auch dort viele Erfolge zu verzeichnen. Nebenher ging noch seine Tätigkeit als Kreistagsabgeordneter und Stadtverordneter.

Große Verdienste hat sich Dr. Osann als Führer der hessischen Nationalliberalen Partei erworben; er hat in jahrelangem Kampfe die Partei sicher geführt trotz mancherlei Anfeindungen im eigenen Lager, von Kreisen, die seine Taktik nicht verstanden. Als die Deutsche Volkspartei in Hessen ins Leben gerufen wurde, war Dr. Osann mit unter den Begründern. Die ganze Dankbarkeit und Zuneigung der Mitglieder der Deutschen Volkspartei kam bei der Nachricht von der schweren Erkrankung Dr. Osanns zum Ausdruck und besonders noch auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei am letzten Samstag in Darmstadt, als man ihn zum Ehrenvorsitzenden der Partei ernannte, ihm die höchste Würde verlieh, die sie vergeben kann.

Die Mitteilung davon traf bereits einen mit dem Tode Ringenden. Dr. Osann kränkelte seit der Zeit, als die Ausschreitungen im Juni 1922 gegen ihn im Zusammenhang mit den Rathenau-Kundgebungen stattfanden. Er ist in Lugano von einem Bluterguß in das Gehirn heimgesucht worden; und wenn sich anfangs sein Gesundheitszustand auch zu bessern schien, so hat doch der Tod diesem rastlosen Leben ein Ziel gesetzt. Einem Leben, das dem Wohle des hessischen Volkes gewidmet war. An der Bahre Dr. Osanns könnten keine treffenderen Worte gesprochen werden, als die Gustav Freytags, welche lauten: „Ein tüchtiges Menschenleben wirkt segensreich und endet auf Erden nicht mit dem Tode, es dauert im Gemüt und Tun der Freunde, wie in den Gedanken und der Arbeit eines ganzen Volkes." E. B.

Badische Politik

Dank badischer Eisenbahnbeamter an die Regierung

Eine aus allen Teilen des Landes stark besuchte Vertreterversammlung der dem Reichsbunde der Eisenbahnsekretäre und Eisenbahnvorsteher angeschlossenen ehemaligen badischen Eisenbahnsekretäre und Bahnhofsvorsteher nahm Stellung zu dem Urteil des Staatsgerichtshofes in den Einstufungsfragen der ehemaligen badischen Landeseisenbahnbeamten. Die Versammlung sprach in einer Entschließung der badischen Regierung für die zielbewußte und entschiedene Vertretung der berechtigten Forderungen der ehemaligen Landeseisenbahnbeamten den wärmsten Dank aus. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, sie habe das vollste Vertrauen, daß nunmehr die Reichsregierung auch im Verhandlungswege auf die zuständigen Reichsministerien einwirken werde, damit die entsprechenden Folgerungen aus dem Staatsgerichtshofurteil gezogen und die Einstufungs- und Beförderungsfragen der ehemaligen badischen Eisenbahnbeamten eine befriedigende Lösung finden.

Wahlvorbereitungen

Die Deutsche Volkspartei Badens wird in einer am kommenden Sonntag in Karlsruhe stattfindenden Sitzung des Landes- und geschäftsführenden Ausschusses die Spitzenkandidaten aufstellen und sonstige Wahlvorbereitungen treffen.

Der sozialdemokratische Landesvorstand Badens hat auf Sonntag, den 2. November nach Karlsruhe einen außerordentlichen Landesparteitag einberufen, der sich mit der Aufstellung der Kandidatenliste für die bevorstehenden Reichstagswahlen und mit diesen selbst beschäftigen soll. Der Parteitag findet im Landtagsgebäude statt.

Letzte Meldungen

Die Wirren in China

(Spezialkabeldienst der United Preß)

≙ Schanghai, 24. Okt. Aus Peking wird gemeldet, daß der bekannte General Feng-Yu-Siang an der Spitze seiner Truppen in Peking eingezogen ist. Die Stellung des Präsidenten der Republik Tsaokun scheint gefährdet.

Hierzu erfährt die United Preß noch aus Schanghai, daß dort gegenwärtig normale Zustände herrschen, daß aber die Verbindung mit Tientsin wie auch die Telegraphen- und Telephonlinien mit Peking unterbrochen sind. Da diese Verkehrsunterbrechung unmittelbar nach dem Einzug des Generals Feng-Yu-Siang eintrat, wird allgemein angenommen, daß er die Absicht hat, daß Nachrichten über seinen Einzug in Peking nicht bekannt werden.

Hochsch bei Herriot

Gestern vormittag sprach der deutsche Botschafter von Hoesch bei dem französischen Ministerpräsidenten Herriot vor und hatte mit ihm eine längere Unterredung über verschiedene Fragen, die mit der Durchführung des Sachverständigenplanes in Verbindung stehen.

Fremde Ballon-Landung

⊡ Berlin, 23. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Bei Emden ist ein französischer Ballon gelandet, der von der deutschen Regierung festgehalten worden ist. Er wird nicht, wie in französischen Blättern behauptet wird, beschlagnahmt, sondern nur solange festgehalten, bis uns die Garantie gegeben wird, daß in Zukunft die deutschen Ballone, die eine Notlandung in Frankreich oder Belgien vornehmen müssen, freigelassen werden. In Belgien ist vor ungefähr einem Jahr ein deutsches Flugzeug niedergegangen, das noch heute beschlagnahmt ist und deren Insassen längere Zeit inhaftiert waren.

Reichenberg, 24. Okt. In Groß-Aupa im Riesengebirge wurde die Häuslerin Tippelt in ihrer Wohnung von zwei jugendlichen Räubern überfallen, die sie und ihr kleines Töchterchen durch Dolchstiche lebensgefährlich verletzten. Die Räuber sind mit 8700 Mark entkommen.

MARCHIVUM

Unsere
Bilder der Woche
sind der heutigen Ausgabe beigelegt. Sie enthalten:

Aufnahmen von den chinesischen Wirren — Die höchste menschliche Siedlung am Mount Everest — Die Zeichnung der deutschen Anleihe an der Bank von England — Bilder vom Wahlkampf in Amerika — Die letzte Aufnahme des eben verstorbenen franz. Dichters Anatole France mit Gattin — Der berühmte Sänger Schaljapin vor der Reise nach Amerika — Szenenbild der Frankfurter Aufführung von Luigi Priandellos Stück: sechs Personen suchen einen Autor — Aufnahme des dänischen Polarforschers Knud Rasmussen — Modebilder und zahlreiche andere Aufnahmen

Unsere „Bilder der Woche" erscheinen regelmäßig mit der Freitags-Mittag-Ausgabe.

Bezugspreis der Neuen Mannheimer Zeitung einschließlich Bilderbeilage . . . . . wöchentlich 65 Pfg.

Bezugszeit von Donnerstag bis Donnerstag.

Die Perlmuscheln im Steinachtal

Ein vergessenes Erbe Karl Theodors

Einem der schönsten Odenwaldtäler begegnen wir in dem bei Neckarsteinach sich öffnenden Steinachtal. Gar viele stiegen von dem nahe bei Heidelberg gelegenen Dörfchen Ziegelhausen übers Münchel hinab nach Schönau, wo die schön erneuerte protestantische Kirche als ehemaliges Refektorium der hier gelegenen Cisterzienserabtei in der „schönen Aue" manche Schönheit birgt. Wer aber einen reinen Genuß von der Pracht dieses Tales haben will, der wandert über den grünen Matten durch den stillen Forst aufwärts oder durch die saftigen Wiesen am klaren, von der Verkehrsstraße weitab sich schlängelnden Bach.

Was reizt nicht alles am murmelnden Bach? Glatte Kiesel, schön geschliffene Steine, die flinken, rotgetupften Forellen, das unruhige, zitternde Sonnenlicht auf dem bewegten, durch das Laub der Erlen verdunkelten Wasser. Das alles schaut der Wanderer; er entdeckt aber nicht die seltsamen Lebewesen des Baches, die sehr selten ihren Platz verändern: die Perlmuscheln. Unscheinbare Geschöpfe sind's, die doch das Schönste hervorbringen, was eines Menschen Herz erfreut, die schönen weißen Perlen. So nahe liegen wir einer Perlenzüchterei, und wie viele hatten davon eine Ahnung! Wir wähnten, nur dahinten in Ostasien könnten solche perlenbauenden Wesen in der Tiefe des Meeres vor, und nun auch bei uns, ganz nahe vor den Toren Heidelbergs?

Karl Theodor, der Kurfürst der Pfalz, war es, der die Flußperlmuscheln in die Steinach einsetzen ließ. Das ist schon lange her. Im Jahre 1760 wars, als ihn einer seiner Räte auf den Gedanken brachte, zur Besserung der Staatsfinanzen die Perlenzüchterei zu beginnen. Karl Theodor spendete mit offenen Händen, Künste und Wissenschaften erfuhren durch ihn reiche Unterstützung, stolze Bauwerke entstanden, glänzende Feste in den Schlössern zu Mannheim und Schwetzingen, auch in dem Garten des Schwetzinger Schlosses, lösten herrliche Schaustellungen im Theater ab. Das alles kostete Geld, viel Geld, und so begann der Kurfürst durch verschiedene Maßnahmen die Einkünfte seines Volkes zu heben und damit auch sich neue Steuerquellen zu erschließen. Krapp und Seidenzucht wurde den Bauern empfohlen. Und nun sollten Perlen die Einnahmen erhöhen. In den Jahren 1760—1769 wurden 1200 Perlmuscheln aus den Bächen des bayerischen Waldes und aus Deggendorf an der Donau in das Wasser der Steinach bei Ziegelhausen verpflanzt. Aber schon nach zwei Jahren erfolgte die Versetzung der „Perlenfrösche" in die Steinach bei Altneudorf und Schönau. Strenge Strafen waren auf Entwendung der Tiere oder der Perlen gesetzt; Warnungstafeln verboten das Betreten des Geländes. Nach den eingezogenen Erkundigungen in den Zuchtgewässern des bayerischen Waldes sollte auch in Schönau alle drei Jahre das Oeffnen der Muscheln mit einer besonderen Zange vor sich gehen und etwaige große Perlen den Tieren entnommen werden. Dann wurden die Tiere wieder in das Wasser gesetzt. Wohl fanden sich da und dort Perlen, einzelne in schöner Gestalt und reiner Farbe, andere in rosa, braun oder schwarz; aber die Ausbeute in den verschiedenen Jahren war so gering, daß nicht einmal die Kosten für Beaufsichtigung des Fischwassers herauskamen.

Karl Theodor hatte sich den Erfolg in der Perlenfischerei wohl anders vorgestellt und mit der Zeit das Interesse daran verloren. Hin und wieder lassen bürokratische Verfügungen auf eine Neubelebung des Interesses gewisser Amtsstellen für die Perlmuscheln schließen, aber Aerger, Ausgaben für das Hutpersonal, Streitigkeiten mit den Mühlenbesitzern, Diebstahl u. a. m. machten auch schließlich das Interesse erlahmen. Der Fürst, der von einem reichen Perlensegen in den Bächen des Odenwaldes geträumt hatte, vergaß allmählich die Perlenfrösche, seine Berufung nach München vollends bildete das Ende der kurfürstlichen Laune. Nur einmal, als ihm einer seiner Räte in einem allerdings nicht wahrheitsgetreuen Bericht über den Reichtum der Muscheln an Perlen und über deren Schönheit und Reinheit berichtet, flackert das Interesse nochmals auf, dann aber wird Schönau und Altneudorf und die Steinach vergessen. Als Karl Theodor 1799 starb, war niemand da, der sich um die Tiere bekümmert hatte. Die folgenden Jahre standen im Zeichen des Krieges, vergessen waren die seltsamen Geschöpfe im sandigen Wasser, vergessen die Perlen, verschwunden die Warnungstafeln.

Die kurpfälzischen Lande wurden 1803 zu Baden geschlagen, aber erst 1822 erfuhr die neue Regierung von dem sonderbaren Reichtum der ererbten Gewässer. Vier Jahre später versuchte man der besseren Ueberwachung halber Perlmuscheln in den (früheren) Wolfsbrunnenteichen anzusiedeln, doch gingen die Tiere in dem Wasser zugrunde. Es war nicht genug kalkhaltig. Im gleichen Jahre erntete man in der Steinach von 230 Muscheln zwei reife Perlen, und 1827 konnte der Beauftragte zwei reine ausgebildete Perlen und einige kleinere an Großherzog Ludwig senden; 1828 fand man eine einzige Perle mittlerer Größe. Auch die badische Regierung brachte es also zu keinen Reichtümern im Steinachtal; 1832 wurde das Regal der Perlenzucht als gegenstandslos aufgehoben und der Bach verpachtet.

So kam im Jahre 1844 der Verein für Naturkunde in Mannheim in den Besitz des Fischwassers und zwar auf zehn Jahre hinaus. Ihm lag nicht daran, aus dem Pachtverhältnis einen Gewinn zu erzielen, sondern lediglich wissenschaftlichen Interesses halber stimmte man dem Abschluß des Vertrages zu. Doch auch der Verein hatte kein Glück, denn schon im nächsten Jahre teilte er in seinem Jahresbericht mit, daß mehrere nicht unbedeutende Frevel an dem Muschelstande ausgeführt worden seien. Er gab das Fischwasser an die Besitzerin der Papiermühle in Afterpacht mit der Bedingung, daß ihm die Hälfte der gefundenen Perlen abgeliefert werden müssen. Bald setzten die Revolutionsstürme ein. 1848 erfolgte die Aufhebung der Jagd- und Fischereiregals. Die Gemeinden bekamen das Fischwasser zu Eigentum und verpachteten die Perlenfischerei. Mit der Zeit hatten sich die Tiere aber doch so vermehrt, daß in verschiedene Odenwaldbäche Muscheln abgegeben werden konnten. Mit der Verpachtung des Fischwassers ist auch zugleich die Jagd auf Perlen verbunden, eine Liebhaberei, die hin und wieder durch den Fund eines schönen Exemplars belohnt wird. So wird das Erbe aus der Zeit Karl Theodors weiterleben. Ueber 150 Jahre sind dahingegangen, aber in den Wassern des Ulfenbachs, des Larbachs, der Litterbach, der Brembach bei Tauberbischofsheim und in einer weiteren Reihe von badischen Bächen des Odenwaldes treffen wir heute Muscheln, die vor längerer oder kürzerer Zeit dort eingesetzt wurden. Nirgends hat man von einem Reichtum an Perlen gehört, der Perlenluxus, wie er in der Zeit des Mittelalters bestand, wird wohl nicht aufkommen. Die Akklimationsversuche mit den Perlmuscheln scheinen da und dort gelungen zu sein, doch nirgends haben die Tiere die Schönheit und den Reichtum an Perlen gezeigt, wie dies in orientalischen Gewässern der Fall ist. Wenigstens lassen die Nachrichten darüber immer noch warten.

Das Wasser der Steinach im Gebiet von Schönau wird am heutigen 24. Oktober für Fischfang und Perlengewinnung auf dem Rathause zu Schönau neu verpachtet. An Pacht zahlt der hermalige Pächter, die Firma Carl Freudenberg 900 Mark; doch weiß das Bürgermeisteramt mit, daß die Ausbeute an Perlen nicht so groß ist. Immerhin könnte einmal jemand das Glück blühen und in Perlen eine reiche Ernte haben. Es ist also heute jedermann Gelegenheit geboten, das fürstliche Erbe Karl Theodors anzutreten.

S. J. Gund.

Städtische Nachrichten

Zwei wertvolle Erwerbungen für das historische Museum

Das Historische Museum hat 2 für die Mannheimer Theatergeschichte bemerkenswerte Oelbildnisse erworben. Sie stellen dar den Hofmusikus Jakob Heinefetter, der ein hervorragender Violoncellist und eines der beliebtesten Mitglieder des hiesigen Theaterorchesters war (geboren 1806 in Mainz, gestorben 1878 in Mannheim), und seine Frau Anna, geb. Meisenberger aus Mannheim, mit der er sich 1835 verheiratete (gestorben in Mannheim 1886). Die aus Familienbesitz stammenden Bilder sind laut Künstlersignatur im Jahre 1864 von einem sonst nicht bekannten Maler namens Sterrer, der nur vorübergehend in unserer Gegend gewesen zu sein scheint, gemalt worden. Die Porträts machten zur Zeit ihrer Entstehung großes Aufsehen. Es sind Kniestücke, die das Ehepaar Heinefetter in Lebensgröße darstellen. Der Hofmusikus Heinefetter, der mit seinem ausdrucksvollen Kopf eher den Eindruck eines Schauspielers macht, lehnt sich mit dem linken Arm auf einen Tisch, neben dem ein Violoncello zu sehen ist. Die Wiedergabe der Frau Heinefetter, die in ausgeschnittenem Kleid mit einem übergeworfenen Hermelin in eine Landschaft gestellt ist, ist stark beeinflußt durch Winterhalterische Repräsentationsbildnisse. Die beiden für ihre Zeit charakteristische Porträts sind eine sehr erwünschte Bereicherung der Sammlungen des Historischen Museums. Die gleichfalls aus Mainz stammenden Sängerinnen Sabine und Kathinka Heinefetter, Verwandte des hies. Violoncellisten, gehörten zu den berühmtesten Opernsängerinnen ihrer Zeit.

Versammlung der Mietervereinigung Mannheim

Die Mietervereinigung Mannheim-Neckarstadt hatte gestern abend ihre Mitglieder in den großen Saal des Kaisergarten gerufen, um in einer Protestversammlung Stellung zu den brennendsten Fragen der Gegenwart nehmen zu können. Interessant ist es, dabei festzustellen, wie diese sozialste aller Wirtschaftsfragen, die Wohnungspolitik, immer wieder dazu benutzt wird, um den Beteiligten mundgerecht zu machen, daß durch eine unzweideutige Planwirtschaft das Heil komme. Dieses Motto gab auch der gestrigen Versammlung das Gepräge! In wie weit sich solche Forderungen werden erfüllen lassen, wird die Zukunft zeigen und beweisen müssen!

Zunächst begrüßte der Vorsitzende Hellmuth die Erschienenen und erteilte darauf dem Redner des Abends, Herrn Nagel, das Wort. Dieser weist auf den Kampf hin, der schon seit Jahren zwischen Mieter und Vermieter bestände und in dem das gute Recht auf Seiten des Mieters sei. Wenn auch die Vermieter behaupten, daß sie die Geschädigten seien, so könnten doch die Mieter betonen, daß sie mindestens ebenso stark belastet wären. Die Vermieter hätten zum größten Teil ihre Sachwerte gerettet, die Mieterschaft dagegen während der Inflation ihre Sparguthaben verloren. Soll nun die Mieterschaft auch noch dazu bestimmt werden, Zinsen für Werte zu zahlen, die eigentlich der Allgemeinheit zu gute kämen? Und nicht nur das! Es müßten nach der neuen 15prozentigen Mietpreiserhöhung Mieten bezahlt werden, die Löhne und Gehälter auf das Schwerste belasteten! In gewandter Rhetorik trat Redner dann für die Gemeinwirtschaft ein, deren Begriff den ganzen Abend über die Versammlung beherrschte! Habe doch der private Besitz erwiesen, daß er nicht in der Lage sei, zu bauen, da ihm Gelder und Hypotheken fehlten. So bliebe allein die kulturelle Frage, die darauf hinausgehe, jedem Menschen gute und billige Wohngelegenheit zu geben, immer noch ungelöst. Und hier sei es vor allem, wo der erfolgreiche Kampf der Mieterschaft einsetzen könne in der Selbsthilfe untereinander! Redner gab dann bekannt, daß aus dieser Erwägung heraus wie in anderen Städten nun auch in Mannheim eine Baugenossenschaft großen Stils gegründet wurde, der einerseits die Mieterschaft hilfsbereit ihren Sparpfennig opfern, die andererseits den Arbeitslosen eine Arbeitsmöglichkeit schaffe. Der Endzweck sei ein gutes und billiges Wohnen, eine Tatsache, die auch der übrigen Mieterschaft Nutzen bringe, da sich dann der Mietpreis entsprechend nach unten nivellieren müsse. Herr Nagel schloß mit dem Hinweis, daß die Reihen geschlossen werden müßten, um mit allen Mitteln — und zwar auch denen der Wahl — das zu erreichen, was jedes Mieters Wunsch sei: frei und friedlich leben zu können!

In der Aussprache, in der es sich hauptsächlich um die Verwirklichung des Selbsthilfegedankens in Mannheim drehte, wurde die Versammlung recht „politisch" angehaucht, indem sich besonders Sozialisten und Kommunisten gegenseitig Liebenswürdigkeiten erzählten. Zum Schluß fand man sich aber dann doch zu gemeinsamer Front. Herr Hellmuth schloß die Versammlung mit der Bekanntmachung, daß schon in allernächster Zeit mit der Sammlung des Baugroschens begonnen werde, der den Grundstein bilde zu einer machtvollen Bewegung.

Dr. M.

Was ist Yoghurt?

Yoghurt ist eine aus bester, kontrollierter, möglichst keimarmer Vollmilch hergestellte Sauermilch. Seine Heimat ist Bulgarien, woselbst er als eigentliche Volksspeise gilt. Die Bedeutung und der Wert des Yoghurt wurde eigentlich erst in der Neuzeit in Westeuropa richtig erkannt. Heute wird er von von den Aerzten als hervorragendes, gesundes und diätisches Nahrungsmittel allgemein empfohlen. Einwandfreier Yoghurt darf als Bakterien nur die Maydobakterien (Bacillus bulgaricus) enthalten. Die Maydobakterien hemmen die in der Milch enthaltenen Gärungserreger und pflanzen an ihre Stelle reine Milchsäurebakterien. Für die richtige Herstellung des Produktes sind also gute Einrichtungen unerläßlich. Auch sind nur Fachleute in der Lage, die Gärungsvorgänge richtig zu verfolgen und die Impfermente, was absolut notwendig ist, fortlaufend zu kontrollieren. Welche Bedeutung man beispielsweise in der milchreichen Schweiz sorgfältigster Herstellung von Yoghurt beimißt, geht aus der Tatsache hervor, daß das eidgenössische Lebensmittelgesetz die Bestimmung enthält, daß er nur aus gekochter oder genügend pasteurisierter Vollmilch hergestellt werden darf. Diese Maßnahme ist verständlich, da Yoghurt von den Aerzten meistens auch erholungsbedürftigen Personen verschrieben wird. Es liegt deshalb im allgemeinen Interesse, jeden Verkauf von nicht einwandfreiem Yoghurt zu verhindern.

Der Genuß von Yoghurt kann allen Personen, gleichgültig ob jung oder alt, bestens empfohlen werden. Ganz besonders ist er unterernährten Kindern und Rekonvaleszenten zuträglich. Er wird empfohlen bei Tuberkulose, Leber-, Nieren-, Gallenstein-, Zucker- u. Gichtkrankheiten. Ganz ausgezeichnet wirkt er bei Magen- und Darmstörungen. Der Yoghurt enthält von allen Milchpräparaten den größten Wert an verdaulichen Nährstoffen. Der Unterschied zur gewöhnlichen Milch ist der, daß die Eiweißkörper in lösliche, leicht verdauliche Verbindung übergeführt werden. Um die gewünschte Wirkung zu erzielen, muß eine Kur längere Zeit fortgesetzt werden. In Eiskasten aufbewahrt ist Yoghurt 6—8 Tage, im Zimmer 2—3 Tage haltbar; am zweckmäßigsten allerdings wird er täglich frisch genossen. Guter Yoghurt soll einen aromatisch sauren, nicht scharfen und absolut reinen Geschmack aufweisen. Vor Genuß wird der Inhalt des Glases mit einem Löffel gut umgerührt und

Gobelinsknüpferei zur Zeit Carl Theodors in der Schloßbibliothek

Von Willy Oeser (Mannheim)

Es war einmal — und zwar vor noch nicht langer Zeit, — daß man im Mannheimer Schloß an den Wänden der ehemaligen Großherzoglichen Gemächer auch wunderschöne Gobelins sehen konnte. Sie waren nicht- und nagelfest mit den Wänden, mit dem ganzen Eindruck der Zimmer verwachsen, sodaß es ihnen wehe tat, als man mit Gewalt sie herausriß und aus Mannheims vielgeliebten Mauern entfernen ließ. Wenn nun unsere Stadt dadurch einen großen Schaden erlitten hat, und es vielleicht besser wäre, sich garnicht mehr an dieses Vorkommnis zu erinnern, so mag doch durch einen neu gewonnenen Gesichtspunkt über die Herstellung einiger dieser Gobelins, und zwar der niederländischen, noch einmal die Sprache auf diese Kunstwerke gelenkt werden. Von den prunkvollen Wandteppichen französischer Herkunft unterschieden sich diese niederländischen schon allein inhaltlich, wie auch farbig auf den ersten Blick. Die bekannten niederländischen Motive, Teniers kamen hier herein. Das Volkstümliche, das Landschaftliche spielte eine vornehmliche Rolle. Die Farbe war viel fahler, zurückhaltender. Man war nun teilweise zu glauben geneigt, daß diese Teppiche direkt aus ihrer niederländischen Heimstätte bezogen seien. Nun scheint aber eine Bemerkung des Prälaten Garampi eher der Meinung rechtgeben zu sollen (Max Oeser, „Geschichte der Stadt Mannheim") daß es sich hierbei um heimische Arbeit handeln kann. Kardinal Garampi hat im Auftrag der Kurie in den Jahren 1761 bis 1764 zwei Reisen unternommen, über die er schriftlichen Bericht niedergelegt hat, von dem der größte Teil in Druck heute erschienen ist. In der Folge der „Neujahrsblätter der badischen historischen Kommission" Neue Folge 1,1898 bei Winter in Heidelberg hat Friedrich von Weech einen für Baden wertvollen Teil dieser Aufzeichnungen herausgegeben („Römische Prälaten am deutschen Rhein").

Innerhalb der Beschreibung der ersten Reise, die die Jahre 1761 bis 63 umfaßt und die Castello Marini, der Sekretär Garampis, auf Grund dessen Aufzeichnungen gegeben hat, wird auch Mannheim und der kurfürstliche Hof erwähnt. Es findet sich hier folgende auffallende Bemerkung über die Bibliothek des Schlosses:

„Die Bibliothek wird von dem Bibliothekar Abbe Nikolaus Maillot de la Treille in guter Ordnung erhalten. Die Bibliothek ist nicht gerade hervorragend (sie war damals noch nicht vollendet) aber mit guten Büchern ausgestattet und vermehrt sich fortwährend. Aus den ältesten Zeiten enthält sie nur sehr wenige Handschriften; aus neuerer Zeit u. a. die Werke von Raimond Sulle, Briefe von Gronovius und Grevius. Auch eine Art von gewirkten Tapeten (Arazzi) wird hier fabriziert."

Demnach hat also Garampi in der Bibliothek gesehen, daß in diesem Raum Gobelins gewoben wurden. Das erscheint ohne weiteres einzuleuchten, zumal man ja schon zu der Annahme neigte, daß die Teppiche in Frankenthal gewoben sein konnten. Aber der große Saal der Bibliothek eignete sich wohl viel besser für die Arbeit so umfangreicher Stücke. Da nun aber auch der Prälat von „Arazzi" spricht, dürfte ebenfalls daraus hervorgehen, daß es sich um die sogenannten niederländischen Teppiche handelt. Unter „Arazzi" verstehen sich nämlich jene in der Art der Teppichweberei in Arras in Niederlanden gearbeiteten Teppiche. Die niederländische Art und die niederländischen Motive waren am Hofe Carl Theodors sehr bekannt durch seine Beziehungen zur Niederlande, die ja auch in den Wertstücken der Gemäldesammlung ihren Niederschlag fanden.

Aber nicht nur für die hier bekannten Teppiche erscheint diese Bemerkung Garampis von Bedeutung. Es läßt sich jedenfalls auch ganz allgemein darauf schließen, daß die Teppichweberei hier betrieben wurde, zumal die niederländischen Teppiche auch das kurfürstliche Wappen trugen. Es ist auch garnicht ausgeschlossen, daß diese Arbeit von Frankenthal tatsächlich ihren Ausgang nahm, und daß die Räume der Bibliothek nur ihrer Größe wegen dieser Betätigung fruchtbar gemacht wurden. Wer nun jene Künstler und Handwerker waren, ist noch nicht ersichtlich. Da Carl Theodor in reichlichem Maße auswärtige Kräfte nach seinem Hofe zog, können diese auch von auswärts — eben aus der Niederlande selbst — herbeigerufen worden sein. Jedenfalls aber scheint festzustehen, daß in der Bibliothek jene Teppiche geknüpft wurden, was eine wertvolle Klärung in die bisher noch undurchsichtige Angelegenheit bringen wird.

*

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Die Deutsche Schule in Mexiko.** Die größte deutsche Auslandsschule mit etwa 900 Schülern, die Anstalt der deutschen Kolonie in Mexiko, ist als Vollanstalt anerkannt worden. Sie vereinigt in sich eine Oberrealschule mit Vorschule und eine deutsch-mexikanische Mittelschule beide mit Halbinternat. Aus ihrem Jahresbericht geht hervor, daß sie die in der Hauptstadt Mexiko wohnenden deutschen Kinder schulpflichtigen Alters nahezu vollständig umfaßt. Neben den vorzüglichen Beziehungen, die sie zu den mexikanischen Behörden unterhält, besteht eine Fühlung mit der Heimat. Im Laufe des letzten Jahres haben Lehrer, Schüler und Beamte für die deutsche Kinderhilfe etwa 1500 mexikanische Dollar aufgebracht.

Berliner Ur- und Erst-Aufführungen

(Jessners Wallensteininszenierung. — Reinhardts Aufführung der „Heiligen Johanna" von Shaw. — Iwan Goll: „Methusalem." — Friedrich Wolf: „Der arme Konrad"

Von Hermann Kienzl

An zwei einander unmittelbar folgenden Abenden führte Jessner im Staats-Schauspielhaus die Wallenstein-Trilogie auf. Das dramatische Gesetz der Steigerung fand Geltung, freilich über das Intendanten Absicht hinaus. Er hatte das „Lager" seltsam gekürzt und gedämpft und den Brennpunkt der „Piccolomini" einigermaßen verhüllt, indem er das Bankett hinter die Kulissen verlegte. In einem halbdunklen Raum, der wider Schillers Anordnung einem durch Mauerstücke geteilten Kellergelaß ähnlich sah, taumelten die betrunkenen Offiziere, und ihr Rumoren und Raufen hatte, des strahlenden Rahmens beraubt, was von unterirdischem Grollen. Mit diesem szenischen Unterdrücken der stärkeren Entladungen in den ersten Teilen wurde — allzu spekulativ! — alle Wucht für der Tragödie letzten Teil gespart. Doch nicht bloß an äußerer Wirkung, auch an innerem Eindruck blieben „Lager" und „Piccolomini" zurück — und zwar nicht bloß hinter „Wallensteins Tod", sondern auch hinter den Ansprüchen erfahrener Zuschauer. Moderne Aestheten, die bei dem Hinweis auf die Meininger, die sie selbst nie gesehen haben, das Maul verziehen, ahnen vielleicht nicht, welcher Kraft- und Farbenrausch das „Lager" aus Schillers Phantasie sprüht. Jessners melancholisches, vom soldatischen Geist der dreißigjährigen Mordzeit kaum berührtes „Lager" ist nicht im Stande, Wallensteins „Verbrechen" zu erklären. Gestrichen waren Bauer und Bürger, die bescheidenen Antipoden des gewaltigen Kriegsherrn, gestrichen auch der Humor, der sich zur kleinen Episode von Elsa Wagners Marketenderin flüchtete. Er liegt nun einmal Jessner nicht. Indessen, schon in den „Piccolomini" und außerordentlich in „Wallensteins Tod" bewies sich das in unendlich fleißiger und begeisterter Probearbeit von diesem Regisseur Errungene. Der Fortschritt gegenüber glanzvollen Wallenstein-Aufführungen der Vergangenheit war die besondere Konzentration, eine starke Hand, ballte mit festem Griff die Glieder des Zeitalters zur Einheit zusammen, der dramatische Organismus wurde stahlklar und stahlfest. So unbedingt lag das Große und Ganze in des Meisters Hand, daß es nicht entscheidenden Abbruch tat, einen Max Piccolomini zu sehen der (Bes Reuß) mit aller Kunst der Sprache nicht über den Mangel echten Jugendglanzes täuschte, und in Agnes Straub eine Gräfin Terzky von verfehlter, kleinzügiger Koketterie. Unterstützt wurde Jessner von vielen trefflichen Vollstreckern seines Willens — unter ihnen

MARCHIVUM

dann auf einen Teller umgegossen. Yoghurt kann auch mit Zucker bestreut, mit geröstetem Brot und gemischt mit Kompott genossen werden.

Eine Besichtigung der neuen ... Mannheimer Milchzentrale A.-G. wird allen Besuchern die Ueberzeugung geben, daß man hier der Herstellung dieses der Gesundheit so überaus zuträglichen Produktes größte Sorgfalt widmet. Der konzessionierte Mannheimer Milchhandel deckt, wie im Anzeigenteil bekannt gegeben wurde, seinen Bedarf täglich in frischen Lieferungen bei der Milchzentrale.

*

* **Gültigkeitsdauer der Heidelberger Bergbahnkarten.** Den Bemühungen der Handelskammer Mannheim ist es gelungen, die Heidelberger Straßen- und Bergbahn-Verwaltung zu veranlassen, daß, im Gegensatz zu dem bisherigen Verfahren, die Gültigkeitsdauer der im Jahre 1924 gelösten Fahrscheinheftchen und Bergbahnkarten bis 31. Dezember 1925 verlängert wird. Künftig sind die im Laufe eines Kalenderjahres gekauften Heftchen und Karten bis zum Ablauf des folgenden Kalenderjahres gültig.

* **Die städtischen Krankenanstalten.** Laut Mitteilung des Städt. Nachrichtenamtes befanden sich am 18. Oktober in den städtischen Krankenanstalten 869 Kranke (431 männliche, 438 weibliche), und zwar im Krankenhaus 742, im Spital für Lungenkranke 108 und im Genesungsheim Neckargemünd 19. Da am 18. Oktober 1923 die Zahl der Kranken 624 (310 männliche, 314 weibliche) betrug, waren in den Mannheimer städtischen Krankenanstalten am 18. Oktober 245 Kranke (121 männliche, 124 weibliche) mehr als am gleichen Tage des Vorjahres. Außerdem sind in der Heimabteilung 132 Kinder untergebracht, die zwar nicht krank sind, aber dort verpflegt werden. Am 11. Oktober war die Zahl der Kranken 863 (Krankenhaus 730, Spital für Lungenkranke 107, Genesungsheim Neckargemünd 26). Hiernach war die Krankenzahl am 18. Oktober um 6 höher als am 11. Oktober.

* **Die Ueberzieherdiebstähle mehren sich.** Es ist deshalb allen denjenigen, die den Ueberzieher ablegen, dringend zu empfehlen, Ueberzieher und Hut so aufzuhängen, daß sie immer im Auge behalten werden können. Wie der Polizeibericht meldet, wurde dieser Tage während der Vorstellung im Nationaltheater ein grüner Herrenüberzieher mit Gürtel, mit zwei Außen- und zwei Innentaschen, mit der Aufschrift Fritz Man, ferner ein grüner Herren-Filzhut mit aufgebogenem Rand — im Schweißleder befindet sich das Monogramm der Firma Dippel, Hutgeschäft — entwendet. Aus einem Kaffee verschwand ein neuer Herren-Ueberzieher (Covercoat). Innen am Kragen ist das Firmenzeichen Engelhorn u. Sturm eingenäht.

Vereinsnachrichten

R. **Die kirchlich-liberale Vereinigung, Ortsgruppe Mannheim,** veranstaltete am letzten Mittwoch abend im oberen Saal des „Durlacher Hofs" eine stark besuchte Mitgliederversammlung, zu der auch Vertreter aus den Vororten erschienen waren. Auch Mitglieder der volkskirchlichen Vereinigung, mit denen die hiesige kirchlich-liberale Vereinigung eine Arbeitsgemeinschaft bildet, waren erschienen. Nach Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden, Herrn Reutlinger erstattete Stadtpfarrer Rothenhöfer, Mitglied der Evangelischen Landessynode, einen Bericht über die letzte Tagung und die damit zusammenhängende Erneuerung des Oberkirchenrats. Er gab über diese wichtigen kirchenpolitischen Vorgänge eingehende Aufklärung. Als zweiter Redner sprach Geh. Kirchenrat Universitätsprofessor D. Bauer aus Heidelberg, der als Mitglied der evang. Kirchenregierung die vorhergehenden Ausführungen noch in manchem ergänzen konnte. Die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer zeigte die große Teilnahme an den Karlsruher Ereignissen, deren Tragweite für das Geschick der badischen Landeskirche noch nicht abzusehen ist. Nach einer kurzen Diskussion und Besprechung des Winterprogramms der kirchlich-liberalen Vereinigung wurde die Versammlung von dem ersten Vorsitzenden geschlossen.

Veranstaltungen

§ **Theaternachricht.** In der Oper haben die Proben zu „Otto und Theophano" von Händel unter der musikalischen Leitung von Richard Lert und unter der szenischen von Richard Meyer-Walden begonnen. — In dem Schauspiel „Der ewige Mensch" von Alfred Brust, das als Morgenfeier Sonntag, 26. Oktober, im Nationaltheater unter der Spielleitung von Francesco Sioli zur Erstaufführung gelangt, sind in den Hauptrollen beschäftigt Maria Andor, Hedwig Lillie, Else von Seemen, Laura Wagner, Willy Birgel, Richard Eggarter, Walter Felsenstein, Anton Gaugl, Hans Godeck, Ernst Langheinz, Fritz Linn, Karl Neumann-Hoditz, Josef Renkert und Rudolf Wittgen.

§ **Feuerio-Veranstaltungen im Winter 1924/25.** Wir hatten recht, als wir kürzlich sagten, der „Feuerio" werde in diesem Winter aus seiner bisherigen durch die Zeitverhältnisse bedingten Reserve etwas mehr heraustreten. Ein Rundschreiben, das zu einer Mitgliederversammlung einladet, in der die winterlichen Veranstaltungen besprochen werden sollen, teilt folgendes Programm mit: Dienstag, 11. November, Eröffnungsfeier (Herren-Sitzung) im Habereckl; Donnerstag, 8. Januar, Herren-Abend im Habereckl, Sonntag, 18. Januar, Große Herren-Fremdensitzung im oberen Saale der Liedertafel (K 2 31/32); Samstag, 31. Jan., Herrensitzung im Habereckl; Sonntag, 8. Februar, Große Damen-Fremdensitzung im Nibelungensaal des Rosengartens; Samstag, 21. Februar, Großer Bürger-Maskenball; Sonntag, 1. März, Haupt-Ordensfest in sämtlichen Räumen des Stadtparkes. Als Ergänzung zu diesem Programm wird voraussichtlich am Fastnachtsonntag (22. Februar) eine erweiterte Kappenfahrt des Elferrats mit der gesamten Prinzengarde stattfinden, sofern dies die wirtschaftlichen Verhältnisse einigermaßen zulassen.

§ **Experimentalvortrag Fred Marion.** Der auch in Mannheim von früher her bekannte Telepath und Hellseher Fred Marion absolvierte am gestrigen Abend im Harmoniesaal mal wieder einige Proben seiner „okulten" Künste. Welches Interesse das große Publikum derartigen Dingen gerade heute entgegenbringt, bezeugte der überaus reiche Besuch. Freilich, wenn vielleicht die große Mehrzahl glaubte wunderliche Dinge aus der vierten Dimension schauen zu dürfen, so kam sie durchaus nicht auf ihre Rechnung. Immerhin es war „verwunderlich" genug was Fred Marion in seiner konziliant unterhaltenden Manier zum großen Erstaunen Aller zum besten gab. Die kompliziertesten Aufgaben, die ihm aus den Reihen des Publikums auf dem Gebiete der Telepathie und des Hellsehens gestellt wurden, löste er spielend. Gar Mancher, der diesen „Wissenschaften" bisher skeptisch gegenübergestanden hat, mag gestern ein „Gläubiger" geworden sein. Große Heiterkeit lösten auch einige telepathische Scherzstücklein aus, wie überhaupt der ganze Abend mehr eine unterhaltende Note aufwies. Wie weit es der vielgewandte „Schwarzkünstler" auf dem Gebiete der Graphologie gebracht hat, ließ sich bei dem mannigfachen Kopfschütteln über das Ergebnis seiner Schriftanalysen nicht einwandfrei feststellen. Reicher Beifall der ihm besonders von dem schönen und nach seiner Meinung besonders „logischen" Geschlecht, gespendet wurde, dankte dem Experimentator.

Die 10prozentige Erhöhung des Novembermietzinses

hat in der Mannheimer Einwohnerschaft sehr gemischte Empfindungen ausgelöst. Es ist klar, daß durch diese weitere Mietzinssteigerung die Notlage vieler Mieter nicht geringer wird, zumal, wie aus der Veröffentlichung des Preisprüfungsamtes in Nr. 491 hervorgeht, die Indexziffer eine erneute Steigerung um 0,4 Prozent aufweist. Zur Rechtfertigung der Mietzinserhöhung veröffentlicht die „Karlsruher Ztg." an amtlicher Stelle eine eingehende Rechtfertigung, in der einleitend darauf hingewiesen wird, daß der Minister des Innern die gesetzliche Miete mit Wirkung vom 1. November für alle Gemeinden des Landes auf 75 v. H. der Friedensmiete festgesetzt. Von dieser Erhöhung entfallen 5 v. H. auf die in der gesetzlichen Miete enthaltenen Sätze für laufende und große Instandsetzungsarbeiten. Diese Sätze werden demnach auf 23 v. H. der Friedensmiete, gegenüber 18 v. H. bisher erhöht. Die vorstehend angegebene Erhöhung paßt sich, so wird weiter ausgeführt, einem Beschluß der Reichswohnungskonferenz in Göttingen vom 11. Oktober d. J. an, nach dem die Miete bis gegen Ende des Jahres 75 v. H. des Friedenssatzes erreichen soll. In der Reichskonferenz wurde festgestellt, daß bisher die Mieten gegenüber jenen der Friedenszeit in Preußen 66 v. H., in Baden 65 v. H., in Sachsen 62 v. H., in Hessen 68 v. H., in Bremen 70 v. H. und in Lübeck 88 v. H. betragen, während in Württemberg für die größeren Wohnungen in einer Preislage von über 2000 M die Friedensmiete gilt und für kleinere Wohnungen 65 bezw. 70 v. H. bezahlt werden; Bayern kommt auf 75 v. H. der Friedensmiete.

Abgesehen davon, daß die 3. Steuernotverordnung den Ländern vorschreibt, die Mieten allmählich den Friedensmieten anzunähern, ist eine Annäherung der Mieten an die Friedensmiete erforderlich, damit der Neubau von Wohnungen durch Private wieder möglich wird. Eine schnellere Erhöhung des Mietzinses, wie das von den Vertretern des Hausbesitzes gefordert wird, ist im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit und die anerkannt großen Notstände in weiten Kreise des Volkes nicht zu verantworten. Dies schon um deswillen nicht, weil dem Hausbesitzer kein moralisches Recht zusteht, aus der Entschuldung seines Besitzes Vorteile zu ziehen, während dem Staat und den Gemeinden in hohem Maße die Fürsorgepflicht für die unverschuldet in Not geratenen Staatsbürger obliegt. So richtig es nun erscheint, auf die sozialen Erfordernisse der Bevölkerung Rücksicht zu nehmn, so falsch wäre es, diesen Gesichtspunkt für die Mietzinsberechnung als den allein ausschlaggebenden zu bezeichnen. Die Frage der Anpassung des Mietzinses an den Friedensstand muß auch von dem Gesichtswinkel her beurteilt werden, ob bei den derzeitigen Mietsätzen die private Bautätigkeit wieder belebt werden kann. Solange die Bautätigkeit nur auf öffentliche Mittel gestützt wird, wird sich die Wohnungsnot kaum mildern. Es war ein großer, nach Lage der damaligen Verhältnisse aber ein durchaus verständlicher Fehler, während der Inflationszeit den Mietzins nicht der Geldentwertung angepaßt zu haben. Mit der Anpassung des Mietzinses an den Friedensstand ist zurzeit für den Anreiz zum Wohnungsneubau nicht viel auszurichten. Die Rentabilität eines neu zu erstellenden Hauses hängt davon ab, inwieweit durch den Mietzins das Baukapital verzinst und amortisiert werden kann.

Im neutralen Ausland hat sich genau wie in den kriegführenden Ländern die Wohnungsnot stark verschärft und überall müssen daselbst trotz freiem Wohnungsmarkt Staatsgelder für den Wohnungsbau flüssig gemacht werden. Die Baugeldbeschaffung ist eben auch ein Problem, an dem man mit einer Handbewegung nicht vorbeikommt. Aehnlich steht es mit den Baukosten, die heute sich ja weit über dem Friedensstand befinden. Es ist jedoch die zuversichtliche Hoffnung berechtigt, daß im kommenden Frühjahr das Baugeld zu billigerem Zinsfuß zu haben ist. Wenn dann auch die Industrie und das Gewerbe billigere Kredite für ihre Betriebsführung erlangen können, dann läßt sich auch auf ein Absenken der Preise für Baumaterialien hoffen, so daß das Bauen und damit die Mietzinsgestaltung für neuerbaute Häuser zwar noch nicht nach dem Friedensstand eingerichtet werden kann, immerhin aber sich die Entwicklung dieser Linie zu nähern vermag. Bis diese Entwicklung dem Friedensstand sich nähert, vergeht selbstverständlich noch eine längere Zeit. Jedenfalls aber muß ihr Vorschub geleistet werden dadurch, daß das Angebot auf dem Wohnungsmarkt die Nachfrage wieder deckt, ein Ziel, nur erreichbar, wenn die in dem Wohnungsbau investierten Kapitalien eine geregelte Verzinsung abwerfen. Die Inhaber alter Wohnbauten aber müssen sich gefallen lassen, den durch die in der Inflationszeit erzielte Entschuldung gemachten Gewinn für das öffentliche Wohl weggesteuert zu bekommen. Da der Landtag jetzt nicht beisammen ist, wird er sich im Verlauf des kommenden Winters mit der Erhöhung der Gebäudesondersteuer analog der Erhöhung des Mietzinses zu beschäftigen haben.

*

* **Ueber die Schadenersatzpflicht der Reichspost** werden jetzt verschiedene bemerkenswerte gerichtliche Entscheidungen von der Verwaltung mitgeteilt. Eine derartige Pflicht besteht nicht bei postordnungsmäßiger Auslieferung eines Pakets an einen Betrüger, das für einen Abholer bestimmt war. Nach dem Urteil des Amtsgerichts Minden hat die Post lediglich dafür zu sorgen, daß sie das Sortiergeschäft an den Ausgabe-Beamten von ordnungsmäßig ausgebildeten und zuverlässigen Beamten wahrnehmen läßt. Eine Ersatzpflicht besteht für ein beschädigtes Wertpaket ferner nach einem Urteil des Landgerichts Karlsruhe nicht, wenn die Beschädigung durch mangelhafte Verpackung verursacht ist. Die Sendung war in einem Holzkistchen, dessen Wände zu dünn waren. Ersatzpflichtig ist dagegen die Reichspost nach einer Entscheidung des Oberlandesgerichts Stuttgart, wenn vom Inhalt einer beschädigten Sendung während dessen Feststellung am Bestimmungsort in Gegenwart eines Beauftragten des Empfängers etwas abhanden kommt. Aus einer Wertsendung war eine Perle auf der Post abhanden gekommen.

* **Was sind Drucksachen?** Vervielfältigungen sind bei der Beförderung als Drucksache nach einer Ergänzung der Dienstanweisung zulässig durch Hektographie, Papyrographie, Photographie, Kupferstich, Stahlstich, Holzschnitt, Lithographie, Metallographie, Chromographie oder ein ähnliches mechanisches Verfahren, mit dem Cyclostyle-Kopier-Apparat, Mimeographen und Multiplikator. Autographierte Schriftstücke usw. werden den lithographierten, durch Kollographie oder mit dem sogen. Typographen hergestellte den metallographierten gleichgeachtet, alles auch mit Maschinenschrift. Zugelassen sind auch Abziehbilder, die durch diese Verfahren, sowie Zeichenvorbilder, die durch Prägedruck auf Steifpapier hergestellt sind. Dagegen sind Zeitschriften mit beigefügten Stoff-, Zeug-, Farbenproben usw. an bestimmte Empfänger Mischsendungen. Bedruckte Papierbogen oder Papierstücke sind Warenproben, wenn sie als Papiermuster dienen. Drucksachen, wenn auch der Druck bemustert werden soll. Auch Farbtafeln, die auf mechanischem Wege hergestellt sind, gelten als Drucksachen. Tapetenmuster und Borten sind Warenproben. Matrizen oder Matern gelten nicht als Drucksachen.

Kommunale Chronik

Aus dem Stadtrat Dürkheim

* **Bad Dürkheim,** 23. Okt. In der Stadtratssitzung am Dienstag entbot Bürgermeister Kiefer den nach 16 monatiger Ausweisung wieder in der Mitte des Stadtrates wieder erschienenen Berufsbürgermeister Dr. Dahlem und Stadtrat Bornatz herzliche Willkommgrüße. Bürgermeister Dr. Dahlem antwortete mit Worten des Dankes und versprach auch künftighin seine ganze Kraft der Stadt hinzugeben. Er verbreitete sich anschließend über die wichtigsten Fragen unserer Gemeindepolitik. Des weiteren betonte er die Bedeutung des heimischen Weinbaues und den Absatz seines Produktes. Der Weinhandel aber könnte sicherlich hier in noch größerem Umfange wie bisher betrieben werden. Hocherfreulich sei, daß es der Stadtverwaltung gelungen sei, ihre Waldungen zurückzuerhalten, die ja bekanntlich das Rückgrat unserer Finanzen bilden. Was den Verkehr angeht, so sei es an der Zeit, daß die Elektrische zweigleisig ausgebaut werde. Die projektierte Elektrische von Oggersheim nach Frankenthal werde von Bad Dürkheim kräftig befürwortet werden; die geplante Postautolinie Dürkheim—Kallstadt—Freinsheim—Weisenheim a. Bg. und zurück nach hier werde hoffentlich bald ihrer Verwirklichung entgegengehen. Die Erstellung eines Saalbaues und der Bau eines großen Hotels sei angesichts des Fremdenverkehrs und der Hebung der Badefrequenz gewiß nötig. Eine Neubelebung des Fremdenverkehrs erscheine angezeigt, ebenso die Einsetzung eines Komitees, dem alle Vorbereitungen für den Wurstmarkt, insbesondere des Festzuges, zufielen. Am Schluße seiner Ausführungen versichert Bürgermeister Dr. Dahlem dem Stadtrat, daß er sein Amt wieder antrete mit dem Vorsatze, auch fernerhin der Stadt Dürkheim sein Bestes zu geben. Auch Stadtrat Bernatz dankte für die warme Begrüßung und versicherte dem Stadtrat seine weitere rege Mitarbeit.

Volle Form und Jugendfrische sind der Wunsch vieler Frauen. Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Noora-Kerne zu kaufen, die erprobte, unschädliche Stoffe von ansatzfördernder Wirkung enthalten. Em. 80/81.

ist Albert Patry als wahres Urbild des Oberst Wrangel zu preisen! — und von Cäsar Kleins keineswegs futuristischen, in Sparsamkeit der Mittel stimmungsreich dem tragischen Grundton geweihten Bühnenbildern. Für den Dichter des „Wallenstein" hatte der ganze 30jährige Krieg nur die Aufgabe, einen außergewöhnlichen Mann hervorzubringen. Jeßners Aufbau diente keinem anderen Zweck. Ihn erfüllte Werner Krauß. Sein „Wallenstein" war freilich mehr Analyse als Synthese. In die tiefmenschlichen Widersprüche löste Krauß den Uebermenschen auf. Krauß entdeckte und gab Züge von dunkler Größe. Doch blieben neben den Höhen einige Flächen.

Starker Widerhall im Theater, Nachhall in der Berliner Presse. Lob und Preis wohlverdient. Aber wenn hier und dort der Ueberschwang ausrief: „Das große Theater, wir haben es wieder!" —, war diese Genugtuung nicht vielleicht noch in höherem Grade, als dem Neuen, dem guten Alten zuzuschreiben? Der Befreiung des künstlerischen Theaters von den ephemeren Wucherungen der Mode und Neuerungssüchtelei. Es ist als wichtigstes Ergebnis der „Wallenstein-Aufführung" festzuhalten, daß Jeßner die Jeßner-Bühne überwand! Der Treppenwitz ist endlich eingegangen, der expressionistische Teufelsspuk verschwunden, und der redliche Prospekt, das nicht mehr phantastische Kostüm sind wiedergekommen. Droht nicht etwa nächstens wieder die Enttäuschung, so darf von Genesung gesprochen werden.

* * *

Gerade noch zu rechter Zeit streckte der Feldherr des Stils von Gestern die Waffe, bevor Max Reinhardt ihn in offener Feldschlacht schlug! Reinhardt, der von Ehegestern kommt, und ein Heute und Morgen hat. Seine Wiederkehr nach Berlin — hoffentlich nicht zum „Gastspiel! — war ein kaum erhörter Triumph. Den hat aber nicht die Partisanentreue, das Werk hat ihn errungen. Bernard Shaws und Reinhardts Werk.

Mit der deutschen Uraufführung von Bernard Shaws „Die heilige Johanna" ist das Dresdner Staatstheater dem Deutschen Theater in Berlin um einen Tag zuvorgekommen. Der Berliner Chronist bescheidet sich daher, festzustellen, daß Shaws, des großen Spötter, bergläubige und positivistische Dichtung in der Vollkommenheit szenischer Ausführung eine so gewaltige Wirkung auslöste, wie seit vielen Jahren in Berlin kein anderes Bühnenstück. Das Positivistische der Shaw'schen Dichtung, das die Herzen in Bann schlug, ist nicht etwa der Inhalt des frommen Glaubens der Jeanne d'Arc ist des Dichters und des Zuschauers Glaube an die gläubige Jungfrau. Ist das von der Kultur und Schlechtigkeit der Welt, von ihrem Egoismus (— Ego: der König wie der Kardinal, die Partei, der Staat, die Kirche!), das vom Machtwillen und gelehrten „Recht" noch unverdorbene Menschenkind. Ueber alle diese Dinge sprüht Shaw's lanzettenscharfer Rationalismus und Skeptizismus wiederum so respektvoll, wie nur in irgend einem seiner modernen Gesellschaftsstücke oder bei den Kammerdiener-Entkleidungen Cäsars und Napoleons. Aber die Jungfrau hält inmitten von Haß, Schmutz und Hohn die reine Oriflamme. Die rechtsförmliche Ermordung der Jungfrau kommt über uns als die große Tragik des Guten und Schönen, zermalmend und erhebend. Nach dem Gerichtsakt, der Entfaltung höchster Gegensätze von Gesetz und mit ungeborenem Recht, Entfaltung auch der kühnsten dramatischen Kontraste, ereignet sich in Berlin etwas Merkwürdiges: die Zuschauer, mit ihren aufgerüttelten Seelen und Nerven, unterdrückten den als roh empfundenen Beifall und verharren lautlos, ganz dem Mitleid ergeben. Auch Schwerfälligen mochte bewußt geworden sein: hier ging es um alles Menschliche, und nicht ausschließlich um einen Menschen. Daß das halbwüchsige Kind eine Jungfrau ist, des Eros unkundig, scheint mir eigentlich nur Symbol für die Unbeirrtheit und Unbefangenheit irgend eines naiv-guten Menschen. Um an solches Wunder glauben lehrte das Phänomen Elisabeth Bergner. Ihr Wort, ihr Lachen, ihr Trotz, ihre kindische Eitelkeit, ihr Heldentum ohne Feierlichkeit, ihr Frauenweinen: alles wie Tau, feuchtend, glitzernd, labend. Und um das schlichte Menschenkind die volle Pracht der bösen Welt, von Reinhardts Magierstab aus dem seit Jahren dürr gewordenen Fruchtboden des Theaters hervorgezaubert. Nur nebenbei sei erwähnt: sogar zu den natürlichen Bäumen, zu den grünen Rasenteppichen (hölzerne Treppenkonstruktionen hatten in Jahren die Bühnenlandschaft verdrängt) ging er arglos zurück. Ein Entzücken an Bühne und Spiel war der Lohn, und schier endloser Jubel.

* * *

Hie Shaw und Reinhardt — hie Iwan Goll und sein: „Methusalem oder Der ewige Bürger." Keiner mag leugnen, daß Shaws Legende aus dem 15. Jahrhundert so wie er sie sah, auf dem Gipfel unseres Zeitalters leuchtet; aber auch Iwan Goll und sein elendes Vomitorium ist ein charakteristisches Erzeugnis gerade dieser Zeit. Der Zeit, wie sie sich erbricht. Das einzige Arge an dieser Uraufführung war die Urdummheit des „Dramatischen Theaters", das den Gehirnballungen kunststürmender Pennäler ein wohlgefälliges Opfer brachte. Schon fliegen die Raben über dem Haus in der Chausseestraße, und mit solchen Streichen sucht es sich zu retten! Wenn es dort zum Einzug des katholischen Bühnenvolksbundes kommen sollte, so wird es ein pikanter Genuß sein, kirchenfromme Stücke in die Fußstapfen der Angermaier, Brust, Goll treten zu sehen .... Die Spekulation des Theaters war auf Satire und beispiellose Frechheit gestellt, als man Golls Bierulk im Tollhaus inszenierte, eine zusammenhanglose Folge von wüsten Varieté-Exzessen. Satire ist gut, wenn sie das Gerümpel wegräumt, das in den muffigen Wohnungen der menschlichen Gesellschaft den Weg ins Freie verrammelt, aber der blaue Himmel muß da sein und ein Trieb nach Oben. Das bloße Bespritzen mit Jauche von allem, was Besserung wert wäre, von Vaterland, Liebe, Menschheit, ist ein hübsches Vergnügen. Frechheit ist gut und braucht sich nicht zu scheuen, wenn ihre Sprungfeder der Geist ist. Aber geistlose Grimasse hat mit unbürgerlicher Herrlichkeit nichts zu schaffen. Die „Witze" Golls zielen vornehmlich unterhalb des Nabels, auch die Funktionen von Darm und Blase kommen nicht zu kurz.

* * *

Friedrich Wolfs geschichtliches Drama „Der arme Konrad" war schon mehrfach aufgeführt worden (Dresden! Stuttgart!) — nun erzielte es im Theater am Bülowplatz wohlverdienten Erfolg. Kein Meisterwerk, doch vielleicht das Werk eines Jungen, der einmal Meister sein wird. Der Stoff schon ist Drama; der Befreiungskampf der Bauern (Bundschuh, Armer Konrad!) im Beginn des 16. Jahrhunderts, das soziale Wetterleuchten der Reformation, die Luther freilich unter die politische Führung der deutschen Landesherren stellte, sodaß in der Folge die großen Bauernkriege seines Beistandes entbehren mußten. Diesen sozialen Kampf, der in immer anderen Formen durch unsere Jahrhunderte ging, griff Friedrich Wolf bei einer tragischen Episode auf. Sein Schauspiel ist der Verzweiflungskampf der schwäbischen Bauern, die in Narrenzünften den Aufruhr wider die adligen Blutsgenossen geheim entzündeten. Nach schönen und knappen Szenen, in denen uns Druck der Herrschenden und Leid der Verfolgten erregen, gipfelt die Tragödie in der groß angelegten Nachtszene auf dem Schorndorferwasen. Der spielerische Mummenschanz, hier aus alten Aufzeichnungen wahrhaft neu belebt, wandelt sich in blutigen Ernst, die Schwerter fahren aus den Narrenpritschen. Anklänge an das Rütli im „Tell" und fernerhin an Goethes „Götz" und Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer" lassen die Eigenheit des neuen Wurfes doch nicht verkennen. In der Gegenüberstellung der führenden Kämpfer von Links und Rechts, des prachtvollen Bauern Kunz und des vergebens an dem Stolz seiner herrischen Ueberlieferungen zerrenden Schwabenherzogs, bewährt sich eine gestaltende Begabung, die auch nicht mit oberflächlicher wildenbruchischer Polarität beschreibt. In den letzten Bildern zerdehnt sich und versandet das Drama. Die Genugtuung, die der Dichter am Ende zu geben meint, indem er dem Junker-Herzog im ermordeten Kunz den einzigen „Mann" betrauern läßt, nachdem ebendieser Herzog den edlen Gegner grausam mißhandelt und den Wehrlosen eigenhändig getötet hat, ist ein Fehlschluß, wie zuvor die heroische, aber unpsychologische Intrigue der Maitresse. Von den Schatten der Mängel heben sich die von dichterischem Geist belichteten Schönheiten des Dramas ab. Direktor Holl hat es sorgsam inszeniert. In den Hauptrollen erwarben Adolf Manz und Gerhard Ritter ehrlichen Anteil am Erfolg.

MARCHIVUM

Tagungen

Süddeutscher Eisenhändlerverein

Die im November vorigen Jahres gegründete Landesgruppe Baden des Süddeutschen Eisenhändler-Verbandes Nürnberg hielt, wie uns geschrieben wird, am 18. und 19. Oktober 1924 in Offenburg unter dem Vorsitz des Herrn Ludwig Leupold-Heidelberg eine Verwaltungsratssitzung und eine Versammlung der Bezirksgruppenvorstände ab. Der Zweck der Sitzung war, gemeinschaftliche Richtlinien für die Verbandsarbeit festzulegen und die wichtigsten Tagesfragen zu besprechen. Die Tagung wurde durch Begrüßungsansprachen des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Ludwig Leupold-Heidelberg, und des badischen Verbandssyndikus, Rechtsanwalt Dr. Loeb-Mannheim eingeleitet. In den Ansprachen wurde hervorgehoben, daß die Organisation gute Fortschritte mache und daß die badische Gruppe bereits rund 300 Mitglieder umfasse. Die angesehensten Firmen seien angeschlossen. Nur Vereinzelte ständen noch fern. Das erste Ziel, den gesamten Eisenhandel in Baden, mit Ausnahme des Großhandels zusammenzuschließen, sei damit im wesentlichen erreicht. Jetzt gelte es, den Innenausbau zu vollenden, und die Verbandsarbeit zu fördern. Der Eisen-Einzelhandel müsse zu einem Machtfaktor zusammengeschlossen werden, der die ihm im Wirtschaftsleben gebührende Stellung durchsetzen müsse.

Von den Einzelheiten der Tagesordnung sei besonders hervorgehoben, daß über die wachsende Konkurrenz der Genossenschaften Klage geführt wurde. Ferner wurde in einer Entschließung verlangt daß infolge der Geldknappheit bei den Lieferanten wieder das frühere Zahlungsziel von mindestens 45 Tagen für Grobeisenwaren, und mindestens 60 Tagen für Kleineisenwaren erlangt werden müsse. Besprochen wurde ferner die vielfach wieder einsetzende Preisschleuderei und unlautere Konkurrenz, besonders von Außenseitern. Der Verbandssyndikus wurde beauftragt, hiergegen mit aller Schärfe vorzugehen. Schließlich wurde noch Steuerfragen erörtert. Die gesamte Tagung nahm einen sehr angeregten und interessanten Verlauf. Der Syndikus erstattete zu jedem einzelnen Punkt der Tagesordnung ausführlichen Bericht. Es folgte dann jeweils eine ausführliche Aussprache. Der Verlauf der Versammlung bewies, daß die Organisation feste Wurzeln geschlagen hat und auf dem richtigen Wege sich befindet. X.

Der Rheinische Verkehrsverband

mit Sitz in Godesberg a. Rh. hielt dieser Tage im Kurhaus zu Wiesbaden unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten a. D. Dr. Kruse eine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Als Vertreter der hessischen Regierung wohnte Oberregierungsrat Dr. Seyffert-Mainz den Verhandlungen bei. Das Interessanteste war eine Erklärung, die der Vertreter der Reichsbahngesellschaft abgab, wonach diese nach Uebernahme des Betriebes von der Regie alles daransetzen werde, die Rheinbahnen nicht nur wieder zu Zugangsstraßen aus dem unbesetzten in das besetzte Gebiet und umgekehrt zu machen, sondern auch ganz besonders den Verkehr mit dem Ausland zu pflegen. Die Beratungen standen daher ganz in dem Zeichen des Wiederaufbaues des Bahn- und Fremdenverkehrs im Rheinland, obwohl in der Tagesordnung durch zwei Referate die Lösung lästiger Steuerfragen in den Vordergrund gerückt worden war. Landtagsabgeordneter Fink-Wiesbaden und Dr. Cramer, Syndikus des Wiesbadener Hotelbesitzer- und Gastwirtevereins, referierten erschöpfend über die Reichsbeherbergungssteuer, Hauszinssteuer usw., die sie teils ganz abgeschafft, teils für das besetzte Gebiet gemildert wissen wollten, weil sie den Verkehr belasteten und die Reichsbahnen in dem Hotel- und Gastwirtsgewerbe ungünstig beeinflußten. Eine Autofahrt in das wildromantische Wispertal mit Rückfahrt über Lorch, Aßmannshausen, Rüdesheim, am deutschen Rhein entlang bildete den Abschluß der Tagung.

Aus dem Lande

L. **Wiesloch**, 22. Okt. Am Montag und Dienstag sprach hier der Koreaner Han Fong-Keny über ostasiatische Verhältnisse. Seine leidenschaftlichen, von Vaterlandsliebe durchglühten, in gutem Deutsch vorgetragenen Worte drangen in wenigen Strichen auf den Kern der Sache vor. Es war schon ein ganzes Erlebnis, ihn zu hören über japanische und chinesische Kultur und Sitte, ihn zu hören in seinem flammenden Haß gegen Japan: wie das elend geknechtete Korea auf den Tag der Wiedervergeltung wartet im amerikanisch-japanischen Krieg, den Han Fong-Keny für nächstes Jahr voraussieht will. Tschongalen in China erklärt er für eine verlorene Attacke.

* **Bruchsal**, 23. Okt. Am 20. Oktober ereignete sich hier abermals ein Eisenbahnunfall und zwar auf der entgegengesetzten Seite des Bahnhofes. Beim Rangieren wurden zwei Wagen umgeworfen, der eine war mit Eisenguß, der andere mit Wein beladen. — Eine Schwindlerin treibt hier ihr Unwesen, indem sie Geldbeträge für angeblich einen Konstanzer Pfarrer zum Loskauf von Heidenkindern sammelt.

* **Bauschlott** bei Pforzheim, 23. Okt. Im hiesigen Schloß, dem Besitztum des Prinzen Max von Baden, wird demnächst, nachdem die erforderlichen Reparaturen und Umbauten beendet sind, eine Haushaltungsschule eröffnet. In den übrigen Räumen will man ferner eine Kochschule für die Fortbildungsschülerinnen von Bauschlott und Umgebung einrichten. Verhandlungen darüber zwischen dem Unterrichtsminister und dem Schloßherrn sind im Gange.

* **Hornberg**, 23. Okt. Der Arzt Dr. Lenz, der wie wir berichteten, kürzlich einen schweren Autounfall erlitt, und erhebliche Verletzungen davontrug, ist nunmehr seinen Verletzungen erlegen.

* **Freiburg**, 22. Okt. Vor kurzem war die hier ansässige Genossenschaft „Volkswohl" genötigt, den Konkurs anzumelden. Bis jetzt ist von dem Konkursverwalter ein Fehlbetrag von 21 000 Mark festgestellt, der sich voraussichtlich noch erhöhen wird. Für diesen Fehlbetrag sind die Mitglieder mit ihren Stammanteilen haftbar; der Mindestbetrag, den die Zahlungsfähigen unter ihnen aufzubringen haben, beträgt pro Kopf 50 Goldmark. Die im Jahre 1920 erfolgte Genossenschaftsgründung führte ursprünglich den Namen „Internationale Arbeiter-Produktiv- und Konsum-Genossenschaft" und war unleugbar auf kommunistischer Grundlage aufgebaut. Erst später suchte man dem Unternehmen mit dem Namen „Volkswohl" einen mehr neutralen Anstrich zu geben. Die Leidtragenden sind in der Mehrzahl städtische Einwohner, doch sind auch zahlreiche Bewohner des flachen Landes mit dem Schlagwort, Arbeiter und Bauern gehören zusammen, geködert worden. Wer die Schuld an dem Zusammenbruch trägt, konnte nicht genau ermittelt werden. Kennzeichnend für die Genossenschaft war, daß sie nach dem Beispiel zurückgebliebener Naturvölker Warenaustausch unter den Mitgliedern anstrebte, auch teilweise verwirklichte, wodurch natürlich die geordnete, kaufmännische Kalkulation Schaden leiden mußte.

* **Immendingen**, 21. Okt. Seit der Heuernte liegt das Donaubett am „Briel" zwischen Immendingen und Möhringen vollständig trocken, was um so beachtenswerter ist, als ja die Regenfälle im vergangenen Sommer außerordentlich reich und ausgiebig waren. Diese Regenfälle sind auch nicht ohne Einfluß geblieben, denn unterhalb Donaueschingen ist der Wasserstand der Donau sehr hoch. Die Donau dürfte wohl im September weit mehr Wasser geführt haben als in normalen Sommern. Wenn trotz alledem an der genannten Stelle am Briel die Schwarzwalddonau so vollständig versickert, so darf daraus wohl geschlossen werden, daß die Spalten und Risse, durch die das Donauwasser versinkt, sich von Jahr zu Jahr infolge Auswaschung erweitern, ein Vorgang, der noch unterstützt wird durch den Zustand des Flußbettes selbst mit seinen vielen Kiesbänken, die allmählich mit allerlei ausdauernden Pflanzen überwuchert werden.

* **St. Blasien**, 23. Okt. Der Badische Gastwirteverband beabsichtigt seinen nächsten Verbandstag im Mai 1925 hier abzuhalten. Aus diesem Anlaß wird der Wirteverein St. Blasien während der Dauer des 40. Verbandstages eine allgemeine Schwarzwaldausstellung veranstalten, die den Besuchern Gelegenheit geben soll, Kunst- und Gewerbe des südlichen Schwarzwaldes kennen zu lernen.

:: **Mühlhausen** (Amt Engen), 23. Okt. Dieser Tage stellte sich dem Vormittagsschnellzug Stuttgart-Singen zwischen Hohenkrähen und Singen ein nicht alltägliches Hinderms in den Weg. Eine von der Weide abgelaufene Kuh hate sich auf dem Bahngeleise postiert und machte nicht die geringsten Anstalten, ihren Standort aufzugeben und dem schwarzen Ungetüm das Feld zu überlassen. Mit scharfem Ruck hielt der Zug, jedoch wurde das Tier noch von der Lokomotive erfaßt und auf das Nebengeleise geschleudert. Sie erhob sich jedoch alsbald wieder und starrte dem davoneilenden Zug noch lange voller Schrecken nach.

* **Wiechs**, 23. Okt. Am Sonntag abend brannte das Oekonomiegebäude des Anton Reidhard vollständig nieder. Kurzschluß war wohl die Ursache. Das Vieh konnte noch rechtzeitig herausgeholt werden. Der Besitzer und seine Frau weilten auswärts.

* **Niederschwisbach** b. Waldshut, 23. Okt. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde das Gasthaus „Zum Alpenblick" vollständig eingeäschert. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen**, 24. Okt. Am 14. d. Mts. verunglückte die 17 Jahre alte Schülerin Barbara Weidner in der Schülerschule in Mundenheim dadurch, daß ihr bei seiner Handarbeit beim Knien auf einer Handarbeitstasche eine Nadel tief in das Knie eindrang. Nach der Operation im Krankenhaus, wo ihr die Nadel entfernt wurde, trat Blutvergiftung ein an deren Folgen das bedauernswerte Mädchen starb.

:: **Schifferstadt**, 24. Okt. Wahrscheinlich infolge Kurzschluß brannte am Mittwoch Nachmittag das Anwesen des Landwirts Balzer vollständig nieder. Nur mit knapper Mühe konnte das Vieh gerettet werden, sämtliche Futtervorräte, Heu- und Stroh wurden vernichtet. Es herrschte, da Schifferstadt noch keine Wasserleitung besitzt, empfindlicher Wassermangel. Man mußte sich nur auf die Rettung der benachbarten Anwesen beschränken. Einen hervorragenden Anteil an den Rettungsarbeiten nahm die kath. Pfarrgeistlichkeit. Diesen Brand machten sich verbrecherische Elemente zu Nutze, indem ein bis jetzt noch Unbekannter eiligen Laufs zur Ehefrau des Schneidermeisters Romeis kam und ihr mitteilte, daß ihr bei dem Brande schwerverunglückte Ehemann nach ihr verlange. Während die Frau zur Brandstätte eilte, woselbst sie ihren Mann wohlbehalten antraf, stahlen ihr die Diebe mehrere Ballen Tuch. Auch den Brandgeschädigten kam ein Kästchen mit Bargeld abhanden.

* **Grünstadt**, 24. Okt. Ein bedenkliches Bild der Verwahrlosung und Verwilderung der Jugend durch die gegenwärtige Zeit boten zwei hiesige Jugendliche im Alter von 14 Jahren, die von der Polizei in Untersuchung genommen werden mußten. Diese hatten sich wie festgestellt worden war, an Knaben von 8—9 Jahren in unsittlicher Weise vergangen.

* **Kaiserslautern**, 24. Okt. Das Bankgebäude der früheren Pfälzischen Bank, Stiftplatz 9 ging in den Besitz der Stadt über. Der Kaufpreis beträgt einschließlich Einrichtung 140 000 Mark. Voraussichtlich wird das Anwesen zur Unterstützung der städtischen Sparkasse Verwendung finden.

Nachbargebiete

* **Aus dem Odenwald**, 23. Okt. Das aus dem Mittelalter stammende, dem gräfl. Hause Erbach-Erbach zustehende Schloß Reichenberg in prächtiger Höhenlage wird zur Zeit zu einem Erholungsheim hergerichtet. Die neuzeitlichen Einrichtungen werden in dem Umfange getroffen, daß auch ein Winterbetrieb ermöglicht ist. Die gräfl. Standesherrschaft hat zur Führung ihren Gutspächter, Herrn Siefert, auf dem benachbarten Hofgute Fronhof gewonnen.

* **Worms**, 23. Okt. Am 21. Oktober ereignete sich in den Lederwerken von Doerr u. Reinhart ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Fabrikarbeiterin Marie Gander aus Abenheim bei Worms geriet derart unglücklich in die Maschine, daß ihr die rechte Hand glatt vom Arm abgerissen wurde. Das 18 Jahre alte Mädchen wurde nach Anlegung eines Verbandes in das Städtische Krankenhaus verbracht.

* **Darmstadt**, 22. Okt. Der Bergfried der Burgruine Starkenburg, der seit 900 Jahren dem ihn umgebenden Teil der Bergstraße ein charakteristisches Gepräge gab, ist gestern nachmittag gesprengt worden. Der riesige Turm war baufällig geworden, so daß er für die Umgebung eine Gefahr bedeutete. Da das Abtragen nicht möglich war, mußte das große Bauwerk gesprengt werden. Dem historischen Moment wohnten Vertreter des Staates und der Provinz sowie tausende von Zuschauern bei. Der Turm sank in einer Minute in sich zusammen, ohne daß auch nur ein einziger Stein geschleudert wurde.

* **Frankfurt a. M.**, 23. Okt. In fast allen Städten Nassaus und des Rheinlandes erschienen im Laufe der letzten Monate bei jüdischen Mitbürgern Sammler, die im Auftrage der „Direktoren" Tredrup, Poutales und des Schuhmachers Wolff Gelder für die „Liga zum Kampf gegen die Hakenkreuzler" einsammelten. Nicht weniger als 400 Sammellisten, die alle mit dem Stempel der kommunistischen Partei versehen waren, wurden gefüllt. Dementsprechend war das Sammelergebnis, es brachte seinen Veranstaltern rund 100 000 Mark ein. Als den Herrschaften der rheinisch-nassauische Boden zu heiß wurde, verlegten sie ihre Tätigkeit nach Würzburg, wurden hier aber schon bei dem ersten Auftreten von der Polizei überrascht und festgenommen.

Gerichtszeitung

Heidelberger Schöffengericht

Georg Heid, Landwirt in Meckesheim war wegen Milchfälschung angeklagt. Auf Anzeige der Käufer wurden drei Milchproben erhoben, die ergaben, daß er teilweise 60 bis 100% Wasser zusetzte. Es war bereits in der Voruntersuchung ein Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten erhoben worden, besonders da er äußerlich den Eindruck eines minderwertigen Menschen macht. Der Sachverständige kam in seinem Gutachten zu dem Schluß, daß der Angeklagte zwar noch zurechnungsfähig sei, aber doch einen außerordentlich hohen Grad geistiger Verblödung erreicht habe, sodaß die Zubilligung mildernder Umstände in weitestem Maße gerechtfertigt sei. Das Gericht verurteilte Heid unter Berücksichtigung dieser Umstände zu einem Monat Gefängnis.

Ein Schwerverbrecher vor dem Großen Schöffengericht in Ludwigshafen

Am 21. Oktober fand vor dem Großen Schöffengericht des Amtsgerichts Ludwigshafen die Verhandlung gegen den bereits vielfach vorbestraften ledigen, 24 Jahre alten Kanzlerer Friedrich Drysinski aus Mundenheim wegen schweren Raubes, verübt in dem Konsumvereinsladen Nr. 6 in der Goethestraße in Ludwigshafen, ferner wegen schweren Einbruchdiebstahles in dem Protestantischen Gemeindehaus in Mundenheim und wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt statt. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft folgend, verurteilte ihn das Gericht zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 8 Jahren, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. 2 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet, dagegen mildernde Umstände versagt.

Amtsgericht Speyer

In der Sitzung vom 22. Oktober des Amtsgerichts zu Speyer fand die Verhandlung gegen den Weinhändler May aus Schifferstadt statt, der angeschuldigt war, bei einer am 3. Oktober in seiner Behausung vorgenommenen Pfändung durch den Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Speyer tätlichen Widerstand geleistet und den Beamten mißhandelt zu haben. Außerdem hatte er sich dazu hinreißen lassen, das Amtssiegel des Beamten mit Gewalt zu entfernen und fortzuwerfen sowie den Beamten mit Erschießen zu bedrohen. May ist bekannt als Kommandant des sogenannten rheinischen Selbstschutzes, der militärischen Truppen der Separatisten. Er hatte während der Separatistenzeit bekanntlich eine höchst unrühmliche Rolle gespielt. Das Urteil lautete auf 8 Monate 14 Tage Gefängnis und wurde von dem zahlreich anwesenden Publikum mit Freude begrüßt.

Strafkammer Darmstadt

Vom Bezirksschöffengericht Darmstadt wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, strebte der Kaufmann Jean Walter aus Mannheim den Freispruch an, doch wurde seine Berufung als unbegründet kostenfällig verworfen. Walter hatte mit zwei Bediensteten einer Firma in Darmstadt Verbindung angeknüpft und eine von diesen Bediensteten im Geschäft heimlich bei Seite gebrachte Kiste mit Facettspiegeln (Wert 800 G.-M.) abgekauft. Beide, unumwunden geständige Diebe erkannten die damalige Verurteilung sofort reuig an, während Walter sich nach wie vor aufs Leugnen des rechtswidrigen Bewußtseins verlegte. Sein angeblicher, guter Glaube erscheint durch die Geständnisse der ehemaligen Mitangeklagten und die mit ihnen von Walter geführte Korrespondenz widerlegt.

Strafkammer Saarbrücken

Wegen Unterschlagung von 20 000 Frcs zum Nachteil der Bäckerinnung St. Ingbert verurteilt die Strafkammer Saarbrücken den Buchhalter Emil Dießlinger zu 10 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Kriegsgericht Wiesbaden

Ein Sohn des verstorbenen Königs der Belgier Leopold 2. und der Madame Bouchan, der 24jährige Student und ehemalige belgische Fahnenjunker Stephane Otto aus Lüttich, stand am 21. Okt. vor dem Kriegsgericht in Wiesbaden. Schon öfter hat Otto von sich reden gemacht, rühmlich und unrühmlich. Wie sein Verteidiger ausführte war er am 6. August 1914, als 14jähriger Pfadfinder kurz vor dem Sturm auf Lüttich, durch die deutschen Linien passiert und hatte dem belgischen Generalstab die letzten Meldungen aus der Festung überbracht. Vor etwa 2 Jahren war es der Angeklagte, der dem Kommandierenden der amerikanischen Besatzungstruppen in Koblenz, dem General Allen, angeblich im Auftrage des Königs Albert die belgische Kriegsdekoration vor versammelter Mannschaft in feierlicher Weise überreichte. Bald mußte jedoch General Allen feststellen, daß er einer Täuschung zum Opfer gefallen, denn Otto hatte keinerlei Auftrag dem General den Orden zu überreichen, die ganze Sache war von Otto Schwindel. — Im Januar ds. Js. kam der Angeklagte als Untersuchungsgefangener in das Militär-Hospital nach Mainz. Hier ließ er sich durch einen Unteroffizier in einer Mainzer Apotheke fünf Gramm Kokain auf Grund eines Rezeptes holen. Der Beauftragte brachte jedoch nur 2,5 Gramm, da er nicht genug Geld bei sich führte. Einem Lazarettgehilfen kam nun zu Ohren, Dosen von diesem Rauschgift habe Otto an Soldaten der Besatzung, die ebenfalls als Untersuchungsgefangene im Hospital sich befanden, abgegeben. Der Lazarettgehilfe meldete dies seinem Vorgesetzten. Die Untersuchung ergab, daß Otto das Rezept gefälscht. Kurz darauf war Otto aus dem Hospital verschwunden. Wegen Fälschung eines Rezepts, einer Urkunde, und Verteilung von Kokain an Militär-Personen wurde Otto vom Wiesbadener Kriegsgericht in Abwesenheit im Sommer ds. Js. zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Verbannung und dreitausend Franken Geldstrafe verurteilt, aber vor mehreren Wochen in Aumont in Frankreich festgenommen und nach Wiesbaden transportiert. Hier beantragte er Wiederaufnahme des Verfahrens, das seine Verurteilung herbeiführte. Dem Antrag wurde stattgegeben und nun stand der Fall zur Verhandlung. Das Ergebnis war, daß dem Angeklagten, der in Lack, Glace und mit Monokel auf der Anklagebank erschienen, nicht nachgewiesen werden konnte, Kokain an Militär-Personen abgegeben und das Rezept auf Grund einer Urkundenfälschung sich verschafft zu haben. Das Kriegsgericht sprach daraufhin den Angeklagten frei.

Von Stufe zu Stufe

Ein Schwächling ist der Zimal vorbestrafte Fleischer Willi Otto H. in Halle; wenn er Geld in die Hand bekommt, verliert er jeden Halt. Dann zecht er und zecht, hält alle frei und er kommt erst dann zur Besinnung, wenn er alles Geld verjubelt hat.

So war er auch am 28. Juni nach Emsdorf gekommen und im Gasthof eingekehrt. Auch an diesem Tage hatte er seine Sprembierhosen an. Er hielt andere Gäste frei und kam auch auf die Idee, zwei dort anwesende junge Mädchen betrunken zu machen. Das soll ihm auch geglückt sein. Drei Tage sei das eine Mädchen betrunken gewesen. Zum Schluß pumpte er sich dann von einem Mitzecher ein Fahrrad und fuhr damit nach Niemberg, wo er es für 30 ℳ verkaufte. An einem andern Tage erschien er mit einer Witwe, die er als seine Braut ausgab, in einem Lokal in Halle und machte auch hier eine recht nette Zeche, wobei ihm andere mithalfen. Als es aber an das Bezahlen ging, mußte er seine Zahlungsunfähigkeit bekennen. Vor Gericht gab er diese Taten zu. Der medizinische Sachverständige erklärte ihn als einen erblich belasteten Mann, der leicht den moralischen Halt verliere. Da seine letzte, fast auf 4 Jahre Gefängnis bemessene Strafe auf ihn nicht bessernd gewirkt hat, hielt ihn der Amtsanwalt fürs Zuchthaus reif. Das Gericht ließ ihn jedoch mit einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten davonkommen.

jeder vernunftgemäßen Hautpflege muß lauten: „Wasche Dich täglich mit der weltbekannten milden **Ray-Seife!**" Denn ihr kostbarer Gehalt an Hühnerei hat eine doppelte Wirkung. Erstens erzeugt er, wie seit Jahrhunderten bekannt, eine zarte, reine und jugendfrische Haut, und zweitens einen Schaum von wunderbarer Weichheit und ganz eigenartiger Konsistenz. Auf Grund dieser beiden Vorzüge wird **Ray-Seife** seit mehr als 23 Jahren als die im Gebrauche mildeste Toiletteseife angesehen. Sie werden von der Güte und Wirkung der **Ray-Seife** überrascht sein. Verlangen Sie klar und deutlich:

Ray-Seife

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Aufgaben der Industrieobligationenbank

Durchführung der Industriebelastung

Die Industrieobligationenbank, die im Dawes-Gutachten selbst nicht vorgesehen war, ist erst bei den Pariser Verhandlungen von deutscher Seite als eine Schutzeinrichtung durchgesetzt worden, die die mit Obligationen belasteten Kreise vor einer unmittelbaren, über die finanzielle Seite hinausgehenden Einwirkung schützen soll. Bei den Beratungen des Organisationskomitees in Paris drehte es sich im Wesentlichen um die Frage, ob das einzelne Industrieunternehmen unmittelbar Obligationen ausgeben soll, die der Treuhänder zu verwalten hat, oder ob die Obligationen des einzelnen Unternehmens in eine Bank eingebracht werden sollen, um dadurch die Mobilisierung der Obligationen zu erzielen. Die Bank hätte dann ihrerseits Bonds auszugeben.

Für die Wahl dieses indirekten Weges sprachen für die deutschen Vertreter drei Gründe. Einmal bestand die Gefahr, daß die im Dawesgutachten vorgesehenen Obligationen benutzt werden konnten, um auf einen gewissen Teil der deutschen Industrie, der der Westgrenze näher liegt, einen politischen Einfluß auszuüben. Deshalb wurde das Zwischeninstitut der Bank eingeschaltet. So sind es im wesentlichen die Industriebonds dieses zwischengestalteten Unternehmens, die öffentlich ausgegeben werden und höchstens in Höhe von 500 Millionen, ein Zehntel des Gesamtbetrages an Obligationen der einzelnen Unternehmen, veräußert werden können. Aber auch da sind Kautelen in Verbindung mit der Bank eingeführt worden, die verhindern sollen, daß diese Dinge zu anderen als rein finanziellen Zwecken benutzt werden können.

Die zweite Aufgabe der Bank liegt darin, daß die Sorten, die auf dem einzelnen Unternehmen liegen, beweglich gestaltet werden, d. h. daß sie nach dem sich wandelnden Vermögensverhältnis des Unternehmens kleiner oder größer gemacht werden, damit die Verteilung der Last unter den deutschen Unternehmen immer gerecht vorgenommen werden kann. Bei jeder Neuumlegung der Last wird sich die Bank der jeweiligen Vermögenslage der einzelnen Unternehmen anzupassen haben.

Der dritte Zweck der Bank ist, die Last, die nach dem Dawesgutachten lediglich auf Industrie und Schiffahrt liegt, auf einen breiteren Kreis von Belasteten zu verteilen, in dem zwar nicht zur Ausgabe der Obligationen, wohl aber zur Aufbringung der Zins- und Tilgungsraten die Banken, Großhandel und Einzelhandel und einige andere Gewerbe, wie das Hotelgewerbe und das Versicherungsgewerbe herangezogen werden.

Das alles dient dem Schutz der deutschen Wirtschaft gegen politische und wirtschaftspolitische Eingriffe und einer gerechten Verteilung der Last und einer Verhütung der Ueberbürdung Einzelner. Aber noch eine Reihe anderer Aufgaben können der Bank übertragen werden. Die Bank kann mit dem Treuhänder zusammen, dem somit allein diese Aufgaben zufallen würden, den Zins- und Tilgungsdienst regeln, also bestimmen, wie die Fälligkeit der Obligationen ausgestellt werden soll. Darüber hinaus kann der Treuhänder sogar, wenn er will, die unmittelbare Vornahme des Zins- und Tilgungsdienstes, also die Verhandlungen mit ausländischen Banken über die Einrichtung und Honorierung der Kupons, der Bank übertragen. Die Bankleitung wird die Bank so einzurichten haben, daß der Treuhänder von diesem Rechte Gebrauch macht und sich auf die Ausübung seiner allgemeinen Kontrollbefugnisse beschränkt.

Die Obligationen sind dinglich gesichert. Dem Gesetz entsprechend entsteht auf den einzelnen industriellen Grundstücken vom 1. September ab eine Hypothek öffentlichen Rechts, also eine öffentliche Last. Darüber besteht die Gefahr, da die Hypothek allen Forderungen vorangeht, daß die Veräußerung industriellen Grundbesitzes oder dessen sonstige Belastung in Zukunft Schwierigkeiten begegnen werden. Deshalb sind in dem Gesetz Fälle vorgesehen, in denen der belastete industrielle Unternehmer verlangen kann, daß sein Grundstück ganz oder teilweise freigegeben wird. Auch durch Hinterlegung von Wertpapieren kann der Unternehmer sein Grundstück freibekommen. Sind Bank und Treuhänder in diesem Punkt verschiedener Auffassung, so kann darüber ein Schiedsgericht entscheiden. Es ist wohl möglich, daß die Bank, die die deutschen Interessen wahrnimmt, und der Treuhänder, der die Interessen der Geldgeber vertritt, verschiedener Auffassung sind. Dann wird das Schiedsgericht die letzte Entscheidung haben. In dieser Weise hat die Bank die bedeutende Aufgabe, den industriellen Grundbesitz beweglich und kreditfähig zu erhalten. -o-

Die Umbildung der Deutschen Rentenbank

Die neuen Satzungen der Deutschen Rentenbank sind am 21. Oktober von der Reichsregierung genehmigt worden. Die Vertreter von Industrie, Banken, Handel und Gewerbe scheiden damit demnächst aus dem Aufsichtsrat und aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank aus. Letzterer beruft zum 11. Novbr. eine G.-V. der nunmehr verbleibenden landwirtschaftlichen Anteilzeichner ein. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Aufsichtsrats der umgestellten Deutschen Rentenbank; gleichzeitig wird eine Beschlußfassung der G.-V. über die Errichtung der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt herbeigeführt werden.

Weiter verlautet: Zwischen den Vertretern der Landwirtschaft im Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank und den ausscheidenden Anteilzeichnern aus industriellen, gewerblichen und Handelskreisen einschließlich der Banken ist eine grundsätzliche Einigung über die Höhe der diesen zuzubilligenden Abfindungssumme zustande gekommen, die jedoch noch der Zustimmung der zuständigen Instanzen bedarf.

Fortfall des Einheitskurses für Goldanleihe

Wie verlautet, wird bei der kommenden Neuregelung der Devisenwirtschaft der am 2. November 1923 verordnete Einheitskurszwang für Goldanleihe in Fortfall kommen. Im allgemeinen wird, da die Grundlage der Anleihen, der Dollar, weiter nur zum Einheitskurs gehandelt wird, die Wertweiterrechnung für Dollarschätze und Goldanleihe die gleiche bleiben. Immerhin können Angebot und Nachfrage, gegebenenfalls später eintretende Umtauschmöglichkeiten sowie die Berücksichtigung der Zinsen Kursschwankungen bedingen. Der Berliner Markt bleibt im allgemeinen sich selbst überlassen. Eine vorübergehende stärkere Nachfrage nach Dollarschätzen hat letzthin den Kurs um 1—2 Prozent gehoben. Besondere Gründe für eine Höherbewertung lagen jedoch nicht vor. Die Goldanleihe zeigt in den letzten Wochen stetigen Kursstand (94,75 bzw. 100 Prozent). Angesichts des veränderten Charakters der Goldanleihe nach erfolgter Währungsstabilisierung und im Hinblick auf die geringe Höhe der als Zahlungsmittel dienenden Stücke würde eine Beseitigung des Einheitskurses ohne größere Bedeutung bleiben.

* **Zur Börsenumsatzsteuer** heißt es, daß im Reichsfinanzministerium Geneigtheit zu bestehen scheine, den Wünschen auf Herabsetzung der Börsenumsatzsteuer bzw. der Kapitalverkehrssteuern entgegenzukommen. Zeitpunkt und Umfang sind bisher nicht bekannt.

:: **Neue badische Firmen und Umwandlungen.** Zum Vertrieb von Schuhwaren jeder Art im Kleinhandel wurde in Pforzheim mit einem Stammkapital von 5000 Goldmark die Firma Massenschuhverkauf Schloßberg G. m. b. H. gegründet. — Zur Uebernahme von Generalvertretungen für Handel und Industrie wurde in Karlsruhe mit einem Stammkapital von 5000 Goldmark die Firma Gustav Sieber G. m. b. H. gegründet.

* **Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart.** Die Gesellschaft macht der G.-V. den Vorschlag, die 5 Mill. ℳ Vorratsaktien einzuziehen und die verbleibenden 25 Mill. ℳ Stammaktien auf 5 Mill. G.ℳ umzustellen. Die 2000 Stück 15stimmige Vorzugsaktien zu je 1000 ℳ sollen dann unter Zuzahlung in 5000 Stück 5stimmige Vorzugsaktien zu je 1 G.ℳ umgewandelt werden.

:-: **Salzwerk Heilbronn A.-G., Heilbronn.** Der Aufsichtsrat der Gesellschaft stellt der auf den 25. November einberufenen G.-V. den Antrag: Den sechsmonatigen Papiermark-Abschluß auf Ende Dezember 1923, die Umstellung des Geschäftsjahres auf das Kalenderjahr und die Zusammenlegung des Kapitals von 14 700 000 Papiermark in 2 821 000 Goldmark, eingeteilt in 14 000 Stammaktien zu je 200 G.ℳ und 700 Vorzugsaktien zu je 30 G.ℳ durch Abstempelung, zu genehmigen.

* **Die Bremen-Besigheimer Oelfabriken** schlagen Umstellung des Grundkapitals von 32 Millionen auf 10,88 Mill. Goldmark, d. h. Abstempelung der Aktie auf 340 Goldmark vor.

:-: **Die Tabaksteuer die ergiebigste deutsche Verbrauchssteuer.** Im abgelaufenen Monat erbrachte die Tabaksteuer der Reichskasse den weitaus höchsten Ertrag aller deutschen Verbrauchssteuern; sie brachte im Monat September laut Zigarren- und Zigaretten-Spezialist (Dresden) 41¼ Millionen Goldmark auf und damit bedeutend mehr als die Biersteuer und die Zuckersteuer mit nur je 19 Millionen zusammengenommen. In den letzten 6 Monaten erbrachte die Tabaksteuer der Reichskasse insgesamt eine Einnahme von 231 Millionen Goldmark.

)(**Saarländische Industriebank A.-G.** In der in Homburg abgehaltenen G.-V. wurde die Liquidation der Gesellschaft beschlossen. Als Liquidatoren sind Bankier Altvater-Zweibrücken und Rechtsanwalt Roland-Homburg bestellt.

Devisenmarkt

Am europäischen Valutamarkt ist heute eine schwächere Tendenz eingetreten. London gegen Kabel 449⅝, gegen Paris 86 und Newyork gegen Paris 19,15.

Ferner notierten: Paris gegen Schweiz 368, Holland gegen Schweiz 200,25, London gegen Schweiz 2338 und gegen Holland 1145.

In Goldpfennig stellten sich: London 18,89 (18,92) ℳ, Holland schwächer 1,65 (1,65,35), Stockholm unverändert 1,11,80 ℳ, Buenos Aires heute bemerkenswert fest 1,55,30 (1,52,40) ℳ, Paris 21,95 ℛ, Schweiz 80,80 ℛ, Italien 18,25 (18,35) ℛ, Prag 12,53 ℛ, Christiania 60 (60,25) ℛ, Kopenhagen 72,50 (72,60) ℛ, Brüssel 20,15 (20,20) ℛ und Madrid 56,50 (56,40) ℛ. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

-:- **Mannheim**, 23. Okt. Die Börse war ruhig, auch blieben die Umsätze beschränkt. Kleines Geschäft war in Waggonfabrik Fuchs zu 1, Mannheimer Gummi 2,25, Knorr, Heilbronn 3⅛, Salzwerk, Heilbronn 23, Freiburger Ziegelwerke 2,4 und Wayß u. Freytag 2,50. Badische Anilin notierten 18 G., Westeregeln 13 G., Gebrüder Fahr 5⅝ G. und Zellstoffabrik Waldhof 7,50 G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 23. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	22.	23.		22.	23.
Elektrolytkupfer	126,—	126,—	Aluminium in Barren	2,40-2,50	2,40-2,50
Raffinadekupfer	1,16-1,17	1,16-1,17	Zinn, ausl.	4,80-4,90	4,85-4,95
Blei	0,88-0,89	0,88-0,89	Hüttenzinn	4,70-4,80	4,75-4,85
Hartblei (Sb.-Gr.)	—,—	—,—	Nickel	2,95-3,05	2,95-3,05
do. (Sb. Verk.)	0,83-0,84	0,83-0,84	Antimon	0,94-0,96	0,94-0,96
Plattenzink	0,57-0,58	0,57-0,58	Silber für 1 Gr.	90,50-99,50	90,50-99,50
Aluminium	2,30-2,40	2,30-2,40	Platin p. Gr.	—,—	—,—

London, 23. Oktober (WB) Metallmarkt. (In Pf. s. d. engl. t. v. 1016 Kg.

	22.	23.		22.	23.		22.	23.
Kupfer Kasse	62,85	62,—	bestständ.	67,50	67,50	Blei	36,85	37.
do. 3 Monat	63,85	64,25	Nickel	155,—	155,—	Zink	33,43	33,75
do. Elektrol.	67,—	67,25	Zinn Kasse	253,75	253,75	Quecksilber	11,75	11,75
						Regulus	60,—	60,—

Vom süddeutschen Chemikalienmarkt

Die allgemein erwartete Belebung des Geschäftes nach Abschluß der Goldanleihe ist bisher nicht wahrzunehmen. Es fehlen noch überall die Mittel zu größeren Einkäufen. Der allgemeinen Tendenz folgend, macht sich durchweg ein geringes Anziehen der Preise bemerkbar, was darauf zurückzuführen ist, daß die in Spekulantenhänden befindlichen Partien Chemikalien inzwischen ausverkauft sind und die Fabriken auf Preise halten. Eine große Anzahl von Produzenten technischer Chemikalien hat ihre Betriebe eingeschränkt bzw. stillgelegt. Man erwartet infolgedessen bis auf weiteres trotz geringer Nachfrage allgemein ein leichtes Steigen des Preisniveaus.

Die Tagespreise stellen sich wie folgt: Aceton technisch 98/100% 175 (exkl. Ballons); Aetzkali 88/92% eingegossen 60; desgl. in Stücken 67; Antichlor gewöhnlich krist. 16; desgl. Perlform in 50 Kg. Fässern 19; Bariumcarbonat weiß gefällt 98/100% 16,— (exkl. Säcke); Bittersalz techn. krist. handelsüblich 4,50; Bleiglätte rein pulv. 88; Bleiweiß Ia pulv. rein 98; Bleizucker weiß dreifach raffiniert krist. 85; *Borax krist. und pulv. 53; Bromkali DAB 5 krist. 230; Bromnatrium DAB 5 270; Bromamonium DAB 5 280; Chlorbarium krist. und Kristallmehl 22; *Clorcalcium 90/95% in Stücken 15; *desgl. 70/75% geschmolzen 13; Dextrin Superior 58; *Formaldehyd 50 gewichtsprozentig 75 (exkl. Ballons); *desgl. 40 gewichtsprog. 105 (exkl. Ballons); Glaubersalz feinkrist. eisenfrei 4; desgl. 3,20 (lose verladen); desgl. calc. gem. 96/98% 6,— (lose verladen); Glycerin DAB 5 145 (exkl. Verpackung); Hirschhornsalz pulv. in 100 Kg. Fässern 53; desgl. Stücke 63; Kalialaun Kristallmehl 15; Kaliumpermanganat DAB 5 90; Kartoffelmehl Superior 38—40; desgl. prima 36—38; Milchsäure 43% gewichtsprozentig 40 (exkl. Verpackung); desgl. 50 gewichtsprog. 59 (exkl. Verpackung); Milchzucker DAB 5 19,—; *Natriumbisulfit 60/62% weiß 36,—; *Natriumsulfit krist. 23/24% 24; *desgl. 45/48% 36; Natriumbicarbonicum DAB 5 19; desgl. venale 16; *Oxalsäure krist. 55; *Pottasche calc. gem. 96/98% 45; Salmiak weiß feinkrist. 98/100% 45,—; Salmiakgeist techn. rein 0,910 36 (exkl. Ballons); Schwefelnatrium 30/32% krist. 14; desgl. 60/62% conc. 23; Schwefelsäure 66° Bé 7,— (exkl. Verpackung); Schwefelsaure Tonerde 14/15% 9; desgl. 17/18% 12,50; *Weinsteinsäure DAB 5 krist. 220; *Zitronensäure DAB 5 krist. 330. Die Preise verstehen sich in Goldmark inkl. Verpackung für Mengen von mindestens 1000 Kg. und soweit nichts anderes vermerkt per 100 Kg. ab verschiedenen Lägern. Die mit * versehenen Preise verstehen sich frachtfrei deutscher Vollbahnstation. hr.

*

:: **Pforzheimer Edelmetallpreise vom 23. Oktbr.** 1 Kilo Gold 2813 G., 2820 B.; 1 Kilo Silber 99,25 G., 100 B.; 1 Gramm Platin 14,75 G., 14,95 B.

:: **Obstmärkte am Bodensee.** Auf dem Radolfzeller Obstmarkt sind die Preise wieder gefallen. Während man in den ersten Oktobertagen für je einen Doppelzentner Tafelobst bis 25 ℳ und Mostobst bis 12 ℳ zahlte, wurde auf dem letzten Obstmarkt gutes Tafelobst schon zu 18—19 ℳ und Mostobst zu 7 und 8 ℳ verkauft. Während die Zufuhr sehr stark war, läßt die Zufuhr auf den Konstanzer Obstmärkten noch zu wünschen übrig. Dort bewegte sich der Kaufpreis zwischen 9 ℳ und 11,50 ℳ für den Doppelzentner, je nach Qualität.

:: **Nürnberger Hopfenmarkt vom 23. Oktbr.** Am heutigen Hopfenmarkt waren 100 Ballen Zufuhr zu verzeichnen, bei sehr ruhigem Geschäft. Bis zur Stunde wurden 50 Ballen umgesetzt. Geringe Hopfen 200—205 ℳ, fränkische Landhopfen 275—310 ℳ, Hallertauer 255—265 ℳ und Spalter Landhopfen 360 ℳ.

:: **Allgäuer Butter- und Käsebörse.** Die Preise sind bei grünem Weichkäse und ausgeheiztem Rundkäse Erzeugerpreise, bei Butter, konsumreifem Weich- und Rundkäse Großverkaufspreise, also Erzeugerpreise zuzüglich aller Handelszuschläge ab Station des Börsengebiets ohne Verpackung. Marktlage: Butter 1,85—1,96, gut, Weichkäse, grüne 0,80—0,85, unverändert, konsumreife 0,95—1,00, unverändert, Rundkäse, ausgeheizte 1,10—1,30, ruhig, konsumreife 1,25—1,50, ruhig.

Mannheimer Handelsregister

Einträge zum Handelsregister B

Motoren-Werke Mannheim vorm. Benz Abt. stationärer Motorenbau in Mannheim: Heinrich Latin, Kaufmann, Mannheim ist als Gesamtprokurist bestellt. Er ist berechtigt in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem Prokuristen die Firma zu zeichnen.

Autohaus Hagelloch G. m. b. H. in Mannheim: Nach dem Gesellschaftsvertrag vom 5. September 1924 ist jeder Geschäftsführer selbständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt.

Alba, Allgemeine Bauunternehmung in Mannheim: Gemäß den durchgeführten Generalversammlungsbeschlüssen vom 9. August und 5. September 1924 ist das Grundkapital von 200 000 Mark auf 20 000 Goldmark umgestellt. Der Gesellschaftsvertrag ist durch die Beschlüsse der Generalversammlungen vom 9. August, 5. und 24. September 1924 in den §§3 (Grundkapital, Aktienzusteilung) und 2 (Gegenstand des Unternehmens) geändert. Gegenstand des Unternehmens ist ferner: Die Vermittelung von Hypotheken und von Grundstücksveräußerungen, insbesondere anläßlich von Bauvorhaben und Baudarlehen. Das Grundkapital ist in 200 Aktien zu 100 Goldmark eingeteilt.

Hanze, Handels- u. Organisations-G. m. b. H. für neuzeitliche Buchführungseinrichtungen in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 29. September 1924 ist die Gesellschaft aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Max Harter, Mannheim ist Liquidator.

Mannheimer Börsenbau-Aktiengesellschaft in Mannheim: Ludwig Singer ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden.

Nord-Ost Terrain- G. m. b. H. in Liquidation in Mannheim: Die Firma ist erloschen.

Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. in Mannheim: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 15. September 1924 ist der Gesellschaftsvertrag in § 1 (Firma) geändert. Die Firma lautet jetzt: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Rheinische Handelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim mit Zweigniederlassung in Mainz: Durch Gesellschafterbeschluß vom 17. Juni 1924 wurde das Stammkapital der Gesellschaft von 770 000 ℳ auf 20 100 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird, durch einen Zusatz zu § 4 geändert.

Bürohaus Schnlhof G. m. b. H. in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Gesellschafterbeschlusse vom 18. September 1924 ist das Stammkapital von 20 000 ℳ auf 2000 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 3 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird, geändert.

Etablissements Hutchinson (Compagnie Nationale du Caoutchouc) in Mannheim, als Zweigniederlassung mit dem Sitz in Paris: Dem Maurice Levy, Mannheim ist Gesamtprokura erteilt. Er ist berechtigt gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Firma zu zeichnen. Von den Gesamtprokuristen David Irion und Julius Kara ist jeder berechtigt entweder gemeinsam mit dem Gesamtprokuristen Emil Mörder oder gemeinsam mit dem Gesamtprokuristen Maurice Levy die Firma zu zeichnen. Die Gesamtprokura des Adrien Desert ist erloschen.

Rheinische Treuhand Aktiengesellschaft in Mannheim: Karl Haber ist als Vorstandsmitglied ausgeschieden. Karl Klan, Mannheim und Leo Sträter, Mannheim sind als Vorstandsmitglieder bestellt. Die Prokura des Karl Klan und des Leo Sträter ist erloschen. Rudolf Lorenz, Seckenheim ist als Gesamtprokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder mit einem Prokuristen die Firma zu zeichnen.

Schrieder G. m. b. H. in Mannheim: Otto Baum ist als Geschäftsführer abberufen. Gustav Schwaderer, Heidelberg ist als Geschäftsführer bestellt. Der Kätchen Schwaderer geborene Winterscheid, Heidelberg ist Einzelprokura erteilt. Durch Gesellschafterbeschluß vom 24. September 1924 ist der Sitz der Gesellschaft nach Heidelberg verlegt.

Carl Landes & Söhne G. m. b. H. in Mannheim, Bellenstr. 2: Der Gesellschaftsvertrag der G. m. b. H. ist am 1. Oktober 1924 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb aller Erzeugnisse der Holzindustrie, sowie aller Industrieprodukte solcher Art, für welche die offene Handelsgesellschaft Carl Landes Söhne in Mannheim, deren Liquidation beschlossen ist, die Handelserlaubnis hat. Zur Erreichung dieser Gesellschaftszwecke ist die Gesellschaft ferner befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen, und deren Vertretung zu übernehmen und unbewegliche Sachen zu erwerben und zu veräußern. Das Stammkapital beträgt 110 000 Goldmark. Carl Wilhelm Landes sen., Mannheim, Wilhelm Ludwig Rudolf Landes, Mannheim, sind Geschäftsführer. Fritz Johann Landes, Mannheim, ist stellvertretender Geschäftsführer.

Gebr. Knauber, Brennerei und Weinhandelsgesellschaft m. b. H. in Mannheim: Gemäß den durchgeführten Beschlüssen der Gesellschafterversammlung vom 14. März und 7. April 1924 ist a. das Stammkapital von 1000 000 ℳ auf 1000 Goldmark umgestellt, b. das Stammkapital um 1000 Goldmark erhöht und beträgt jetzt 2000 Goldmark. Durch die Beschlüsse der Gesellschafterversammlung vom 14. März und 7. April 1924 ist der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschriften geändert. Die Aenderungen betreffen die Firma, das Stammkapital, die Geschäftsanteile, Stimmrecht und die Vertreterordnung. Franz Friedrich Knauber, Fabrikant in Mannheim vertritt die Gesellschaft allein. Philipp Knauber sen. Mannheim ist als weiterer Geschäftsführer bestellt. Er ist nur zusammen mit dem Geschäftsführer Franz Friedrich Knauber zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Firma ist geändert in: Philipp Knauber & Söhne, Brennerei und Weinhandelsgesellschaft m. b. H.

Mannheimer Privat-Telefon-Gesellschaft G. m. b. H. in Mannheim: Die Prokura des Walter Heß ist erloschen. Dr. jur. Paul Wittmer, Heidelberg ist als Prokurist bestellt mit der Maßgabe, daß er gemeinsam mit einem Geschäftsführer zeichnungsberechtigt ist.

Turbinia Aktiengesellschaft in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 17. September 1924 ist das Grundkapital von 3 600 000 ℳ auf 720 000 Goldmark umgestellt worden. Durch Beschluß der gleichen Generalversammlung sind die Satzungen in Art. 4 (Grundkapital, Aktienzuteilung) und 1 (Sitz der Gesellschaft) geändert. Der Sitz der Gesellschaft ist nach Hannover verlegt. Das Grundkapital ist in 3600 Aktien, auf den Inhaber lautend, von je 200 Goldmark eingeteilt.

Erste Mannheimer Dampfmühle von Ed. Kaufmann Söhne G. m. b. H. in Mannheim: Albert Jaeger, ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Geschäftsführer Direktor Hugo Krämer wohnt jetzt in Mannheim.

Eitlinger & Weber G. m. b. H. in Mannheim: Durch Gesellschafterbeschluß vom 22. September 1924 ist die Firma geändert in „Holzhandelsgesellschaft Silvana m. b. H.". Kaufmann Franz Schwarz Mannheim ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt. Die Prokura des Paul Frey ist erloschen.

Draiswerke G. m. b. H. in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 19. September 1924 ist das Stammkapital von 800 000 ℳ auf 400 000 Goldmark umgestellt. Durch Beschluß der gleichen Gesellschafterversammlung ist der Gesellschaftsvertrag entsprechend der eingereichten Niederschrift geändert und neugefaßt. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt: Die Herstellung und der Vertrieb von Maschinen und Apparaten besonders von Knet- und Mischmaschinen, Rührwerken und sonstigen Maschinen für die Chemische, Farb- und Nahrungsmittel-Industrie, sowie Beimischmaschinen. Die gesetzlich vorgeschriebenen Bekanntmachungen der Gesellschaft werden nur im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht.

Deutsche Industriewerke G. m. b. H. in Mannheim: Gemäß dem durchgeführten Gesellschafterbeschluß vom 30. September 1924 ist das Stammkapital von 20 000 ℳ auf 500 Goldmark umgestellt und der Gesellschaftsvertrag in § 4 entsprechend der eingereichten Niederschrift, auf welche Bezug genommen wird, geändert.

Schiffahrt

Frachtengeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 23. Oktober

Die Schiffsmiete beträgt pro Tonne und Tag 10⅝ Pfg., auch 10 Pfg. ab Rhein- und Ruhrhäfen 11 und 11½ Pfg. ab Kanal.

Exportkohle nach Rotterdam:

1,30 fl. bei freiem Schleppen und beschränkter Lade- und Löschzeit ab Kipper. Ueberliegegeld 6 Cents

Geschäft ziemlich lebhaft.

MARCHIVUM

Landwirtschaft

Das Verbrennen des Kartoffelkrauts eine Verschwendung

Das Kartoffelkraut, nach dem Roden auf dem Acker getrocknet, zusammengeharkt und auf den Hof gefahren, ist eine vorzügliche Stalleinstreu, namentlich für Pferde, die es kurz und klein treten. Aus diesem Grunde auch eignet es sich in Laufställen für Großvieh aller Art. Vorteilhaft ist es übrigens, um nachher kürzeren Stallmist zu erzielen, wenn man das richtig getrocknete Kraut auf dem Hofe in Ballen durch Mensch und Vieh schon vor dem Einstreuen etwas klein „trampeln" läßt.

Der Wert einer Einstreu richtet sich vor allem nach ihrer Aufsaugefähigkeit. Diese beträgt beim getrockneten Kartoffelkraut das dreieinhalbfache seines Eigengewichts beim Roggenstroh nur das zweifache. Auch der Düngewert wird durch Kartoffeleinstreu erh[illegible] getrocknetes Kartoffelkraut besitzt einen fast drei[illegible] Kohlenstein (also Stickstoffverbindungen) als Ro[illegible] ist der Kaligehalt der Kartoffelstreu ein bedeutend höherer als der der Strohstreu.

Gründe genug, die „Kartoffelfeuer" im Herbst, so anheimelnd sie an den kalten, klaren Oktoberabenden anmuten, etwas einzuschränken und das trockene Kraut vielmehr zur Einstreu zu verwenden oder gar als solche zu verkaufen. Es würde sich auch bei der Einbürgerung der allgemeinen Kartoffeleinstreu so manche Fahrt in den Wald nach Waldstreu erübrigen.

Sportliche Rundschau

A-Klasse Gau Mannheim

Kickers — Wallstadt 2:1
Union Neckarau — Käfertal 2:6
Eintracht — 1913 1:1.

Allmählich beginnt sich die Lage zu klären. Der Tabellenführer Käfertal ließ sich in seinem Siegeszug nicht aufhalten und holte sich in Neckarau bei der Union zwei weitere Siegespunkte, nicht ohne daß es dem Neuling gelang, in Führung zu gehen und diese einige Zeit zu halten. Nachdem die Gäste jedoch aufgeholt hatten, fielen in regelmäßigen Abständen 5 weitere Tore, welche den Sieg sicherstellten. — Kickers konnte auf heimischem Gelände Viktoria Wallstadt mit 2:1 besiegen und schiebt sich mit diesem Erfolg vom 6. auf den 4. Platz vor Wallstadt. — Die beiden Tabellenletzten teilten sich in die Punkte, sodaß die Lage am Tabellenende noch immer ungeklärt ist. Obwohl Eintracht die meiste Zeit im Angriff lag, konnten diese das siegende Tor nicht erzielen, während 1913 das unentschiedene Resultat mit aller Macht zu halten suchte, was auch schließlich gelang. Am Anfang und Ende der Tabelle hat sich nichts geändert, lediglich in der Mittelgruppe schiebt sich Kickers vor Wallstadt und Union Neckarau, sodaß sich nunmehr nach dem 4. Spieltage folgendes Bild ergibt:

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
S.C. Käfertal	4	4	0	0	16:7	8
Alemannia Rheinau	3	2	1	0	8:2	5
Viktoria Neckarau	3	2	0	1	8:3	4
Kickers Mannheim	3	1	1	1	5:7	3
Viktoria Wallstadt	3	1	0	2	3:7	2
Union Neckarau	3	1	0	2	3:11	2
M.F.G. 1913	3	0	1	2	2:5	1
Eintracht Mannheim	4	0	1	3	5:8	1

Der 26 Oktober bringt mit 3 weiteren Spielen nur Veränderungen im Mittelfelde, da der Tabellenerste und -letzte die Spiele außer Konkurrenz absolvieren. Trotzdem können die erstgenannten Spiele je nach Ausgang von Vorteil oder Nachteil für die beiden Pausierenden sein. In Wallstadt hat Union Neckarau der Viktoria gegenüberzutreten. Die Punkte sollten wohl bei dem Platzverein bleiben. — Rheinau gegen Viktoria Neckarau dürfte das schwerste Spiel des Tages werden. Für Rheinau gilt es den Anschluß an den Tabellenführer nicht zu verlieren, aber auch Viktoria Neckarau hat noch die besten Aussichten, umsomehr als sich die Elf wieder gefunden zu haben scheint. Wenn der eigene Platz den Ausschlag geben sollte, so wäre Rheinau als knapper Sieger zu bezeichnen, aber auch Punktteilung liegt im Bereich des Möglichen. — Im dritten Spiel muß Kickers auf den 1913er-Platz, der ihnen noch vom letzten Pokalspiel in unangenehmer Erinnerung sein wird. Sie werden wohl die Lehren daraus gezogen haben und sich diesesmal vorsehen. — Außer Konkurrenz finden die Spiele Käfertal — Sp.u.T.V. Waldhof und Eintracht — V. f. R. statt.

Gr.

Autosport

* **Erste Bergprüfungsfahrt auf den Kniebis.** Am 25. und 26. Okt. veranstaltet der Automobilklub Schwarzwald auf einer der schönsten und ideal gelegensten Bergstraßen Deutschlands eine Bergprüfung für Motorräder und Automobile. Die Strecke selbst ist 6,5 Kilometer lang, mit einer Durchschnittssteigung von ca. 9%. Es haben bis heute schon sehr bedeutende Sportsleute ihre Nennung abgegeben. Es wurden sehr wertvolle Ehrenpreise von Gönnern des Motorsports gestiftet. Die Fahrt verspricht sicherlich eine sehr bedeutende zu werden.

Neues aus aller Welt

— **Selbstmord eines Berliner Mörders in Breslau.** Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, ein Kapitalverbrechen in Charlottenburg völlig aufzuklären. Dort wurde am 21. Juli die 63 Jahre alte Witwe Luise Rösler ermordet und beraubt aufgefunden. Die Nachforschungen ergaben, daß als Täter ein Stiefbruder der Ermordeten, der frühere Polizeiwachtmeister Gustav Rebsdat in Frage kam. Der Verdacht wurde schließlich zur Gewißheit. Es gelang aber nicht, den flüchtigen Mörder aufzufinden. Jetzt endlich ist festgestellt worden, daß Rebsdat mit einem Straßenräuber identisch war, der vor einigen Tagen in Breslau nach seiner Festnahme Selbstmord verübt hat. Rebsdat hatte nach dem Raubmord zunächst versucht, nach Frankreich zu entkommen, was ihm jedoch nicht gelang, weil allen Grenzbehörden sein Steckbrief genau bekannt war. Auf der Rückkehr aus dem Westen wurde der Flüchtige zwischen Magdeburg und Berlin im D-Zuge erkannt. Auf dem Potsdamer Bahnhof waren auch Vorkehrungen zu seiner Festnahme getroffen. Rebsdat entsprang jedoch aus dem Auge und entkam wiederum. Nun wandte er sich nach dem Osten, aber seine Spur ging verloren. Am 31 Juli wurde in Königsberg i. Pr. ein Straßenraub verübt. Der Täter erbeutete außer barem Gelde auch die Ausweispapiere des Beraubten, die auf den Namen Otto Tielsch aus Königsberg lauteten. Die Suche nach dem Räuber blieb erfolglos. Da wurde am 3. September in Breslau ein ähnlicher Raub auf offener Straße verübt. Diesmal wurde jedoch der Täter gefaßt. Bevor man aber auf der Wache noch dazu kam, seine Taschen zu durchsuchen, zog der Verhaftete einen Revolver und tötete sich durch einen Schuß in die rechte Schläfe. Bei dem Selbstmörder fand man die Ausweispapiere des in Königsberg beraubten Otto Tielsch. Die Leiche wurde photographiert und an der Hand der Bilder ist jetzt festgestellt worden, daß der falsche Tielsch niemand anders war als der vielgesuchte Rau-Staatsanwalt neues Beweismaterial gegen die Millionärsmörder übergeben haben.

— **Neues von der Grazer Rattenkönigin.** Es ist bekannt, daß das Heim der Grazer Rattenkönigin Aurelia Mayer schon zweimal von der Polizei gesäubert werden mußte. Aurelia Mayer hat eine unüberwindliche Leidenschaft für die Züchtung und den Umgang mit Ratten. Beide Male mußte die Polizei, auf das Treiben der Frau Mayer aufmerksam gemacht, in ihren Wohnräumen Hunderte von Ratten, die von Frau Mayer liebevoll gezüchtet und gepflegt worden sind, fangen und vernichten lassen. Sie werde trotzdem nicht davon ablassen, neue Herden ihrer langschwänzigen Lieblinge zu züchten, versicherte sie den Polizeibeamten, die die Reinigung der Wohnung vornahmen. In ihrer früheren Wohnung machte der Hausherr der seltsamen Bewohnerin gegenüber von seinem Hausrecht Gebrauch; in ganz Graz kam Aurelia Mayer in keiner Wohnung unter; ein weltfremder Vermieter vermietete ihr endlich einen Geschäftsraum. Dieser Tage nun kam die Polizei dahinter, daß Frau Mayer ihre Rattenzucht auch in der neuen Behausung unentwegt fortgesetzt hat, und zwar diesesmal auf wissenschaftlicher Grundlage insofern, als sie Kreuzungsversuche unternommen hat: sie hat durch Kreuzung weißer Ratten mit Kanalratten eine neue Rattenrasse: „weiße Kanalratten" gezüchtet und ist, wie sie den Polizisten versicherte, außerordentlich stolz auf diesen wissenschaftlichen Erfolg. Der Polizei gelang es bisher, 63 Stück dieser neuen Rattenart zu fangen und dem Tierspital zur Vernichtung zu übergeben. Die Grazer Bevölkerung ist außerordentlich erregt über diesen neuen Fall, da, abgesehen von der Abneigung der meisten Menschen gegen die scheußlichen Nagetiere, sie auch als Krankheits- und Bazillenträger mit Recht gefürchtet sind. Es sind energische Eingaben gemacht worden, die die sofortige Ausweisung der gefährlichen Mitbewohnerin aus Graz verlangen.

— **Sensationsgeschichten um eine alte Frau.** Die Polizei von Gravesend (England) entdeckte eine siebzigjährige Frau Agnes Ramsen Clarke ohnmächtig in ihrem Hause. Die ganze Presse berichtete über das merkwürdige Leben, das diese Frau seit dreißig Jahren geführt hat. Jetzt taucht die Behauptung auf, Frau Clarke sei eine Erzieherin des Kaisers und seiner Brüder und Schwestern gewesen, und ihre Tochter habe mit den deutschen Königskindern vor etwa vierzig Jahren zusammen gespielt. Nachbarn erzählen jetzt, daß ihr größter Stolz ein Buch war, das ihr der Kaiser geschenkt hatte und dessen Vorderseite eine Widmung von ihm trug. Er habe es ihr zusammen mit einer großen Summe Geldes gegeben, weil sie gewisse wertvolle Papiere, die verloren gegangen waren, wieder gefunden habe. Im übrigen scheint es sich hier nur um einen allerdings absonderlichen Fall einer gewissen Art von Geistesstörung zu handeln. Die alte Dame kleidete sich noch immer wie vor dreißig Jahren, und als die Polizei in ihr Haus eindrang, fand sie an den Decken und Wänden hängend große Pakete voll Papier- und Goldgeld, während in den kahlen Zimmern hohe Bäume aufgestellt waren, auf denen eine Herde von halbverhungerten Katzen herumkletterten. Auch Frau Clarke war halbverhungert. Sie ist jetzt im Hospital. Es steht noch gar nicht fest, ob die Frau wirklich Gespielin oder Erzieherin des Kaisers gewesen; aber das Thema ist zu schön, um kurz abgebrochen zu werden, so daß die englische Presse sicherlich noch eine ganze Menge Enthüllungen entdecken wird.

— **Ein neues Verbrechen der amerikanischen Millionärsmörder?** Die beiden Millionärssöhne Nathan Leopold und Richard Loeb in Chikago, die wegen der Ermordung eines jungen Schülers zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden sind, werden sich voraussichtlich wegen eines neuen Verbrechens zu verantworten haben, das man vorläufig noch ohne schlüssigen Beweis auf ihr Schuldkonto schreibt. Der Staatsanwalt Crowe, der in dem ersten Mordprozeß die Anklage vertreten hat, führt vorläufig noch die Untersuchung, ist aber entschlossen, auch diesen Fall vor das Gericht zu bringen. Es handelt sich dabei um einen zweiten jungen Schüler namens Joseph Tracy, der in der Nähe des früheren Heims der jugendlichen Mörder erschossen aufgefunden wurde. Nach Zeitungsmeldungen aus Chikago soll der Vater, Freemann Tracy, dem Staatsanwalt neues Beweismaterial gegen die Millionärssöhne übergeben haben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Rhein-Pegel	17.	18.	21.	22.	23.	24.
Schusterinsel*	1.20	1.18	1.00	0.92	0.90	0.91
Kehl	2.38	2.32	2.16	2.14	2.14	2.17
Maxau	3.94	3.86	3.74	3.65	3.68	3.67
Mannheim	2.81	2.77	2.60	2.58	2.54	2.52
Kaub			1.77	1.71	1.68	1.68
Köln	1.77	1.88	1.58	1.54	0.00	1.40

Neckar-Pegel	17	18.	21	22	23.	24
Mannheim	2.79	2.80	2.59	2.55	2.55	2.53
Heilbronn						

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht u. den übrig. redaktionellen Teil: Fr. Kircher; f. Anzeigen: A. Bernhardt

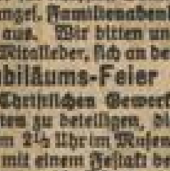
Gasherde
Gasheiz-Oefen
Kohlenherde, Irische Oefen
Auf Wunsch Teilzahlung! G229
Metzger & Oppenheimer
Oefen und Kochherde
E 2, 13 Tel. 1280 und 8343 E 2, 13

Schönmünzach: Gasthof und Pension zum Ochsen
verbunden mit Privatpension Bellevue. Gutes einfaches Haus, an der Schönmünz gelegen. Staubfreie Wege. Tel. Nr. 8. Volle Pension Mk. 5.—
6158 Besitzer: Karl Barth

Jungbusch-Garage
Telef. 6972, Nähe Marktplatz H 7, 30
Auto-Benzin per Liter 34 Pfennig. 7208

Nach wie vor kostet Persil
anstatt 45 Pfg nur
38 Pfg.
Seifenhaus Schwetzingerstr. 118
Telephon 6122. S 29

Glauben Sie den Aerzten!
Diese verordnen das altberühmte Köstritzer Schwarzbier Unterernährten, Lungenkranken, Erschöpften, Blutarmen, Nervösen, allen die einer kräftigen Nahrungszuführung bedürfen, Rekonvaleszenten nach schweren Krankheiten, Magenleidenden, mit chronischer Verdauungsschwäche und vor allem stillenden Müttern. Aber nicht nur für Kranke, sondern auch für Gesunde ist dieses vollwürzige, schmackhafte Bier in bezug auf Nährwert und Bekömmlichkeit ein willkommenes Hausgetränk. Herb, appetitanregend, nicht süß. Man erhält Köstritzer Schwarzbier bei: **Karl Köhler,** Biergroßhandlung, Seckenheimerstr 27. Fernsprecher 8146, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Ga191



D. H. V.
Der für nächsten Sonntag angek. Familienabend fällt aus. Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der
Jubiläums-Feier
der Christlichen Gewerkschaften zu beteiligen, die nachm 2½ Uhr im Musensaal mit einem Festakt beginnt, an die sich abends 7½ Uhr eine Ga204
Familien-Feier
in der Turnhalle des 1846er T.-V. Prinz-Wilhelmstraße anschließt.
Außerdem machen wir bekannt, daß unsere Bibliothek wieder geöffnet ist Bücherausgabe jed. Freitag von 8—9 Uhr abends
Der Vorstand

Darlehen
auf Industrie und Güter möglichst nicht unter ½ Mill. G Mk gegen niederen Zins zu vergeben. **L. Vögeli,** Finanzierungsgeschäft. **München,** Karlstraße 51a Ga204

Chauffeur
ledig, mit gut. Zeugniß, v. allen vork. Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Angebote unt. V. Z. 47 a. d. Geschäftsst. *3094

Möbliert. Zimmer
(Nähe Oberrealschule) gesucht.
Angebote unt. W. D. 51 a. d. Geschäftsst. *3101

Hugo Zimmern
Kunststraße, N 2, 9
Erstklassiges Spezial - Damenhutgeschäft
zeigt den Eingang der
neuesten Modelle
an. Ferner empfehle ich eine reiche Auswahl in
mod. Filz- u. Velourhüten
von den besten bis zu den billigsten 5126

MARCHIVUM

Am 23. Oktober 1924 entschlief sanft mein innigstgeliebter Mann

Herr

Jacob Kottow

im 43. Lebensjahre.

Die Einäscherung findet Sonntag vormittag 11 Uhr statt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Marie Kottow.

Mannheim, 23. Oktober 1924
Augusta-Anlage 12.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 7950

Nach langem schweren Leiden verschied gestern nacht das Mitglied unseres Vorstandes, Herr 7044

Jacob Kottow

In tiefer Trauer stehen wir an der Bahre dieses seltenen Mannes. Wir verlieren in ihm einen Mitarbeiter von außergewöhnlichen Fähigkeiten und hervorragender Arbeitskraft, der seine ganze Persönlichkeit für die Entwicklung unseres Unternehmens eingesetzt und uns unschätzbare Dienste geleistet hat.

Wir verlieren aber ferner in ihm einen treuen Freund und Kollegen, der durch seinen vornehmen Charakter und seine absolute Zuverlässigkeit auch unserem Herzen nahestand und dessen Hinscheiden in unserem Kreise eine schwere Lücke bedeutet. Sein Andenken wird bei uns niemals erlöschen.

Mannheim, den 23. Oktober 1924.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Gestern nacht verschied nach langem Leiden das Mitglied unseres Aufsichtsrates 7948

Herr Direktor

Jacob Kottow

Wir verlieren in dem allzufrüh seinem Wirkungskreis Entrissenen einen lieben Freund und treuen Berater, dem wir allezeit ein dankbares ehrendes Andenken bewahren werden.

Ludwigshafen a. Rh., den 23. Oktober 1924.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Pfälzischen Preßhefen- u. Spritfabrik
Ludwigshafen a. Rh.

In der Nacht vom 22. auf 23. ds. Mts. ist das Vorstandsmitglied der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G., Herr

Jacob Kottow

von langem schweren Leiden erlöst worden.

Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen Mann, der uns nicht nur als Vorgesetzter durch strengste Pflichterfüllung und unermüdliche Arbeitskraft Vorbild war, sondern der auch als Mensch durch seinen Gerechtigkeitssinn und sein gutes Herz sich die Liebe und Treue aller Mitarbeiter sicherte. 7972

Wir werden ihm für alle Zeiten das beste Gedenken bewahren.

Mannheim, den 23. Oktober 1924.

Die Oberbeamten und Beamten der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.

Nachruf.

Gestern nacht verschied nach langem, schweren Leiden, das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Bankdirektor

Jacob Kottow

Wir werden dem Verstorbenen, welcher uns jederzeit mit seinen reichen Erfahrungen und seinem ausgezeichneten Rat zur Seite stand, ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, 23. Oktober 1924. 7946

Aufsichtsrat und Vorstand
der
F. Widmann & Sohn G. m. b. H.

Nachruf.

Allzufrüh ist uns durch den Tod das Mitglied unseres Aufsichtsrats

Herr Bankdirektor

Jacob Kottow, hier

entrissen worden. Wir empfinden schmerzlich den Heimgang dieses ausgezeichneten Mannes, der seine überaus grossen Kenntnisse und reichen Erfahrungen stets bereitwillig in den Dienst unseres Unternehmens stellte und uns ein treuer Freund und guter Berater war.

Wir werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Mannheim, den 24. Oktober 1924. 7956

Aufsichtsrat und Vorstand der
Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller

MARCHIVUM

Nachruf.

Nach langem, schweren Leiden verschied

Herr Bankdirektor

Jacob Kottow

Mitglied unseres Aufsichtsrates

in der Blütekraft seines Lebens.

In ihm verschied ein Mann ungewöhnlichster Begabung, eminenter Tatkraft, gepaart mit einer unübertrefflichen Arbeitskraft.

Er wird in unserem Andenken fortleben. Friede seiner Asche.

Aufsichtsrat und Vorstand der
Brauereigesellschaft Eichbaum
vorm. Hofmann.

Nachruf.

Gestern verschied nach längerem Leiden das Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Bankdirektor

Jacob Kottow

Mannheim

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen stets hilfsbereiten Berater, der durch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen unserem Unternehmen wertvolle Dienste geleistet hat.

Wir werden dem Dahingeschiedenen ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren.

Frankenthal, den 24. Oktober 1924.

Aufsichtsrat und Vorstand des
Frankenthaler Brauhauses.

7952

Nachruf.

Schmerzlich hat uns die Nachricht von dem allzu frühen Hinscheiden des Mitgliedes unseres Aufsichtsrats

Herrn Bankdirektor

Jacob Kottow

Mannheim

getroffen. Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen hochedlen lieben Menschen, der unserem Unternehmen durch seine klugen auf außergewöhnliches Wissen und reiche Erfahrungen gestützten Ratschläge große Dienste leistete.

Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Worms, den 24 Oktober 1924. 7960

Aufsichtsrat und Vorstand der
Werger-Brauerei A.-G. in Worms.

Nachruf.

Durch den Tod verlieren wir allzu plötzlich unser hochverehrtes Aufsichtsratsmitglied

Herrn Bankdirektor

Jacob Kottow

Mannheim.

Der Entschlafene hat durch seine reichen Erfahrungen und sein umfassendes Wissen unserem Unternehmen unschätzbare Dienste geleistet.

Dankerfüllt versichern wir, daß wir ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Saarlouis, den 24. Oktober 1924. 7958

Aufsichtsrat und Vorstand der
Aktien-Brauerei Saarlouis.

Nachruf.

Schmerzlich trifft uns die Nachricht von dem Hinscheiden unseres verehrten Aufsichtsratsmitgliedes

Herrn Bankdirektor

Jacob Kottow

Mannheim.

Er war uns ein treuer Mitarbeiter und geschätzter Berater, dem wir großen Dank schulden für die wertvollen Dienste, die er unserem Unternehmen geleistet hat. Sein Tod hinterläßt bei uns eine kaum ausfüllbare Lücke.

Hannover-Linden
Berlin-Schöneberg 7954

Aufsichtsrat und Vorstand der
Lindener Aktienbrauerei Hannover-Linden
Lindener Aktienbrauerei
Abt. Schloßbrauerei Schöneberg.

Nach langem schweren Leiden verschied das langjährige Mitglied unseres Aufsichtsrates

Herr Bankdirektor

Jacob Kottow

Wir betrauern in dem teuren Entschlafenen einen treuen Mitarbeiter von seltener Geistesstärke, der sein ganzes Wissen und Können in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt hat. Seine Arbeitskraft war bewundernswert und erstaunlich sein Weitblick in der Beurteilung wirtschaftlicher Vorgänge.

Ein unvergeßliches Gedenken sei das Zeichen unseres innigen Dankes und unserer tiefen Verehrung.

Frankenthal, den 23. Oktober 1924.
(Rheinpfalz) 7976

Aufsichtsrat und Vorstand der
Frankenthaler Volksbank A.-G.

MARCHIVUM

Nach langem, schweren Leiden verschied gestern

Herr Bankdirektor

Jacob Kottow

Der Aufsichtsrat und Vorstand des Salzwerk Heilbronn verliert in dem Entschlafenen einen geschätzten Berater und treuen Freund, welcher seit 3 Jahren unserer Verwaltung angehörte.

Den teueren Entschlafenen werden wir in ehrendem Andenken erhalten.

Heilbronn, den 23. Oktober 1924.

Der Aufsichtsrat und Vorstand des Salzwerk Heilbronn A.-G.

Die grosse Marke!

Hausorden 5 ₰

CASANOVA CIGARETTEN

Offene Stellen

5000 Mark BELOHNUNG

dem gewandtesten Verkäufer d. h. dem, der die meisten Abonnenten für die neue Illustr. Sport- und Kulturrundschau **„Die Süd"** bis zum 15. Novbr. wirbt. Jeder Teilnehmer erhält **10% Verkaufsprovision.** Bedingungen im Heft. Das Heft bei jedem Buchhändler oder durch die „Die Süd" Verlags-G. m. b. H. Urbanstr. 33 Stuttgart Urbanstr. 33 Telephon 8089 Sa201

Vertreter gesucht für Mannheim u. Umg. ein. geleit. gesch. Haushaltungsartikels, welcher leicht verkäuflich ist. Herren mit etw. Kapital wollen sich unter V. J. 31 a. d. Geschäftsstelle melden. *3068

Vereinsdiener mit Inkasso gesucht. Angebote an Gesangverein Flora, Lortzingstraße 17 erbet. *3086

Eine tüchtig., jüngere **Verkäuferin sofort gesucht** für Modewaren u. Besätze. Angebote unter U. X. 99 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3050

Tüchtiges, solides **Mädchen** mit guten Zeugniss. per sofort gesucht. *3053 Rupprechtstr. 6 pt. rechts.

Jüngere, tüchtige **Stenotypistin** z. sofort. Eintritt gesucht. Angebote m. Angabe d. Lebenslaufs u. Zeugnisabschrift. unt. W. N. 60 a. d. Geschäftsst. *3111

Aeltere einfache **Frau oder Mädchen** für alle häusl. Arbeiten zu einer ält. Frau per 1. Nov. gesucht. Näh. U 3, 15, 2. St. links. B4638

Perfekte Köchin und gewandtes **Zimmermädchen** mit sehr guten Empfehl. bei guter Bezahlung in Kinderlos. Haushalt sof. gesucht. Vorzustell. mit Zeugnissen von 8—12 u. 2—6 Uhr im B4626 Büro Gerwig, P 6, 17/18

Schulentl. bess. Mädchen zu 2 Kinde nachm. gesucht. Frau Saueressig, Traitteurstr. 56. B4652

Stellen-Gesuche

Junge Frau *3080 durchaus perfekte **Stenotypistin** bestens vertraut mit allen vorkommend. Büroarbeiten sucht passenden Posten evtl. auch halbtags oder Heimarb. Angebote unt. V. R. 30 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Chauffeur 23 J. alt, welcher auch Reparatur macht, sucht Stellung für Personen- od. Lastwagen. Angebote unter U. Z. 22 an die Geschäftsstelle *3052

Junger Mann, 20 J., sucht Stelle als **Metzger-Lehrling** Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. *3082

Junges, anständiges **Mädchen** (19 Jahre) aus guter Familie, sucht für sofort od. später Stelle als **Haustochter** mit Familienanschluß. Angebote unt. T. B. 74 a. d. Geschäftsst. B4655

Fräulein, 19 J. alt, aus gut. Familie, welch. das Weißnähen erlernt hat, sucht Stelle als **Zimmermädchen** in besserem Hause. Angebote unt. V. D. 26 an die Geschäftsst. *3069

Verh. Mann sucht Stelle als B4573 **Einkassierer** für Vereine od. Abzahl.-Geschäfte. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junges **Mädchen** 22 Jahre, Norddeutsche, sucht Stellung als **Stütze der Hausfrau** zum 1. Nov. in Mannheim od. Umg. Kenntnisse im Nähen u. allen vorkomm. Hausarbeiten vorhand. Angebote unt. V. U. 42 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3087

Verkäufe.

Delikatessen-geschäft gute Existenz, in bester Geschäftslage, wegen Wegzug preiswert zu verkaufen. Interessent., welche sich eine Existenz sichern wollen, mögen Angebote unter V. B. 24 an die Geschäftsstelle dss. Blatt richten. *3066

Seltene Gelegenheit! Modernes Privat-Haus in erstklassiger Lage umständehalber zu **verkaufen.** Reflektanten welche ihr Kapital gut anlegen wollen u. über einen Betrag von Mk. **50 000.—** verfügen wollen. *3035 Ang. unt V C. 25 an die Geschäftsst. ds. Bl. richt.

Auto 7930 Offener **Opel-Wagen,** 6/16 PS, 4-Sitzer, elektr. Licht fahrbereit zu verkaufen. Mk. 3.200.— **Jungbusch-Garage, Mannheim, H 7, 30.**

Eisenbahnwaage Tragkraft 24 000 kg., gut erhalten zu verkaufen. Näheres Telegraphenbauamt, Meerfeldstr. 1. 7858

Grosses Haus mit Toreinfahrt nebst freier 7 Zimmerwohng. u. Werkstätte z. verkauf. Angebote unt. V. M. 34 a. d. Geschäftsst. *3073

Gaslampen gut erhalt. zu verkauf. B4637 Müller, Friedrichsring 40.

Lederanzug für Chauff. u. Kraftf. zu verkaufen B4617 Hafenstr. 60, 2. St. r.

Haarnetze schön grosse, echt Haar Kraft, J 1, 6, Breitestr. 8104

Gebrauchte **Schreibmaschinen** gut durchrepar. u. tadellos funktionierend, sehr günstig in jeder Preislage zu verkauf. Näher. 1469 M 2, 11. Anruf 7130, 8159.

Salongrammophon neu, ℳ 65.—, Tanzapparat, neu, ℳ 38.—, Platten Stück ℳ 2.—, 3 Stück ℳ 5.50 B4636 P 4, 15, part.

N. S. U. Motorrad 3 PS., 2 Gänge, preiswert abzugeben. B4654 Böckstr. 15, part.

Bettstelle gut erhalt., mit neuem Patentrost wegen Platzmangel zu verk. *3057 Th. Kunst, J 4a, 10.

Gut erhalt. blauer **Kinderwagen** zu verkaufen. *3124 Luisenring 61, 2. St.

1 großes **Schlafzimmer** bezw. Bett, umständeh. sofort zu verkaufen. Angebote unt. V. F. 28 an die Geschäftsst. *3061

1 N. S. U. 4 PS. 480 ℳ, 1 Fliteweg 1¾ PS., 1 Flink-Motorrad 2 PS., 1 gebr. Herr.- u. Dam.-Rad Marke „Opel" bill. zu verk. Karl Weik, Angartenstr. 46. *3089

Passendes Weihnachtsgeschenk 2 guterhaltene **1/1 Geigen** mit schönem Ton, geschätzt von Geigenbauer H. Kehler, für 250 und 150 Mark zu verkaufen. Ansusch. nachm. 3-5 Uhr (außer Sonnt.). B4676 Neuostheim Paul-Martin-Ufer 30 Teleph. 67.

Herrenrad billig zu verk. *3071 Bechtel, O 4, 5.

Schlafzimmer weiß, gebr. Schreibtisch mit Stuhl und Umbau, Eiche, zu verkaufen. *3055 B 6, 1a, part.

Achtung! Prima *3084 **Speisekartoffeln** frei Keller Mk. 4.50. P. Wagner, K 3, 27.

Kauf-Gesuche

Lastkraftwagen von ca. 2 bis 3 Tonnen Tragfähigkeit, in gebrauchtem Zustand, garantiert betriebssicher zu kaufen gesucht. Angebote unt. V. O. 36 an die Geschäftsstelle ds. Blattes *3079

Kleinere Villa in der Oststadt evtl. auch im Bau begriffene *3077 **zu kaufen gesucht.** Eilangebote unter V. P. 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Schreibmaschinen neue und gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angebote unter U. T. 16 an die Geschäftsstelle. B4664

Ein gedeckter **Marktstand** zu kaufen gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dss. Bl. *3062

Berlin—Mannheim Wohnungstausch!

Geboten: 2 Zimmer, Küche, Bad, elektr. Licht in schönster Lage Berlins. *2872 **Gesucht:** ähnliche Wohnung in Mannheim. Angebote unt M. V. 18 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Lagerplatz Größe 3—4000 qm, mit Gleisanschluß, möglichst mit großer Halle, für sofort oder später **zu mieten oder zu kaufen gesucht.** Angebote unter S. J. 56 an die Geschäftsstelle ds. Blatt. B4644

Suche **hellen Raum** geeignet für Lager und Werkstätte mögl. Innenstadt. Gefl. Angeb. unt. V. T. 41 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3085

Miet-Gesuche.

Solides Serviererfräulein sucht *3064 **möbliertes Zimmer** Angebote unt. V. A. 23 an die Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht auf 1. November *3074 **möbliert. Zimmer** m. elektr. Licht in guter Lage. Ang. u. V N. 35 an die Geschäftsstelle.

Heller **Lagerraum** 25—30 qm, sof. gesucht. Angebote unt. V. G. 29 a. d. Geschäftsst. *3064

Nähe Hauptbahnhof **Autogarage** gesucht. Angeb. unt. W. X. 70 an die Geschäftsstelle. *3127

Gut möbl. Zimmer in gutem Hause auf sofort od. 1. Novbr. von höher. Beamten *3096 gesucht. Angebote unt. W. A. 48 an die Geschäftsstelle.

Laden-Lokal in verkehrsreicher Straße (Breite Straße od. Planken) **sofort gesucht.** Angebote unter S. V. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Se240

Wohnungstausch 2 Zimmer u. Küche gegen *3066 **3—4 Zimmer** (innerhalb des Ringes) geg. Vergüt. z. tauschen. Angebote unt. V. H. 30 an die Geschäftsstelle.

Gesucht wird **1 oder 2 Zimmer** und Küche gegen Baukostenzuschuß. Dringlichkeitskarte vorh. Angebote unt. W. G. 54 a. d. Geschäftst. *3104

Zwei gebildete Damen (berufstätig) suchen 2 große **leere Zimmer** in gutem Hause. Angeb. unter X. X. 75 an die Geschäftsstelle B4678

2 helle Räume für Bürozwecke, möglichst Lindenhof oder Nähe Bahnhof, *3069 per sofort zu mieten gesucht. Eilangebote erbet. unter V. K. 32 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3069

Vermietungen

Möbliertes Zimmer zu vermieten. B4642 M 3, 7.

Schön möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. Schimperstraße 14, B4669 1. St. rechts.

2 möbl. Zimmer od. Wohn-Schlafzimmer an solid. Herrn in guter Lage zu vermieten. Angebote unter W. H. 55 a. d. Geschäftsst. *3105

Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. B4643 M 3, 7.

F 4, 1, 3 Treppen **gut möbl. Zimmer** elektr. Licht, zu vermieten. *3070

Ein möbliertes Zimmer an best. Herrn zu verm. Anzuseh. nach 4 Uhr. Verschaffeltstr. 18, III. l. B4665

Schöne sonnige **3—4 Zim.-Wohnung** in ruhiger Lage, eventl. Uebernahme der Möbel, sofort abzugeben. Angebote unter V. E. 27 an die Geschäftsst. *3060

Schön möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** mit Kochgelegenheit an best. kinderlos. Ehepaar sofort zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. *3129

Beschlagnahmefreie 4 Zimmerwohnung auf das Modernste ausgestattet, sofort beziehb. zu vermieten. 4000 Mk. erforderlich. Angeb. unt. O. Q. 13 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B4632

Schlafstelle zu vermieten. B4671 F 4, 4.

Büro m. Tel. u. vollst. Neueinrichtg. (u. a. 2 Dipl.-Schreibtische mit Sessel, neue Schreibmaschine m. Tisch u. Stuhl, Postisch, Aktenschrank, Korbmöbel usw.), i. Zentr. d. Stadt geleg., geräumig, umst.-halb. m. tlw. Uebern. d. Einricht. sof. abzugeb. Miete l. minimal. Gefl. Angebote unt. V. L. 33 a. d. Geschäftsst. *3072

Mansarden-Wohnung 2 Zimmer u. Küche wegen Wegzug entl. mit Möbelübern. abzugeben. Angebote unt. W. B. 49 a. d. Geschäftsst. *3097

Geldverkehr.

Suche mich an gutgeh. Geschäft mit **Mk. 4000.—** tätig zu beteiligen. Angebote unt. W. O. 61 a. d. Geschäftsst. B4673

Unterricht.

Unterricht in Klavier Zither Mandoline Gitarre u. Laute *3122 erteilt gründl. Friedr. Nullmeyer Musiklehrer, J 2, 18

Heirat.

Jung. Mann, in gut. Verhältn. stehend (Geschäftssohn), 22 J. alt, evgl., große, stattl. Erschein., wünscht mit ein. Fräulein, am liebst. Geschäftstochter bekannt zu werden zwecks spät. **Heirat** Ernstl. Zuschrift. m. Bild erbet. unt. V. S. 40 an die Geschäftsst. *3081

Alleinsteh. Frau mit gemütl. Heim sucht sich passend wieder zu **verheiraten.** Zuschrift. unt. W. E. 53 a. d. Geschäftsst. *3102

Vermischtes.

Tanz-Schule Karl Helm F 6, 14/15 Tel. 6449 Freitag, 31. Okt. beginnt S 6. 40 neuer Tanzkurs Gedieg. vorn. Unterricht

Neu hergerichtetes **Nebenzimmer** für einige Abende in der Woche an Gesellschaften od. Vereine zu vergeben. B4687 Restaurant „zum Engel" Mehlplatz 2.

Stühle werden gut und billig **geflochten** und werden im Hause abgeholt. B4619 S 6, 1, Schmidt.

Zum Nähen, Flicken und Bügeln wird angenommen in u. außer dem Hause. Frau Herrmann, T 3, 19 Hinterh. 4. St. *3067

Gegen bequeme Zahlungsweise **PIANOS** *Erstklassige Fabrikate:* Schiedmayer, Schwechten, Feurich, Blüthner, Uebel & Lechleiter, Krauß, Kreutzbach, Arnold, Seiler **HARMONIUMS** Manborg, Hofberg, Hörügel, Burger Pianohaus **L. Spiegel & Sohn** Mannheim, O 7, 9 Heidelbergerstraße neben Pa'ast Kaffee

Heute nachmittag und Samstag früh werden am Güterbahnhof Sandplatz prima *3112 **Speisekartoffeln** ausgegeben per Zentner Mk. 4.— Bach.

Ia Pfälzer **Kartoffeln** (Industrie) per Zentner Mk. 4.50 frei Haus. Bestellungen nimmt **Rudolf Amend, C 3, 3** entgegen. *3090

Nähmaschinen repariert und verkauft Knobloch L 7, 3. Tel. 3493 S44

Ia. **Fensterleder** echt Chamois per Stück 1.75 u. **90** Pf.
Ia. **Rohrklopfer** per St. 1.90, 1.10 u. **95** Pf.
Ia. **Roßhaarhandfeger** schön groß Stück **1.50**
Ia. **Roßhaarbesen** groß, lackiert statt 3.90 nur **2.90**
Bürsten- u. Seifenhaus
G 5, 14 Hauptgesch. **Gustav Rennert** S 1, 9 Filiale

Reste

Massenverkauf aller vorhandenen Reste bis zur Hälfte des Preises u. darunter

Wollstoff-Reste, Halbwoll-Reste, Kostüm-Reste, Mantel-Reste, Mousselin-Reste, Weißwaren-Reste, Flanell-Reste, Schotten-Reste, Seiden-Reste, Trikot-Reste, Futter-Reste, Samt-Reste, Herrenstoff-Reste usw. usw.

KRAMP

U.T. — UFA THEATER — P6,23-24 — K1,52

Heute
bis einschl. Donnerstag:

Die Andere

Ein Filmspiel in 6 Akten.
Regie: **Gerhard Lamprecht**
in den Hauptrollen die Filmschönheiten:
Xenia Desni,
Else Fuller u. Fritz Alberti.

Beiprogramm.

Vom 24. bis einschl. 30. Oktober:

— 1. —

Der Mann mit den zwei Gesichtern

Drama in 5 Akten.
Das sensationelle Geschehnis eines Amerikaners.

— 2. —

Fort mit dem Alkohol

Schwank in 2 Akten
Personen:
Fritz Möller, Amtsrichter . . Richard Ludwig
Milla, seine Frau . . Hilde Hildebrand
Onkel Adolf . . . . Emil Sondermann
Zielke, Gerichtsbote . . Alfred Schmasow

— 3. —

Fix u. Fax suchen eine Blondine

2 Akte! Lachen ohne Ende!

Anfangszeiten in beiden Ufa-Theatern Wochentags 4½ Uhr, Sonntags 3 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vor Beginn.

KL — **Kammer-Lichtspiele D 2, 6**
Spielplan von Freitag bis Montag

Vineta

Wundersamer Künstlerroman in 6 Akten
Hauptdarsteller:
Evi Eva u. Ernst Hofmann
Ein Filmwerk, das in seiner ungemein spannenden Handlung, seiner glänzenden Ausstattung, in Verbindung mit den entzückendsten Naturszenerien, den Beifall des Publikums finden wird. *3141

Auf dem Wege zum Glück

(Ein Kind der freien Liebe)
Großes Filmdrama in 6 Akten.

Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr.

Diese Woche bekommen Sie etwas besonderes zu sehen!

Seines prächtigen Rahmens wert ist das Filmschauspiel

Das Haus am Meer!

Die einem Werk von Stefan Zweig entlehnte Handlung ist mit Geschick aufgebaut und durch Lebenswahrheit ausgezeichnet.

Ein echtes Milieu und Darsteller ersten Ranges wie

Asta Nielsen

Carl Auen, Grigori Chmara, Alb. Steinrück, Herm. Valentin

schöpfen ihre anforderungsreichen Rollen voll aus und verschaffen dem Film einen hohen Rang unter seinesgleichen.

Das Programm wird abgerundet durch ein Lustspiel

„Er" auf der Fuchsjagd

mit **Harold Lloyd**

diesem Meister des grotesk. Humors durch 3 Akte zu folgen, ist allein schon das Eintrittsgeld wert.

Vorführungen 4½ 6.15 8.10

Unser Musik-Ensemble ist das beste!

Palast-Theater

Kristall-Zucker . . . . . 35 Pf.
Feiner Zucker, Würfelzucker
Weißmehl Spezial 0 . . . . . 21 Pf.
Auszugsmehl u. Brotmehl, Weizengrieß
Delikateß-Sauerkraut . . . . . 12 Pf.
Eingemachte Gurken
Rollmops, Heringe, Bücklinge 7974
Malzkaffee . . . . . 16 Pf.
Kornkaffee . . . . . 12 Pf.

Friedrich Schreckenberger

Telefon 9136 — Mannheim — Telefon 9136

Filialen: Ketsch, Brühl, Neckarau, Seckenheim, Neckarhausen, Feudenheim, Sandhofen.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Muckensturm verpachtet am
Mittwoch, den 5. November 1924, nachmittags ½3 Uhr,
im Ratszimmer hier die Jagd auf hiesiger Gemarkung etwa 211 ha auf weitere 6 Jahre vom 1. Februar 1925 bis dahin 1931. 7920

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt auf dem Ratszimmer zur Einsichtnahme durch die Beteiligten auf.

Muckensturm, den 21. Okt. 1924.
(Amt Weinheim)

Stabhalteramt:
Wanner.

Fleisch- und Wurstabschlag

erstklassiges fettes Ochsenfleisch Pfd. M. 1.—
bei 2 Pfund M. —.93
Frisches Schweinefleisch Pfund M. 1.20
Braten und Lappen. *3135
Gefrierfleisch . . . . . Pfund M. —.68
bei 2 Pfund M. —.66
Prima Speisefett . . Pfund M. —.60
sowie alle Wurstwaren 20% billiger

Metzgerei Schwing

Schwetzingerstraße 12 (Tattersall)

Grösster Teehandel der Welt!

¼ Pfd.-Pakete **130, 150** und **170** Pfg.
Ueberall erhältlich Em183
General-Vertreter für Süddeutschland
Ph. Kress, Stuttgart.

Verkäufe.

1 paar Schi
einmal gebr., 2 Hockeyschläger u. versch. Sportartikel zu verk. *3123
Tattersallstr. 26, 2 Tr.

Miet-Gesuche.

Für zwei sol. Herren suche ich per 1. Nov. je ein gut 1571
möbl. Zimmer
Angebote erbittet
Hermann Fuchs
neben d. Hauptpost

Ganz oder teilweise möblierte
2 Zimmer-Wohnung
mit Küche für jg. Ehepaar in gut. Hause gesucht. Angebote an Dr. Koch, M.-Rickersen, Mönchwörthstr. 9, bei Boland. *3196

1 evtl. 2 leere
helle Zimmer
für ruhiges Büro mögl. Nähe Wasserturm gesucht. Angebote unter W. W. 69 an die Geschäftsstelle. *3129

Möbliertes Zimmer
gesucht, Nähe E. F. G. Angebote unt. W. V. 68 a. d. Geschäftsst. *3120

Schönes leeres
Zimmer
(mögl. sep. Eing.) bald, zu mieten gesucht. Angebote unter X. W. 74 a. d. Geschäftsst. B4677

Jünger, besseres Ehepaar (Architekt) sucht gut möbliertes
Schlafzimmer
wenn mögl. m. Küchenbenutzung. Angeb. unt. W. Y. 71 an die Geschäftsst. d. Bl. B4675

Gutgehende
Wein- oder Bierwirtschaft
zu mieten gesucht. Angebote unter W. F. 53 a. d. Geschäftsst. *3103

Verloren.

Brosche
verloren
Donnerstag nachmittag. Weg: Rennershofstr. — Stefanienufer — Emil-Heckelstr. — Meerwiesenstraße. Hoh. Finderlohn. Rapp, Rennershofstr. 25. *3152

Trauerbriefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2

Für das technische Büro einer Maschinenfabrik in Ludwigshafen a. Rhein wird ein
Zeichenlehrling
mit Mittelschulbildung **gesucht.**
Bewerbungen mit Zeugnissen unter X. B. 158 an die Geschäftsstelle.

Erfahrenes, ehrliches
Alleinmädchen
mit gut. Zeugnis, zum 1. Nov. in kleine Fam. gesucht. *3130
Schmitt, Kepplerstr. 42, Ecke Seckenheimerstr.

Haus
von Derblin
G. m. b. H.
(Mitglied des deutschen Werkbundes) 6647
Mannheim C 1, 2 — Telefon 1097 u. 9870
gegenüber Kaufhaus
Tapeten
für die vorbildlichen Wohnräume nach Entwürfen namhafter Künstler
Deutsche Wertarbeit.

Weinhaus Bell *3145
O 7, 27 — Telephon 6231 — O 7, 27
Morgen Samstag
Schlacht-Fest
Gutgepflegte Weine : Erstklassige Küche.

Unreine Haut
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von Zucker's Patent-Medizinal-Seife einreiben läßt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker's Creme nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- u. Friseurgeschäften erhältlich.

Offene Stellen

Kohlengroßhandlung und Reederei

an der Ruhr **sucht** für die selbständige schriftliche **Bearbeitung ihrer Kundschaft** einen

ersten Kohlenfachmann

Nur wirklich tüchtige Fachleute, die mit den süddeutschen Absatzverhältnissen vertraut sind, wollen Angebote mit Gehaltsansprüchen einreichen unter F. R. 26094 an die Annoncen-Expedition Friedr. Schatz, Mülheim-Ruhr, Eppinghoferstraße 9. 7846

Die größte Werbekraft

ist die Zeitungs-Anzeige
zur richtigen Zeit
in der richtigen Abfassung
in der richtigen Form
in der richtigen Zeitung
der S237
Neuen Mannheimer Zeitung

Sehenswerte

Ausstellung

Weihnachts-Handarbeiten

in unserem großen Eckschaufenster und auf der I. Etage.

Wir unterhalten in dieser großen Spezial-Abteilung eine unerreichte Auswahl in allen nur erdenklichen Arten von den neuesten kunstgewerblichen Handarbeiten kubistischer Richtung bis zu den einfachen Sachen für Küche und Schlafzimmer.

Alle Strickmaterialien u. Vorlagen. Wolle für Jumper, Kleider usw.

Kaufhaus **Hirschland**

Mannheim, An den Planken

Größte Spezial-Abteilung für

Herren- u. Knaben-Bekleidung

Mäntel	mod. Form	58.-	50.- 42.-	33.-
Mäntel	Werkstatt-Arbeit	125.-	100.- 90.-	75.-
Mäntel	Raglan	60.-	48.- 35.-	28.-

Modernste Formen!

Anzüge	gt. Stoffe	55.-	42.- 33.-	25.-
Anzüge	eigene Anfertigung	100.-	90.- 75.-	65.-
Anzüge	Erfatz f. Maß	140.-	125.-	110.-

Unser Prinzip: Qualitäten!

Mäntel	für Knaben, mod. Stoffe und Fagons	32.- 25.- 19.- 14.- 11.-		9.-
Anzüge	für Knaben, gute solide Stoffe	35.- 28.- 18.- 11.-		7.-

Beachten Sie unser Spezial-Fenster!

Gebrüder **Rothschild**

Breitestraße K 1, 1—2 Mannheim

National-Theater Mannheim

Freitag, den 24. Oktober 1924

49. Vorstellung, Miete C, Nr. 8.

Ragen

Tragödie in 5 Akten von Max Zweig. In Szene gesetzt von Artur Holz. Bühnenbilder von Heinz Grete.

Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Ragen, Sohn des getöteten Königs Aage von Bretagne	Robert Vogel
Haimon, aus Schottland, dessen Freund	Rudolf Wiegen 47
Orlede, Ragens Schwester	Maria Andor
Ule, König von Bretagne, Ragens Oheim	Willy Birgel
Ikmar, dessen Freund	Wilhelm Kolmar
Rydwyn, Grode	Josef Renkert
Struro, Turetta } in der Umgebung Ules	Hans Gudeck, Georg Köhler
Andweer, ein alter Knecht Aages	Ernst Langheinz
Jmguen, eine Dienerin	Hedwig Lillie
Kirkal, Knecht	Walter Feisenstein

Es ist die Nährkraft!

Moser-Roth

Schokolade und Kakao

Drum iß u. trink!

Wir suchen

Photographische Aufnahmen

vom Se242

Mannheimer Schloss, Rheinbrücke

während der Besetzung

und Abzug der Franzosen etc.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gänse

junge fette frischgeschlachtet

per Pfund Mark 1.10.—1.30—

empfiehlt solange Vorrat.

G 6, 1 **J. Scheuermann** G 6, 1

en gros — en detail

Telefon-Anschluss 5105. *3095

Sie kaufen preiswert, billig

und gut vom einfachsten bis elegantesten Strumpf im

Spezialgeschäft „Modern"

Der Sportstrumpf „Förwol" im Strumpfhaus „Modern" entzückt alle Damen, begeistert die Herren.

Chemnitzer Strumpfhaus „Modern"

Inh. S. Rothschild

C 1, 4 Breitestraße C 1, 4

gegenüber dem Kaufhaus

Die Qualitätsmarke!

Mäntel

die neuesten Formen.

Anzüge

v. Teil reine Wolle, Hosen

Windjacken

Regen- u. Gummi-Mäntel

kaufen Sie sehr billig im Kaufhaus für Herrenbekleidung (Inhaber Jakob Ringel)

Mannheim Planken O3, 4a Kleinladen 1 Treppe neben der Mohrenapotheke.

Achten Sie genau auf Adresse.

Honig neuer Ernte garant. rein

9 Pfund netto M. 10.40, 5 Pfund netto M. 6.40 einschl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme.

Nichtgefallendes nehme zurück.

Wilh. Wordtmann, Großimkerei, Osterscheps 81 bei Edemissen i. O. — Postscheckkonto Hannover 7972 7330

Detektiv

Auskunftei

LUX

Albert Schupp, E 4, 17

Tel. 3316

Vertrauliche Auskünfte, Ermittelungen, Beobachtungen. 571

Schreiber

Fst. süddeutsche Mehle

Spezial 0	Pfd.	21 Pf.
Auszugmehl	Pfd.	23 Pf.
Kristallzucker	Pfd.	36 Pf.
Kokosfett	Pfd.	65 Pf.
Gez. Milch Dose		34, 50, 65 Pf.
Ungez. Vollmilch Dos.		42, 50 Pf.
Kochsalz	10 Pfd.	30 Pf.

5267

Schreiber

Stellen-Gesuche

Sauberes junges **Mädchen**

sucht Stelle als Anfangs-Zimmermädchen, Hotel bevorzugt. Angeb. unt. V. W. 44 an die Geschäftsstelle. *3095

Ein Mädchen

vom Lande mit nur sehr guten Zeugnissen sucht Stelle, am liebsten in ein. Geschäftshaus zur Mithilfe. Angebote unter W. J. 36 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3106

Schöne Pfalz-Weine

die Flasche zu 1.10 Mk. einschl. Glas, unversteuert bei 50 Fl. Abnahme. 1922er beste Mittelhardtler zu 1.80 Mk. 1921er Weine, selbstgepflegte, erstklassige Sachen von 2.30 Mk. an bei 30 Fl. Abnahme. Proben gegen Berechnung. 7890

Jakob Foltig, Weingutsbesitzer, Siebeldingen, Rheinpfalz.

Badezu Hause!

Kohlensäure-, Sauerstoff-, Fichtennadel- u. Schwefelbäder etc.

Badesalze — Badeseifen

sowie sämtliche Mineralwässer

stets frisch und billigst.

Ludwig & Schütthelm Drogerie u. Parfümerie

Artikel zur Krankenpflege

Telephon 292 O 4, 3 Telephon 7715

Gegründet 1885. 7912

Vorteilhaftes Angebot in

Schlafzimmer

Eichen, sowie ein größerer Posten naturlasierte

Küchen

hat unter günstigen Zahlungen billig abzugeben

Möbelschreinerei **Hans Wickhüller**

Kleine Wallstadtstrasse 17—19. *3042

!BEAMTE!

erhalten sämtliche Neuheiten in *3130

Herrenstoffen

von reellem Tuchgeschäft gegen

Monatsraten

ohne Aufschlag, strengste Diskretion.

Adressen unt. W. Z. 72 an die Geschäftsst. erbeten.

Drucksachen für Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Geldverkehr.

Aufblühendes Unternehmen

sucht gegen Sicherheit und hohen Zins

M. 7000.—

auf 1 Jahr. Event. stille Beteiligung. B4689

Angebote unter S. B. 49 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

10/14 PS.

neuwertig, nur Marke, per Kasse B4679

zu kaufen gesucht.

Ausführliche Angebote unter V. Y. 46 an die Geschäftsstelle. B4679

Geldverkehr.

800 Mk.

von strebs. Mann gegen Liegenschaft nur aus Privathand kurzfrist. zu leihen gesucht. Angebote unter W. C. 39 an die Geschäftsstelle. *3095

MARCHIVUM